

# Jahresbericht

des

# k. k. Staats-Gymnasiums

in

Marburg.



Veröffentlicht von der Direction am Ende des Studienjahres

**1901.**



Im Verlage des k. k. Staats-Gymnasiums.

Druck von L. Kralik in Marburg.

### Inhalt:

1. P. Maurus Lindemayr, ein österreichischer Dichter des XVIII. Jahrhunderts. Von Professor Julius Miklau.
  2. Schulnachrichten. Vom Director.
-

# P. Maurus Lindemayr.<sup>1)</sup>

Ein österreichischer Dichter des XVIII. Jahrhunderts.

Von **Julius Miklau.**

## I.

Im allgemeinen wird über das Schriftthum der Deutschen in Oesterreich in der Zeit Maria Theresias und Kaiser Josef II. abfällig geurtheilt. Doch ist dieses abfällige Urtheil nicht allgemein berechtigt und zutreffend, da zahlreiche Werke aus dieser Zeit unbekannt sind, die geeignet wären, es zu mildern. Dies gilt namentlich auch von den Werken P. Maurus Lindemayrs, der als Dichter von Theaterstücken, geistlichen und weltlichen Liedern, sowohl in oberösterreichischer Mundart als auch in hochdeutscher Schriftsprache Bedeutendes geleistet hat.<sup>2)</sup>

Geboren wurde er im Pfarrdorfe Neukirchen bei Lambach, 17. November 1723. Sein Vater war daselbst Schulmeister und Messner, von sechs Kindern war unser Maurus das zweitälteste. Frühzeitig kam er an die Singeschule des Stiftes Lambach. Im Jahre 1738 kam er ans Jesuitengymnasium in Linz. Nachdem er daselbst die „Rhetorik“ zurückgelegt und (1745) seinen Vater durch den Tod verloren hatte, empfing er vom Abte Amand Schickmayr in Lambach das Ordenskleid und legte am 21. September 1747 die Ordensgelübde ab. In den Jahren 1748—1750 weilte er an der Universität Salzburg, wo damals ausschließlich Benedictiner lehrten, und 6. October 1748 las er die erste heilige Messe. Im Alter von 27 Jahren kehrte er ins Kloster zurück. Sein priesterliches Wirken in der Seelsorge war so vordienstlich, dass er schon 1754 die Würde und das Amt des Priors übernehmen musste, das er etwa fünf Jahre lang bekleidete. 1759 gieng er als Seelsorger in seinen Heimatort Neukirchen ab, wo er 24 Jahre lang, „unermüdlich im Predigen, Lehren,

<sup>1)</sup> Die Anregung zum vorliegenden Aufsätze verdanke ich meinem Freunde und Kollegen Prof. Karl Lindemayr am II. deutschen k. k. Gymnasium in Brünn. Es ist seitdem allerdings die Deutschösterreichische Literaturgeschichte von Nagl-Zeidler erschienen, die den Dichter eingehend würdigt, aber S. 765 selbst sagt: „Leider wird dem Dichter, wie allem echt Oesterreichischen, heute nicht mehr das verdiente Maß thatsächlicher Würdigung zutheil.“ So mag also auch dieser Aufsatz als ein kleiner Beitrag zur Würdigung des in jeder Hinsicht bedeutenden Mannes freundliche Aufnahme finden.

<sup>2)</sup> Pius Schmieder, Maurus Lindemayrs sämtliche Dichtungen in ob der ennsischer Volksmundart. Linz 1875. Ebenhöch'sche Buchhandlung. Nagl-Zeidler, Deutschösterreichische Literaturgeschichte S. 760 ff. (ziemlich ausführlich). Karl Greistorfer, Die oberösterreichischen Dialektdichter (Programm des Gymnasiums in Linz, 1863), S. 7 f. Stigelbauer, Oberösterreichische Dialektdichter (Deutsche Zeitung, 28. Juli 1885). Für Wiener Theaterverhältnisse auch: Waneck, Die Bühnenreform unter Kaiser Josef II., ihre Vorgeschichte und Bedeutung (Mähr. Ostrau 1895).

Beichthören, Briefe- und Werkleinschreiben, „simul etiam in lepidis“ bis an seinen Tod (19. Juli 1783) segensreich wirkte. In der ihm von seinem Abte gewidmeten Grabschrift heißt es unter anderm: „Lambach vermisst an ihm das Kleinod seiner geistlichen Mitglieder, die Religion einen ihrer eifrigsten Verteidiger, die gelehrte Welt einen weitberühmten Schriftsteller, geistesvollen Redner, gebornen Dichter, seine betrübten Mitbrüder und Freunde den theuersten Mitbruder, wärmsten Freund.“

Seine Thätigkeit als theologischer Schriftsteller soll hier nur erwähnt, ihre Würdigung Berufeneren vorbehalten sein. Im Folgenden soll P. Maurus als Dichter nach seinen eigenen Werken gewürdigt werden. Diese sind erhalten in dem früher erwähnten Buche von Dr. Schmieder, der fast alle Dichtungen in Mundart und einige geistliche Lieder veröffentlicht hat. Außerdem liegt mir die von Schmieder S. 22 f. erwähnte Handschrift vor, die ich dem gütigen Entgegenkommen des Herrn Priors von Lambach, P. Augustin Rabensteiner verdanke, der mich auch auf eine in der Stiftsbibliothek von St. Florian befindliche Handschrift von Liedern Lindemayrs aufmerksam machte. Herr P. Franz Asenstorfer, Bibliothekar in St. Florian, stellte mir gütigst auch diese zur Verfügung. Beiden genannten Herren sei hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

Diese drei Quellen dürften wohl so ziemlich das meiste enthalten, was P. Maurus gedichtet hat.

## II.

Die Handschrift aus St. Florian ist von der Hand des Dichters selbst sehr zierlich geschrieben und enthält in der ersten Abtheilung 25 bäurische Lieder, in der zweiten 28 Lieder „von verschiedenen Ständen, Gemüthstriben, Professionen und deren Eigenschaften“. Alle diese Lieder sind entweder in oberösterreichischer Mundart oder in einer mundartlich angehauchten Schriftsprache verfasst. Acht von ihnen erscheinen auch im Buche Schmieders, einige dazu in der Lambacher Handschrift. Die Lieder der ersten Abtheilung besingen durchwegs bäuerliche Verhältnisse, in bäuerlicher Sprache und sind meist derb komisch, doch auch ernst, und gewähren einen tiefen Einblick in das bäuerliche Leben, Treiben, Sinnen und Denken des oberösterreichischen Bauers im XVIII. Jahrhunderte.

Im ersten „Die veränderten Kalender und Zeiten“ (bei Schmieder S. 285) klagt der Bauer, dass die Kalender nicht mehr stimmen wollen:

„Dödl mit den klienern Stempel, dö ma schoibt in Sack,  
Sötzend stattn Stolprian 'n Schützen oder d' Waag.  
D' Schreibkälen'a und d' Kräkauä  
Bringand dort 'n Steinbock anä,  
Wo mä sinst 'n Wasserman  
Und 'n Zwilling hin hat than.“

Ebenso stimmen auch die Trachten, Sitten und Gebräuche der Bauern nicht mehr mit denen früherer Zeiten überein, es müsse also ein Wunder sein, wenn die Welt in dreißig Jahren noch steht. „Der träumende Bauer“ (Schmieder 316 ff.) zeigt uns, wie sich der Bauer das Leben vorstellt, wenn er König wäre, und schließt:

Avá was nutzt má mein Wünschen und Denká?  
 Steht má do gleichwohl kein Kini nót um.  
 Niemd will sein Kinireih güetla váschenká.  
 Niemd gibt von Scepter kain Spreißl, kain Trum.  
 Ains kunt má grathen. Wie müet i halt lachá,  
 Wann mi d' Polacken gáh á ließn holn?  
 Brueda, Victori, lass gehn und lass krachá!  
 Mein Aid! I wir no da Kini in Pohn.

„Der kranke Bauer“ (Schmieder 310 ff.) gewährt einen Einblick in die Anschauungsweise des Bauers von der Arzneikunst. „Über die neue Zádi“ (Schmieder 283) enthält die Klage des Bauers über die schlechte Zeit und seine Quälgeister: Soldaten und Studenten, ähnlich wie in der „Klag über die schlechten Zeiten“ (Schmieder 170). „Der das Stadtleben verachtende Bauer“ (Schmieder 319) zeigt uns die Ansichten der Landleute über das vielgepriesene Leben in den Städten, „Der grobe Bauer“ und „Der lustige Bauer“ sind durchwegs humoristisch gehaltene Zeichnungen von Bauerngestalten. Sehr komisch wirkt „Der verliebte Bauer“, der alle Reize seiner Angebeteten in derber Weise aufzählt, aber gestehen muss, dass er von ihr verschmäht wird. Die beiden folgenden Lieder, „Beschreibung eines Bauerntanzes“ und „Die Bayrische Hochzeit“ sind inhaltlich sehr derb. „Der verniegte Bauersknecht“, „Gásst Gesang“ und „Ein Anders“ sind mehr oder weniger Liebeslieder. „Der sich von der Welt beurlaubende Bauernknecht“ hat sich nach abgelegter Beichte von allen Sünden gereinigt, will sich in die Einsamkeit zurückziehen und ein neues Leben beginnen. Die „Beschreibung der 7 Hauptsünden“ ist derb gehalten. „Der beichtende Bauersknecht“ enthält das Zwiegespräch zwischen dem Kaplan und dem Beichtenden und ist ebenfalls derb humoristisch. „Der sich von der Welt beurlaubende Bauer“ sehnt sich nach dem Himmel, wo es viel lustiger sei als auf Erden, wo man nach Herzenslust essen und trinken und sich bedienen lassen könne. „Der über seinen Standt klagende und getröste Bauer oder Gespräch zwischen Hießl und Stöpfel“ beginnt:

„Jezund kan ichs nihmer leydn,  
 Alleweil ein Baur zu sein,  
 Andre leben státs in Freuden,  
 Bei mir schlegt alls Unglück ein,  
 Nichts als Sterz und Knödel kochen  
 Und kein Ruch die ganze Wochen,  
 Sontág heißt es, jetzt zahl aus,  
 Oder fort ins Dienerhaus.  
  
 Hießl was thuest dich viel quällen,  
 Ein Bauer ist der erste gwöst  
 Unter allen Menschen Seelen,  
 Wie man in der Bibel löst,  
 Aft sánt erst die Herren kámá  
 Groß und klain, wie mans will nehmá,  
 Alls zu Wasser und zu Landt  
 Lebt von unserm Baurn Standt.“

Hießl sieht ein, dass ers besser habe als der erste Bauer Adam, dass er weder Kaiser, noch Papst, noch ein Herr sein möchte, und ist schließlich

doch am liebsten Bauer. „Des Bauers falsche Sitten“ gibt uns eine derbe, aber äußerst zutreffende Schilderung des verschmitzten, geriebenen Bauers, wie er sich vor dem Amtmann, der Herrschaft, dem Pfarrer, dem Messner als knauseriger Filz, im Wirtshause aber als polternder Zechbruder gibt. „Von einer bäurischen Hex“ (Schmieder 308) gibt eine Schilderung des Hexenaberglaubens. „Der den Tod seines Weibes beklagende Baur“ ist erst ruhig, als er nach Schließen und Vernageln des Sarges die Sicherheit gewinnt, dass sein böses Weib nie mehr wiederkehren könne. „Der sogenannte Hünertantz“ ist ein urwüchsiges, echtes Volkslied, das in den Alpenländern weite Verbreitung gefunden hat und mit verschiedenen Abweichungen noch heute gesungen wird, namentlich die erste Strophe:

„Wänst zu mein Schatzerl kinst,  
Sag i laß grüßen;  
Wäns dich fragt,  
Wies má geht,  
Sag aufn Füßen;  
Wäns die thuet fragn,  
Heut oder morgen,  
Sag i bin frisch und gsund  
Bin no nit gstorben.“

„Von der Torheit der Mansüchtigen Jungfrauen“ geißelt in scharfer Weise die Fehler und Laster der Dienstmägde, während das letzte des ersten Theiles, „Die um einen Mann bullende Bauerns Magd“, ein lustiges Lied ist.

Der zweite Theil wird eingeleitet durch „Der erarmte Reiche“, „Der lächerliche Philosoph“, die ziemlich belanglos sind. Das dritte, „Der lustige Gelfriede“, liest sich wie ein lustiges Studentenlied:

„Lustig ihr Brüder, der Wechsel wird kommen,  
Sassa ihr Freunde, es blühet das Glück,  
Obzwar das Geldlein den Reißaus genommen,  
Kehrt es doch jetzo schon wieder zurück;  
Hurtig, wir wollen die Gspenster auspeitschen,  
Thaler heraus aus dem finsternen Loch,  
Sag ich doch immer, Gott lasst keinen Deutschen,  
Wenn ihn nicht hungert, so dürstet ihn doch.  
  
Ist doch von Herzen ein trauriges Wesen,  
Wenn man muss sagen: „Wirt, borg die Zöch“,  
Mir mag ein jeder im Angesicht lesen,  
Ob ich versehen mit silbernem Blöch;  
Bin ich versehen, so sitzt an der Stirne  
Nichts als Vergnügen, ich lache, ich scherze;  
Schwindet der Beutel, so brumsen im Hirn  
Schwärme der Mücken, es grämt sich das Herz.“

„Der in der Welt zu allen Gleich-Giltige“ soll nur erwähnt sein. Auch „Die durch den Ehestand erloschene Liebe“ („Klag der Frauen“), „Verantwortung der Herren“ (Antwort darauf), „Von der Eitelkeit des hohen Standes ohne ihrer Vergnügen“, „Die missvergnügte Fräuln“, „Die das Kloster eklende Tochter“, „Die um einen Mann seufzende Tochter“, „Die politisch ungebuntene Liebhaberin“ entziehen sich nach dem Inhalte von selbst einer Besprechung in einem Programmaufsätze, obwohl eigentlich nur der

Ausdruck der damaligen Zeit unseren verfeinerten Verhältnissen anstößig erscheint. „Klag der veralteten Jungfrauen“ soll nach der Art der „Lamentationes in der Charwochen“ gesungen werden und klingt aus:

„Jerusalem, Jerusalem, ach helfe mir,  
Sonst komme ich gar unters alte Eisenschirr.“

„Die von Cupido bethörte Kindes Mutter“, „Die zur Heurath aufgeglügelte Feller der Magten“, „Entdeckte List ungebundener und falscher Liebhaberinnen“, „Beschwerde der Weiberwahl“, Beschwerde eines bösen Weibes“ verrathen den Inhalt schon in der Aufschrift. Im letzten Gedichte heißt es:

„Was aber fromme Männer sein,  
Den ist der Himmel gwiss;  
Den frommen Weibern insgemein,  
Und sonst ein jeden Christ;  
Ein böses Weib, das ist ein Graus,  
Sie taigt in Himmel nicht,  
Sie jagat alle Hailling aus,  
Und ließ uns nie kein Fried.“

„Die herrschende Frau“, „Der beherrschte Mann“ oder von dem „Die Frau hats gschafft“ reihen sich den vorangehenden inhaltlich an, obwohl sich im letzten Jupiter selbst gegen die Herrschsucht Junos auflehnt. Im „Müssvergnügen eines ungleichen Ehe-Baar“ werden die Mädchen gewarnt, alte Männer zu heiraten. Köstlich ist der Humor in „Anliegenheiten eines Herrn Pfarrers“, auch ein Klagegedicht über schlechte Zeiten, da es schwer sei, eine gute Pfarre zu bekommen. „Der Büller- und Brand Wein Doctor“ gibt allen den Rath: „Nehm Billen ein und sauft Brandwein.“ Auch einem jungen Mädchen, das unter Seufzern seine Noth klagt, wird derselbe Rath zutheil:

„Das Mädchen sprach: Du armer Doctor!  
Kommst mit deinen Billen blind,  
Die Cur gehört vor kleine Kinder,  
Die noch kaum zehen Jahr alt sind,  
Und sollte dies mein Krankheit stillen,  
Nehm Billen und sauft Brandwein,  
So möchten hunderttausend Billen,  
In meiner Noth zu wenig sein.“

„Vorzüglichkeit des Jagens“, „Von Schlossern“ (auch bei Schmieder 341), „Von Bandel-Kramern“ seien der Vollständigkeit wegen angeführt. „Von Wein Wichser“ ist das lustige Trinklied eines Schusters mit dem Ausklange:

„O Weindl, o Weindl, du goldener Saft,  
Von dir hab ich einzig allein meine Kraft,  
O Weindl, du machst halt dem Wichser ein Muth,  
Du stärkst mi, du labst mi, du führst mi, du tragst mi,  
O Weindl, wie guet, o Weindl wie gut.“

Geschlossen wird die Sammlung mit „Von Schuestern“ und „Von Schuster Buben, Bernardl genannt“, der sich natürlich über schlechte Behandlung beklagt.

So ulkig, lustig, urwüchsig die meisten der besprochenen Lieder klingen, so schön, sinnig und für das ganze Wesen des Dichters bezeichnend schließt diese Handschrift mit folgendem Gebete:

- „1. Mach, Herr, mit mir, was dir gefällt,  
Es ist mir alles recht;  
Mein Leib und Seel ich dir befehl,  
Ich bin ja nur dein Knecht.  
Schaff wenig oder viel.  
Dein Willen ist mein Ziel,  
Und alles, was zu deiner Ehr,  
Begehr ich, sonst nichts mehr.
2. Willst, dass ich hab ein Stücklein Brot,  
So nimm ichs vor ein Gschank;  
Willst, dass ich leide Hungersnoth,  
Sag ich dir eben Dank.  
Bitt nur um die Geduld,  
Ich hab' viel mehr verschuldt;  
Und um das kleinste Stücklein Brot,  
Sag ich dir Dank, mein Gott.
3. Willst, dass ich komme zu einem Stand,  
Und sitze oben an,  
Willst, dass ich leide Spott und Schand,  
Verachtet von jedermann,  
Ist's Gott dem Herrn Recht,  
Warum nicht auch dem Knecht?  
Es sollen die Kinder, groß und klein,  
Dem Vatern gehorsam sein.
4. Willst, dass ich lang auf Erden leb,  
In Frieden und in Ruh,  
Auf, dein Will an mir gescheh,  
Gib nur dein Gnad dazu!  
Willst, dass ich sterbe bald,  
Steht alls in dein Gewalt;  
O Gott, in deine Händ befehl  
Ich meine arme Seel.“

Dieses Gebet zeigt uns den Dichter auf der Höhe geistlicher Liederdichtung. Mit Recht sagt der Herausgeber P. Pius Schmieder (S. 13 f.), dass diese Dichtungen von echter, warmer Volksthümlichkeit durchhaucht und für die unvergänglichen Melodien des Volksgesanges berechnet sind. Veröffentlicht werden von ihm als Beispiele (S. 363 ff.): Stabat Mater, Dies irae, Von Vergebung der Sünden, Von der hl. Jungfrau Maria. Die Lambacher Handschrift enthält außerdem die Übersetzung der Psalmen Davids 6, 31, 50, 101, 129, 142, 8, 102; dann ein Gedicht „Am Abend“, „Von dem heiligen Johann von Nepomuk“, Hirtenlied zu Weihnachten (Schmieder 265 ff., Mundart), Charfreitaglied, „Am hl. Grabe Jesu Christi“, „Von der Güte Gottes“, Morgenlied, zwei Abendlieder, Primizlied, Leichenlied auf M. Theresia Lindemayr, Grablied auf H. Marcus Krueg, Pfarrmessner zu Kloster Lambach, Grablied auf Frau Francisca Reschin, Wirtin zu Neukirchen, „Das Mittel christlich vergnügt zu sein“. Zur Kennzeichnung des Dichters möge hier noch das zweite Abendlied mitgetheilt werden:

- „1. Herr, der du mir das Leben  
Bis diesen Tag gegeben,  
Dich bet' ich kindlich an.



- Ich bin viel zu geringe  
Der Treue, die ich singe,  
Und die du heut' an mir gethan.
2. Mit dankendem Gemüthe  
Freu' ich mich deiner Güte,  
Ich freue mich mit dir.  
Du gibst mir Kraft und Stärke,  
Gedeihn zu meinem Werke,  
Und schaffst ein reines Herz in mir.
3. Gott, welche Ruh der Seelen  
Nach deines Worts Befehlen  
Einher im Leben gehn!  
Auf deine Güte hoffen,  
Im Geist den Himmel offen,  
Und dort den Preis des Glaubens sehn.
4. Ich weiß, an wen ich glaube,  
Und nahe mich ihm im Staube,  
Zu dir, o Gott, mein Heil!  
Ich bin der Schuld entladen,  
Ich bin bei dir in Gnaden,  
Und in dem Himmel ist mein Heil!
5. Bedeckt mit deinem Segen,  
Eil' ich der Ruh' entgegen,  
Dein Name sei gepreist!  
Mein Leben und mein Ende  
Ist dein; in deine Hände  
Befehl' ich, Vater, meinen Geist.“

Wie die innige Frömmigkeit des Dichters aus diesen Liedern hervortritt, so muss uns auch seine vaterländisch-österreichische Begeisterung, wie sie wiederholt noch erwähnt werden wird, wohlthuend berühren. Eines der bezeichnendsten Gedichte dieser Art möge hier Platz finden:

- „General Laudons Tapferkeit.  
1. Theuerster Martissohn,  
Christlicher Gedeon,  
Siegreicher Laudon, großmächtiger Held!  
Groß ist dein Tapferkeit  
Und Unerschrockenheit,  
Weil selbst ein Friedrich dir räumt das Feld.  
Lorber du findest  
Und überwindest,  
Wo Preußen gegen die stärkste Macht  
Unüberwindlich zu sein sich gedacht.
2. Du greifst Berge an,  
Die man kaum steigen kann,  
Schanzen, vor welchen der Kriegskunst graust.  
In einer halben Nacht  
War Fouquet klein gemacht  
Durch deine starke und stürmende Faust.  
Der tolle Haufen  
Schickt sich zum Laufen  
Und hat umsonst durch die stürzende Flucht  
Vor deinem Arm sich zu retten gesucht,

3. Den stolzen Madian  
Kam Furcht und Schrecken an  
Als unser Gedeon drange auf ihn;  
Da schwamm in eigenem Blut  
Der preußisch Heldenmuth,  
Da war die frevelnde Dreistigkeit hin.  
Mörderische Scharen,  
Ihr habt erfahren,  
Dass Gott nach euren Karthauen nicht frag,  
Und endlich komme der zahlende Tag.

4. Der große Friederich  
Vor Wuth ganz außer sich  
Heult in der Stille ein griesgramend Ach!  
Der will in Schlesien  
Mit seinen Riesen gehn,  
Dort abzukühlen sein brennende Rach'.  
Doch weil er 's Schlagen  
Nicht durfte wagen,  
Prallte auf Dresden der sinnlose Mann  
Gleich einem rasenden Attila an.

5. Verderben, Tod und Brand  
Schwört er dem theuren Pfand  
Und lässt darauf seine Furien los.  
Doch, o verhasstes Geschick,  
Auch bringt sein Waffenglück  
Hier wie alldort einen schmerzlichen Stoß.  
Mauern berennen,  
Sengen und brennen  
Hat zwar die Dresdner ins Elend gebracht,  
Doch aus dem Fritz keinen Sieger gemacht.

6. Nun kömmt der Feldeurier  
Von Laudons Hauptquartier  
Und bringt die fröhliche Botschaft von Glatz:  
Der tapfere Trascovicz  
Hab wie ein schneller Blitz  
Stürmend besiegt diesen wichtigen Platz.  
Herr lass' geschehen,  
Dass wir bald sehen  
Unter dem Scepter Theresens auch Neiss',  
Dann wirds bald heißen, räum Schlesien, Preuß."

Welcher Franzosenhass damals im deutschösterreichischen Volke aufgehäuft war, sollen einige Strophen aus „Fluch über den Franzosen“ zeigen:

Verruchter, verfluchter,  
Verzweifelt, verteuft,  
Nichtswerter, verkehrter,  
Verdammt Franzos!  
Es sollen die Götter  
Dir machen ein Wetter,  
Blitz, Donner und Hagel  
Solln gehn auf dich los.

Millionen Scudronen  
Vergifter Scorpionen,  
Die Käfer, Heuschrecken  
Versammeln solln sich,  
Feuer, Wasser und Erdn  
Dir Feind solln werdn,  
Ja, die Natur selbstn  
Soll sein wider dich.

So geht es durch vier Strophen weiter! Hier kann auch noch das Gedicht erwähnt werden: Auf die Vigata der löbl. k. k. Infanterie-Regimenter, das

mit den Worten schließt: „Vivat, es lebe des Kaisers Armee“ (15. Jänner 1778). Möge das über die Lieder des P. Maurus genügen! Er soll nun als dramatischer Dichter besprochen werden.

### III.

Die Leidensgeschichte der deutschen Bühne im XVIII. Jahrhunderte ist bekannt. In Oesterreich, gemeint ist da hauptsächlich Wien, stand es noch schlimmer darum als in anderen deutschen Landen. Welcher Kampf musste hier gegen den Hanswurst geführt werden, während im einfachen Bauernvolke in Österreich Volksspiele und Bühnenaufführungen ziemlich verbreitet waren und entwicklungsfähige Keime enthielten, die nicht zu unterschätzen sind. Als Maria Antonia, die liebenswürdige Tochter Maria Theresias, als Braut des Dauphins (Ludwig XVI.) 1770 nach Frankreich reiste, fanden ihr zu Ehren 21. April in Melk (Nagl-Zeidler 683), 23. April in Lambach Bühnenaufführungen statt. Hier wurde eine Dichtung Lindemayrs aufgeführt, der als dramatischer Volksdichter viel und manches Gute geleistet hat. Dr. Schmieder veröffentlicht folgende Stücke in Mundart: Kurzweiliger Hochzeit-Vertrag, Der ernsthafte Spass, Die Komödieprobe, Die reisende Ceres, Der Teufel im Fass, Der befreite Landrekut, Der Gang zum Richter. Außerdem sind in der Lambacher Handschrift noch erhalten: Der dummköpfige Hausknecht, Der bei einem Arztheater unentbehrliche Hanswurst, Die Anstalten zum Gratulieren, Das Chamäleon des Herrn Rabeners, Der englische Patriotismus und Bruchstücke aus dem heruntergesetzten Herr von Hochaus. In derselben Reihenfolge sollen diese Stücke nun besprochen werden.

Das erste wurde zu Ehren Maria Antonias, der damals kaum 15jährigen Braut des nachherigen Ludwig XVI., am 23. April 1770 in Lambach aufgeführt. Den Inhalt der Gelegenheitsdichtung gibt die Lambacher Handschrift kurz so an: „Ein wackeres Bauersmädchen, namens Katharina, in Oberösterreich, wurde von Verschiedenen zur Ehe begehrt; sie schenkte aber ihr Herz einem ihr an Alter und guten Eigenschaften gleichenden Bauerssohn, namens Jörg. Da man eben im Begriffe stehet, die Hochzeit zu halten, kommt Befehl von der Herrschaft: es solle das ganze Dorf nach Lambach und der ankommenden durchlauchtigsten Braut die unterthänigste Aufwartung mit einer bäurischen Lustbarkeit machen. Hierauf entsteht bei diesen Leuten ein neuer, noch größerer Jubel, unter welchen sich doch eine billige Traurigkeit mischet, weil sie wohl wissen, was Österreich verliere.“ Dass es der jugendlichen Braut etwas bange sein mochte, als sie das so gemüthliche Elternhaus verließ, um unbewusst einer so entsetzlichen Zukunft entgegenzugehen, ist leicht erklärlich. Der Dichter kömmt ihr zuhülfe, wenn er seine Braut singen lässt:

Mä Freiheit is zwär hin;  
Do, wenn ich's rödli beichten soll,  
So krenkts mi nôt, und is mä wohl,  
Däss i jetzt bunden bin.  
Gibt ja á viel guete Maná,  
Ei! was sollt i bliern und zaná?  
Lustí, Treinseh, ás fahlt dá nôt!

Freili is's an ewigs Band,  
Freili oft à hartà Stand:  
Hat ma afà gscheid anfangà,  
Is ma nôt grads blind dreingangà;  
Aften fallts kain Menschen ein,  
Statt vaheurat lödi z' sein.

Das reizende Stück schließt mit dem Jubelchor:

So gehst denn dahin,  
Und nimmà dahe?  
Schlagst ins aus'n Sin?  
Dein Abschied thuet we!  
Afà, wen sollt nôt dō Heurat gfrein?  
Drumà wöllu má liebà lusti sein.  
Glück zu dem nioa Stand!  
Schreit dei ganz Vatáland.  
  
Pfeif Drumötta, rühr di Pauckà,  
Fidlbögen, hauts drein.  
Ju! heunt müssend d' Kucheln rauckà  
Kellna, schenk ins ein!  
Jnssà Frau Theresià  
Soll dá Himmel Heil und Löbn,  
Und dá Braut Antonià  
Sögn in Haus, und Prinzen göbn.

Wie schmerzlich hätte den Dichter das Schicksal der Gefeierten berührt, wenn er nur zehn Jahre länger gelebt hätte!

„Der ernsthafte Spass“ oder „Der versoffene Hans“ oder „So bessert man Trunkenbolde“ (1776) ist ein derbes Bauernstück, aber voll Laune und Witz, das sich in einer Dorfschenke von früh morgens bis gegen Mittag abspielt. Hanns erwacht unter dem Tische der Schenke, ohne sich besinnen zu können, was vorgegangen sei. Sein Sohn Jodl kommt mit einer brennenden Laterne, seinen Vater zu suchen. Es entwickelt sich ein wenig erbauliches Zwiegespräch zwischen Vater und Sohn. Jener pocht auf seine Rechte, dieser betont den Niedergang der Wirtschaft.

„Mir und insà Muedà  
Habu zan täglicn Fuedà  
Schlögelfösti Knodn;  
Und du magst nôt hengà,  
Bis d' as nôt kannst glengà,  
Du hast nie kain Bodn.  
Vadà, glaub mä's, grob bist fälli;  
Stirbst à so, an Pfif wirst sáli.  
Abi muest in d' grundlās Höll,  
Magst di spreizen, wie dá wöll.  
  
Mein! was hast denn, Gott, dávon,  
Wennst ins anbringst insà Sächel?  
Öppán höbst à 's Stehlu no an.  
Öppán wirst à Gallig-Klächel;  
Vadà, thue dās anàs raiten;  
La di brichten, la die laiten;  
Bist ja sinst à gscheidà Man,  
Nimm dās för und kehr di an.“

Jodl berichtet dem Vater, er müsse heute noch Gevatter stehen, da werde er so wieder zum Trinken kommen. Da kommt ein Feldwebel und fragt den Alten, ob es ihm noch Ernst sei damit, wozu er sich gestern verpflichtet habe. Er habe Handgeld genommen und sich zu den Dragonern anwerben lassen. Hans hält das für einen Traum, muss aber schließlich an den Ernst glauben. Jodl empfindet Mitleid, als sein Vater von mehreren Soldaten gewaltsam abgeführt wird.

„Bitt oi ga vá Herzen schen,  
Lasst's má glei mán Vadern gehn.  
Thiet's 'n liebá so rund wixen,  
Göbt's iehm meinthalbn hundert Strixen;  
Nixi will i sagn.  
Mues er afá wirkli weitá,  
Nehmt's 'n weka zun án Reitá,  
O so is dá Vadá gschlagt.  
Und i mues vá Laid vázagn.“

Unterdessen klagt das Weib des Trunkenbolds ihre Noth ihrer Schwester, die die besten Rathschläge ertheilt. Durch Jodl erfahren beide das Geschehene. Da erscheint auch schon Hanns in Uniform und wird von seinem Weibe als Herr angesprochen. Drollig wirkt es, wenn er schriftdeutsch sprechen will. Er hofft, bei seiner Frau Mitleid zu finden, aber das Gegentheil ist der Fall. Sie ist froh, wenn er scheidet, sonst würde die ganze Wirtschaft zugrunde gehen. Verzweifelt aber wird sie, als sie durch den Feldwebel erfährt, sie müsse ihrem Manne folgen, sie sei jetzt Soldatenfrau. Es kommt zur Taufe. Der Vater des Kindes will aber nicht, dass der Taufpathe in Soldatenkleidern erscheine, und Hanns zieht seine Bauernkleider an. Der eintretende Feldwebel will ihn als Flüchtling behandeln, doch da erkennt er im Gevatter, dessen Kind Hanns aus der Taufe gehoben hatte, seinen lange nicht mehr gesehenen Schwiegervater und erklärt das Ganze für Spass, doch erhält Hanns auf Wunsch seiner Angehörigen vom Feldwebel die Mahnung:

„Gedenke nicht, als wären Zaum und Zügel,  
Gesetz und strenge Zucht, Prisonen, Ketten, Prügel  
Nur für das Militär. — Und wisse, dass der Staat  
Für alle Taugenichts, wie du bist, Ruthen hat.“

Eines der durch unsere Literaturgeschichten bekanntesten, durch Natürlichkeit und Einfachheit hervorragendsten Stücke ist: „Die Komödie-Probe oder Hanns von der Wört“, ein Lustspiel in drei Aufzügen (1776). Eingeleitet wird es durch die Klage einer Bäuerin über die zu große Anhänglichkeit der Männer an das Wirtshaus.

„No á Stündel, Nachbá Veichtl!  
No á Wengerl, no án Eichtel,  
Und daweil wird's Mittánacht.  
No drei Seitel, no á Mással,  
Und á so wernds Viertelvassel,  
Wies mán saubrá Hannsel macht.  
  
Habnt denn d' Limmeln gar kain Klöcka?  
Kann denn 's Ludeln allweil schmöcka?  
Wárlá, das vasteh i nit.“

Denkán d' Óseln ga nit weidá?  
Sánd nit d' Khüe und d' Kólpá gscheidá?  
Wárlá, das begreif i nit.“

Doch diesmal sollte sie sich täuschen. Denn ihr Hanns kommt vorzeitig und ganz nüchtern nachhause, noch dazu mit der Nachricht, dass der Kaiser im Orte erwartet und dass er wahrscheinlich hier übernachten werde. Die Bauern müssten also ihm zu Ehren irgend etwas veranstalten, eine Komödie aufführen. Den Vorrath an Stücken gibt er folgendermaßen an:

„— Dō wunásche Kumödi  
Vun glehrten Docta Faust, is schörffá als á Brödi.  
Da Stöffel Fadingá ist zwar in Reimán da,  
Allain de Fues ist z'vil, und dort geht ainár a.  
'n Prinzen mit ain Dám und d' heili Jenáfefá,  
Dō habnt má var án Jahr dös Doifels Grilln und Kefá  
So z'frössen, dass mar ietz á bei den gressten Liecht  
Kám mehr án ganzen Nam, will gschweign 's Lateinisch siecht,  
Da han i dō sibn Schwabn, und dadá d' Heumannskiena u. s. w.“

Er hat noch den ewigen Juden, „dō guldnen Gschlóssa“, die verwunschene Frau, entschließt sich aber, als die Nachbarn kommen, um die er die Frau geschickt, zu „'n Hannsen vá dá Wert“ — „Dō ganz Histori, dō dadá steht in Druck, is nix als ain Victori“. So geht denn die Probe an, nachdem Hanns einen Krug herbeigeht hatte. Er selbst gibt den Pfleger, spricht also schriftdeutsch, zugleich gibt er aber in mundartlichen Aeußerungen seine Weisungen als Regisseur. Sein Sohn gibt den Hanns von der Wórt, der unter dem Vorwande, er sei ein Taugenichts, Soldat werden muss. Alles lehnt sich dagegen auf, doch schließlich bekommt er selbst Lust zum Soldatenstande und zieht fort. Nach Jahren kehrt er als angesehener General zurück, Er spricht schriftdeutsch, und es spielt sich eine Reihe der drolligsten Auftritte ab, namentlich mit seiner Verlobten. Das Ganze klingt schließlich in eine Huldigung für Kaiser Josef II. aus:

„Insá Feld, insá Geld,  
Insri Khüe und Schof,  
Lögn má dir, o Kaisá, z' Füeßen,  
Insá Bluet, insá Guet,  
Insá Haus und Hof  
Wölln má gern für di einbüeßen,  
Kumt'n má tausend Löbn  
Nahánand hingöbn,  
Untá Kugeln, Foir und Schwert;  
Kaisá! wárlá, du warst's wert.“

Das in der Lambacher Handschrift enthaltene „Operettel, der dummköpfige Hausknecht“ besteht nur aus wenigen Auftritten. Die drei auftretenden Personen sind aber ausgezeichnet charakterisiert. Der Kellner beklagt sich über seinen anstrengenden Beruf, dass er drei Nächte nicht geschlafen habe und wirft sich eben auf einen Stuhl, um ein kleines Schläfchen zu machen, als ein Wachtmeister polternd eintritt und Bier verlangt. Auch dieser klagt: „Das verdammte Exerieren hat mir Durst gemacht zum Sterben. Es kann aber auch wohl nicht anders sein. Das Wetter ist zu warm, die Manöver zu stark, und das beständige Schrei'n und Commandiern, besonders mit den

dummen Teufeln von Recruten ist noch das Beschwerlichste.“ Das gebrachte Bier ist warm, wird aber doch auf einmal ausgetrunken. Der das zweite bringende Kellner beklagt sich über die Ungeschicklichkeit des neuen Hausknechts, der ihm abgestandenes Bier aus dem Keller gebracht habe. Der Wachtmeister beschließt, sich mit dem Hausknecht einen Spass zu machen. Als er kommt, will er ihn zum Soldaten anwerben, doch der Hausknecht will von der Anrede mit „Bruder“ nichts wissen und erklärt in seiner Angst, seine Mutter habe schon bei seiner Geburt das Gelübde gemacht, dass keiner ihrer Söhne Soldat werden dürfe. Der Wachtmeister gibt nach, der Hausknecht aber verlässt sofort seinen Dienst: „Und Kellná, wist's was? damit ich nót öftá sóltani Anständ han, so will ich mich gen schön stät aus'n Staub und vo dá Stadt wöggá machá.“ Die eingestreuten Lieder sind anderen Stücken entlehnt.

Ganz eigenartig ist die Dichtung „Die reisende Ceres“, da darin eine altclassische Göttin unter derbe oberösterreichische Bauern versetzt wird. Die Göttin und ihre Begleiterin sprechen schriftdeutsch, während sich alle übrigen auftretenden Personen der Mundart bedienen. Ceres langt mit ihrer Dienerin Phobe auf einem von Stax geleiteten Drachengespanne im Dorfe an, um sich hier einige Tage auszuruhen. Während die Göttin vom Dorfe und seinen Bewohnern entzückt ist, fällt ihre Dienerin, durch den äußeren Schein bestochen, ein abfälliges Urtheil über sie, weshalb Ceres ihr das mit den Worten verweist:

„Du forderst Artigkeit, allein, mit welchem Fug?  
Lass' Bauern baurisch sein, mir ist ihr Herz genug.“

Neugierig schleichen der Bauer Hanns und sein Weib Gresch herzu, dieses meint:

's Mensch is á Schlampátáschí,  
Und d' Frau is halt grads á á sólteri Bagáschi,  
Wie's umzoigt áf'n Land. Geh, frag's, was s' dadá wöllnt,  
Und wie, zuwó, woher, wohin s' iehn Rais anstóllnt?

Die Verständigung zwischen Ceres und den Bauern geht nicht leicht vor sich, denn diese sind sehr misstrauisch. Erst als ihnen die Göttin Brot zum Kosten gibt, das besser sei als ihre Bohnen und übrigen Nahrungsmittel, erst als sie verspricht, ihnen zu zeigen, wie man solches Brot macht, erwacht in Hanns und seinem Weibe das Verlangen, die Ankömmlinge in ihrem Hause festzuhalten. Ceres ist von dieser Gastfreundschaft entzückt. Als sie sich aber dem Hause nähert, stürzt ihr der Sohn des Bauers, Juri, ein Bursch ganz unerhört verwegen, mit geballter Faust dräuend entgegen und spricht ihr Hohn. Alles Zureden der Eltern hilft nichts, Juri bleibt bei seinem starren Trotze, will sich auch nicht zur Abbitte bequemen, als die Göttin droht, ihn in eine Eidechse zu verwandeln, und mit dieser Drohung unwillig abgeht. Der Zauber soll bald wirken, denn die Bäuerin erzählt:

Dá Bue vádráht schon s' G'sicht  
Weit ärger und weit mehr, als sünsten, wann 's 'n bricht.  
A züngelt und a thuet, als wenn á Milhi leckát;  
Hervarn da wird a grean und hint im Buckel gscheckát.  
Á kám kám recht in d' Stubn, pátsch, reekt er allí vier,  
Halt grads, als wie á Frosch, als wie á laidigs Thier.



Den Eltern ist es umso schrecklicher, als gerade heute die für Juri bestimmte Braut, deren Reichthum eingehend geschildert wird, „in 's Schaun, und 's arödn kemma will“. Sie schieben sich gegenseitig die Schuld an der schlechten Erziehung Juris zu, ohne sich einigen zu können. Gresch singt:

So lang, als d' Kiná hátschend  
Is d' Schererei in mir:  
So bald's auf d' Benkern krátschend,  
Aft, Hannsel, is 's in dir.  
Aft sag i: I han dás meini than;  
Jetz Vadá, heb du das deini an.  
Als d' Muedá han ich 's g'fátscht und badt  
Du hilf iehn ietzt zun Brad.

Da kommen auch schon die Braut Juris Treinsch mit ihrem Vormunde Stix. Sie haben von der Verzauberung Juris schon gehört, wollen es aber nicht glauben, doch wird sie ihnen von den Eltern bestätigt. Die entsetzte Braut erklärt sogleich: „Jez is's aus, geh, Nachbá, kehren már an; a Braittign, bhüet mi Gott! á Frosch wird nit mán Mann.“ Die Eltern erzählen, wie das Unglück geschehen sei. Treinsch verráth, dass ihr Juri sehr gefallen habe und dass ihr vor seinen Schattenseiten nicht bange gewesen sei, die hätte sie ihm schon abgewöhnt, sollte der Zauber weichen, so würde sie sich nicht lange besinnen, was den Eltern große Erleichterung gewährt. Die eintretende Ceres wird mit Klagen bestürmt über den Abgang der Arbeitskraft Juris und erklärt schließlich:

„Sorg nichts; er wird kein solches Ungeheuer bleiben,  
Ich denk, die Schärfe nur so weit mit ihm zu treiben,  
Als ich für nöthig acht', dass ihm das sittlich Weh'  
Die böse Lust und Laun der Spöttelei vergeh.  
Sobald das Thier sich zahm und sittsam wird geberden,  
Wirds wieder (zu den Eltern) euer Sohn und (zu Treinsch) dein Geliebter werden.  
Ihr werdet künftighin an ihm Vergnügen sehn,  
Und du wirst in die Eh' mit einem Menschen gehn.“

Nun gehts zur Mahlzeit, jeder steuert bei, und der Chor fällt ein:

„Um d' Dudelsäck, Buebm, greift's!  
Dráht's enk ummer auf dá braitn Wissen,  
Kudelt's ahá va dá hahá Risen:  
Nehmt's d' Haltáhorn und pfeift's!  
Knecht und Sendará und Nachbásmánná  
Rundi Schwaigerinná untránaná,  
Thüet's án lauten Schall,  
Dass dá Widáhall  
Durhi d' Thala und dö Bering kracht,  
Schreit's: Á Götting habm már úbá Nacht.“

Unterdessen erfährt aber Hanns durch seinen jüngeren Sohn Loippel, dass es auch im übrigen Dorfe nicht mit rechten Dingen zugehe, denn:

„Schier alli Ránd thaint d' Weibá grassi Kierrá,  
Denn wo's ná gát á Loh, dort springt á Höppin fürrá.  
Wöllnt's haitzen, kriegnt's kain Fior. Sagt d' Bäuerinn: Besti, brinn!  
Und reist's 'n Wied vánand, so sitzt á Brailing drinn.  
Dö Gspenstá sehngt s' in Stálln, in Kásten, aufn Ófen,  
In Kellá, in da Speis, in Schüsseln und in Höfen.



Alls kimmt iehn graußli für und überall steckt á Krott:  
Dá Mahdá sieht's in Gras, dá Fuddrá findt's in Gsottl.<sup>4</sup>

Die Stimmung im Dorfe sei sehr aufgereggt und bedrohlich. Hanns durchschaut die Wahrheit: Die Göttin sei über die rohen Leute erzürnt und strafe sie in der Weise: sie alle sollten ihr einen Fußfall thun und huldigen, zu dem Zwecke sollten sie sich abends alle versammeln. Von da an weicht der Fluch. Gresch meldet eiligst, dass Juri wieder auf Füßen stehe. Alle staunen ihn an und untersuchen ihn, ob wohl keine Spur des Zaubers mehr an ihm vorhanden sei. Zu seiner größten Freude erfährt er jetzt, dass Treinsch sein Weib werden soll. Die Hochzeitsfreude wird zum Jubel gesteigert, als man nun den Segen entdeckt, der auf einmal ins Haus gekommen war. Die Vorräthe in Stall, Haus, Küche, Keller sind auf einmal ungeheuer gewachsen, selbst Treinsch merkt, dass in ihrer Truhe jetzt doppelt so viel sei wie früher. Dankbar erkennen alle an, dass dieser Segen nur von der Göttin stammen könne, deren Dienerin schließlich zugibt:

„Ja, Ueberfluss hat es geregnet,  
Nachdem meine Göttin gesegnet:  
Ihr habt, was ihr habt, nicht von euch.  
Seht zu, dass ihr d' Wohlthat erkennet,  
Und sie eure Helferin nennet.  
Aus euch seid ihr Schlucker, durch sie seid ihr reich.“

Der Segen verbreitet sich aber über das ganze Dorf, dessen Insassen sich dann vor der Göttin versammeln, um ihr zu danken und zu huldigen. Für jeden einzelnen hat sie liebevolle Worte. Auch Juri hat sein Unrecht eingesehen und nimmt die Mahnungen der Göttin ruhig hin. Die heiratslustige Treinsch trifft das Richtige, wenn sie sagt:

„Streng Frau, i wissát was und kunt enk öppás rathen,  
Dös ausgáb, dass á flugs und g'schwind müet 's Lachá grathen.  
So lang á lödi is, is 's nix und schwört er áh;  
So is 's ná grad so viel, als wenn i d' Händ umdráh!  
Mein, lasst's 'n heiraten! á wird bald anás denká;  
Gelt's, Darfbauern, gelt's, ös kennt á siebm, án acht, á neun,  
Dö nimmá kinnánt hui! und nimmá juhe! schrei'n?  
Eh' dass 's no Weibá ghabt, sánds bös g'wön wies Araundl,  
Und seit dass s' gheirat habmt, sánds frum und Mudelmaundl.“

Ceres selbst verlobt die beiden, sie gleicht alle schwebenden Streitigkeiten der anwesenden Bauern aus und beglückt alle. So ist der Jubel am Schlusse vollauf berechtigt:

„Den Tag wölln má denká, so lang als má löbm,  
An denst di ins z' sehá und z' kenna habt göbm.  
Und hab má guet Täg bei dein Früchten.  
So wölln már án Maibám aufrichten,  
Und jährlí in Jahrtag z'erst Manner allain  
Und löstli d' Dorfbuebén án Tanz ummá thain.“

Wie Ceres im besprochenen Stücke als Lehrerin und Wohlthäterin unter den Bauern erscheint, so soll auch Bacchus belehrend und aufklärend wirken, freilich in etwas derberer Weise. „Der Teufel im Fass oder der am Rausche unschuldige Bacchus. Eine Operette in einem Aufzug“ (1782). Eingeleitet wird

sie durch das Zwiegespräch zweier Bindergesellen, eines Baiers und eines Tirolers, die ihr Gewerbe über alles preisen und vollständig davon überzeugt sind, dass die Welt ohne Fässer und ihre Erzeuger zugrunde gehen müsste. Der Lohn bleibt nicht aus, denn die Meisterin bringt den Gesellen die Jause und belobt sie wegen ihres Fleißes, nichts sei ihr und ihrem Manne verhasster als faule Arbeiter. Da kommt der Nachbar Hanns und ruft den Meister, der Werkzeuge und einen Gesellen mitnehmen möge. Hanns beruft sich dem Meister gegenüber darauf, dass er gewiss bei allen Gelagen seinen Mann stelle und nie einen Rausch bekomme. Sobald er aber zuhause aus dem Fasse trinke, sei er verloren: es müsse also der Teufel im Fasse stecken, der Meister möge es öffnen und untersuchen.

„Zwö sollt i just an Würfel kriegn,  
Und purzeln, dass i sink;  
Zwö schnöllt 's mi üba d' Bänk und Stiegn.  
Just wenn i öppas trink  
Das va den Fass da anä grunnä?  
Capier's nôt — nimmt mi mächtig Wunä  
A Basät ist's, das keun i schan,  
Was wöll't, was sötz't má dran?  
I schreij nôt, thue nôt gmungázén,  
I goiß nôt, thue ná schlungázén,  
Und rauschi wir i schleuni.  
D'rum sag má mir grad's, was má will,  
In Fass d'rinn gät's ä Hexenspiel,  
Machs äf und schau már eini.“

Nun geht's an die Arbeit, doch die Gesellen erschrecken, als sie ein seltsames Geräusch aus dem Fasse hören. Die Meisterin ermuthigt sie, und sie setzen die Arbeit fort, bis sie vollendet ist, da sehen sie auch schon das Gespenst, das sich also vorstellt:

„Ich bin der Gott der Weinstöck und der Reben,  
Der Geist, der dem Getränk das Feuer pflegt zu geben.“

Hanns erwidert:

„Hä, hä! bist du der Kund, der d' Leut so dämisch macht,  
Dass iehn oft gänzi Täg dá Schedl pimmt und kracht?“

Er erhält die Antwort:

„Der bin ich. Aber, Schurk, was schiltst du mich deswegen,  
Dass euch der Trunk beschwert; ist das an mir gelegen?  
Erkennt ihr meine Stärk', und wiss! ihr, was ich thu,  
Warum habt ihr nicht acht, warum seht ihr nicht zu,  
Dass ihr das Mittel trefft? Wird dieses nicht getroffen.  
So hat der Mensch von mir viel Gutes nicht zu hoffen.  
Wer trinkt, dass er sich quick', der ist es, den ieh lab';  
Wer sauft, solange er kann, den stürze ieh ins Grab.“

„Zu stark ist nicht der Wein.  
Zu stark sind eure Züg und Zechen;  
Die sind's, die euch die Glieder brechen.  
Genießt den Wein wie Medicin,  
So ist im Fass kein Teufel drin.“

Die Anwesenden sind aber damit nicht einverstanden und sperren Bacchus wieder in das Fass. Denn, heißt es im Schlusschor:

„Bacchus, bleib drinná, du schadest 'n Wirten,  
D' Räusch sánd iehm Gesundheit und d' Räuschel iehm Löbm,  
D' Góst, dö drei Tág dawern und á den vierten,  
Und á den fünften si no nót woll'n höbm,  
Sánd iehm dö liebsten und sáligsten Kundten,  
Dö bringen Glück und Segen Gottes in's Haus.  
Is endlíh 's Geld aus'n Beutel váschwunden,  
Mögn sö sie packa, sinst prügeln sö's aus.“

Die nun folgende Operette in drei Auftritten „Der befreite Landkruť“ gewinnt dem bäuerlichen Leben und Treiben wieder eine andere Seite ab, die Furcht vor dem Militärleben. Hanns klagt, dass man ihm seinen Sohn zum Militär genommen habe. Schon vor Jahr und Tag habe er ihm das Anwesen übergeben wollen, der Pfleger habe es verhindert, wahrscheinlich habe er ihn schon zum Soldaten bestimmt gehabt. Auch die Bäurin klagt:

„Soltt ain denn das Ding nót schern,  
Mues ains d' Kiná so lang zügeln,  
Kámpeln, putzen, baden und striegeln.  
Wenn's áf d'löst Soldaten wern?  
Hätt' i 'ng nur im Bött dälát,  
Hätt' i iehm 'n Kragu umdráht!  
Hätt' i iehm baid' Füß värrenkt,  
Und in ersten Bad glei tránkt!“

Hanns denkt ans Loskaufen, doch sein Weib meint, der Fleischmarkt habe schon längst ein Ende genommen. Er will ihn nun auf Grund eines vom Dorf-bader ausgestellten Zeugnisses herauslügen:

„Da han i's ga schriftlich  
Auf an Stempelbogn;  
Dass dá Bue schan misselsichti,  
Und nót recht im Schedel richti,  
Wenn's glei is dálogn.“

Sie sind schon in der Stadt, um den Oberst aufzusuchen. In bäuerlicher Unbeholfenheit treffen sie ihn, der Hanns gleich Handgeld anbietet, um ihn anzuwerben. Es entspinnt sich, der Oberst erklärt, keine Zeit zu haben, ein äußerst drolliges Gespräch, aus dem hervorgeht, dass der Oberst den Recruten liebgewonnen hat und etwas von ihm erwartet. Das Bäuerlein kommt endlich mit dem Zeugnisse des Baders und bietet dem Oberst „fünf Thalá für engá Strápà'zi, dös dö zwen Tág mitn Buebm ghabt habt's und für dös bissel Brad, dös á daweil gössen hat.“ Der Officier braust auf, als ob Hanns ihn habe bestechen wollen, droht ihm mit Stockprügeln, doch der Bauer erwidert: „Ná, ná, Ihr Gnaden! ós raitt's d' Sach all's ander's aus. Ós müest's mi recht västehn. I main engs zum gueten, Dös Geld is ná grads für engeri Unkosten. Und Narren! habt's ós denn nót g'hert, dá Bue tangt kurzum nót für án Soldaten? Was zörn't's eng denn áft á so?“ Die fünf Thaler und die Hartnäckigkeit des Bauers bewegen den Oberst endlich doch, den Mann vorführen zu lassen. Er bekennt, nicht gerne Soldat zu sein:

„Und wenn i á köck háhá müet  
Und wenn 's mi á z'tadt prügeln thüet,  
I sag halt do nöt ja!  
Und wenn i sehan háh' Glück und Stern  
Und heunt no kunt á Heoá wern,  
I bleib eng do nöt da.  
I ráit má's, wie dá wöll,  
Es kunnt mi halt nöt gfreun.  
I her's ja, wie dá Korporal  
Schilt Sagra, Blitz und Mordigal.  
Dá Tiofel in dá Höll  
Kinnt schier nöt örgá sein.“

Der Oberst gibt nach und lässt den Bauernsohn frei, seine Eltern danken in ihrer Art, sie sind überglücklich, und die Mutter singt zum Schlusse:

„Wennst haim kimst, wie werden's di empfahá so sehen,  
Mit aufg'spreizten Mäulern um di umástehn?  
Wernd fragn, wie's dá g'schlannt,  
Wost öppas hast z'löhm g'hat?  
Wost d' Wart nöt háh sótz'n und herrisch kannst rödn,  
Wost öppern nöt gar sehan vorn Türken bist gwón.“

Das folgende Singspiel „Der Gang zum Richter“ schildert uns wieder in anspruchsloser, einfacher Weise die Streitsucht der Bauern und ihre Meinung von den vorgesetzten Behörden.

Riepl trifft ganz unerwartet in der Stadt seinen Bekannten Hois und klagt ihm, dass er schon wenigstens zwei Stunden umherirre wie ein verlorenes Schaf. Er erzählt dann seinem Nachbar, dass er vor Gericht wolle, um den „Schöri“ zu verklagen:

„Da sitz i, und da sitz's Treindl  
Bei án Tanz in Kiritag;  
Sie schleckt Mõh, i trink á Weindl,  
Wie 's mein Beutel halt vámag.  
Da kimmt ainá, suecht mi an,  
Frait, zu was i 's Treindel han?  
Rennt má d' Faust in d' Nasen an,  
Reißt má 's Treindl rücklings daní,  
Tanzt damit und lasst iehm geign,  
Sticht má d' Narren, zaigt má d' Feign.  
I nöt faul und gib dem Kaunzen  
Geschwind á zwo recht safti Faunzen.  
Dass er gschwaißt hat wie á San:  
Z' trutz für d' Tisch 'n Leuten kenná.  
Fozen göbn und 's Mensch wõgnehmá  
Das ist ainmal nit dá Brauh.“

Hois aber kennt die Verhältnisse und warnt seinen Nachbar:

„s Recht hast, das siecht má glei,  
I zweifel abá do, obs d' öppas gwingst dabei;  
Dá Richtá ist sehan rund, um den darfst di nöt bsaring,  
Is abá á á so sein Schreibá! gueten Maring!  
Wanns d' den nöt vor dá Klag rund áfdamst, wanns d' nöt schmierst,  
Muess 's viel sein, wanns d' nöt stracks in Kottá gschmissen wirst.“

Hois bietet seine ganze Beredsamkeit auf, um Riepl von der Klage zurückzuhalten, der beste Process sei keinen halben Batzen wert, doch Riepl will das nicht einsehen:

„Nà Hois, väklagt mues sein, 's mag krump gehn oder grehä;  
'n Schlankel mues à Spott und mir àn Abbitt gscheha;  
Drum sag ma nur grad ains, wo soll und mues i aus?  
Geh Nachbà, sei so guet und zeig má 's Richterhaus.“

Der Weg wird ihm bereitwilligst gewiesen, und schließlich stimmt Hois selbst zu, dass man sein Recht finden müsse:

„Hast Recht, und weil's dá d' Sach so ernstli für thuest nehímá,  
So hoff i, dass d' an Bschaid, der recht is, wirst bekemmá;  
Röd aus, als wie's di ziemt und wie's du 's kennst und weißt.  
Sag, wanns nót spröchá wöln, dass d' gar zum Kaisà raist.“

Welchen Ausgang die Klage genommen hat, erfahren wir aus der Dichtung nicht.

Während die bisher besprochenen Stücke (mit Ausnahme „Der dummköpfige Hausknecht“) von Dr. Schmieder veröffentlicht sind, sind die folgenden nur handschriftlich vorhanden, und wie es scheint nur in der einen mir vorliegenden Handschrift aus dem Stifte Lambach, Auf der ersten Seite erfahren wir schon, dass die Handschrift des Dichters verloren gegangen ist. Mehr als den Inhalt der in dieser Handschrift erhaltenen Stücke so ausführlich als möglich anzugeben, war ich nicht im Stande. Wenigstens soll der, falls nicht eine Druckausgabe veranstaltet wird, für die Nachwelt nicht verloren sein.

„Das Chamäleon des Herrn Rabeners“ ist ein in jeder Hinsicht lustiges Stück, dessen Personen sehr gut gezeichnet sind. Es wurde am 6. Hornung 1775 am Namensfeste des Abtes Amandus zum erstenmale aufgeführt und geißelt in satirischer Weise die Unbeständigkeit der Menschen. Sein Inhalt ist kurz folgender: Varius, der Sohn Grimoaldos, ist ein wahres Muster der Unbeständigkeit. Er will, nachdem er sich eine ganze Sammlung von Büchern verschafft hat, ein Gelehrter werden und zu dem Zwecke eine Reise in die vornehmsten Universitätsstädte unternehmen. Sein Diener Constantin wettet, dass er noch vor 6 Uhr ganz andere Gedanken und Pläne haben werde. Grimoaldo, der Vater des Varius, macht Constantin die heftigsten Vorwürfe, als ob dieser die Unbeständigkeit seines Sohnes nährte, wird aber von seinem Unrechte überzeugt. Die Mutter des Varius ist eine dumme Person, die tatsächlich glaubt, dass ihr Sohn den Plan ernstlich ausführen und ein berühmter Mann werden könne. Das Zwiesgespräch zwischen ihr und ihrem Manne wirkt äußerst erheiternd. Der jüngere Sohn meldet, dass ein Landkutscher, von Varius gemietet, da sei, um in einem Schiebkarren den Koffer zur Reise nach Osnabrück abzuholen; dieser wird weggeschickt. Da erscheint ein zweiter, der in Varius' Auftrage sein Gepäck auf der Donau nach Wien bringen, gleich darauf ein gesatteltes Pferd, das ihn nach Potsdam befördern soll — die drei Aufträge waren von Varius innerhalb einer Stunde ertheilt worden. Da tritt Varius mit einer wertvollen Flinte auf, für die er ganz begeistert ist, und lässt sich von seinem Vater, der ihm eine Standrede hält, seine Reisepläne sofort ausreden. Der schwache Vater hat eine derartige Freude, dass er seinem Sohne einen wertvollen Ring schenkt. Darauf werden wir durch

Constantin mit einem edlen Spanier bekannt gemacht, der sich durch seine Leibredensart „his stantibus“ und durch seine besondere Zuneigung für Varius auszeichnet, der schon wieder für die Anlage einer Waffensammlung begeistert ist und allerlei Gewehre und Pistolen zusammenkauft. Als er aber von einem Unfalle erfährt, der sich durch ein Gewehr ereignete, will er von den Waffen nichts mehr wissen und verlegt sich auf Taschenuhren. Bei diesen Geschäften musste er den vom Vater erhaltenen Ring verpfänden. Sein Vater entschließt sich endlich, Varius zu den Soldaten zu geben, damit ihm dort der Kopf zurecht gesetzt werde. Doch wird er durch die Einwendungen Constantius in seinem Entschlusse wieder schwankend, als er vom Hauptmann, an den er sich wenden wollte, einen Brief mit der Meldung erhielt, sein Sohn habe sich anwerben lassen und Handgeld genommen. Jetzt sinnt wieder der Vater darauf, seinen Sohn loszukaufen, doch reichen seine Mittel hiezu nicht aus. Der früher erwähnte Spanier greift da ein und erklärt, er habe Varius von seiner Thorheit heilen wollen, der Ring und das Geld für die Gewehre und die Uhren seien in seinem Besitze, und er gebe sie zurück. Er und der Hauptmann hätten Varius bestimmt, als Volontär einzutreten, so würde er von seinen Thorheiten am ehesten geheilt werden. Der Bediente Constantin meint zum Spanier: „Dem Himmel also sei es gedankt, dass er sogar aus Spanien her einen Apostel der Standhaftigkeit geschickt. Es war in der That zu dieser Mission hohe Zeit; denn die französische Leichtsinnigkeit würde noch das ganze Deutschland in Luft und Wind verwandeln.“ Auch der Schlusschor ist sehr bezeichnend:

„Deutsche, was denket ihr, seid ihr denn Affen,  
Die an den Menschen nur jenes begaffen,  
Dessen ein jeder Vernünftiger lacht:  
Wollet ihr kurzum den Ausländern gleichen,  
Sucht sie in dem und in dem zu erreichen,  
Was ihnen Ehre, euch Vorzüge macht.“

„Der bei einem Arzten Theater unentbehrliche Hanswurst“ könnte als ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Theaters im XVIII. Jahrhunderte aufgefasst werden, da uns darin der Kampf gegen den Hanswurst zugunsten der „Haupt- und Staatsactionen“ vorgeführt wird. Aufgeführt wurde dieses Stück zum erstenmale in Lambach zu Ehren der eben anwesenden Prälaten von Kremsmünster, Heiligen Kreuz und Maria Zell. Der Inhalt ist, wie folgt.

Der Schustermeister Knieriem klagt über einen schrecklichen Katzenjammer, tröstet sich aber damit, dass es tagsvorher doch sehr lustig gewesen sei. Er singt dann:

„Olmütz, eine hübsche Stadt,  
Hübscher ist noch Brünn,  
München, wer's gesehen hat,  
Ist ein andres Wien.  
Mir aber, wenn ich's endlich sag,  
Gefällt noch über Grafen Haag  
Die kleine Seit in Prag,  
Dem schusterreichen Prag“ u. s. w.

So wird Prag, namentlich die Kleinseite, als das Eldorado der Schuster besungen. Da erscheint Krispin und ersucht um Arbeit als Schuster, da er als

Hanswurst im Theater einer wandernden Ärztin entlassen worden sei. Seine Principalin habe einen Komödiencompositeur aufgenommen, der sagt: „Das Ohr, nicht das Auge, muss ergötzt werden. Sinreiche Sprüche, nicht prächtige Aufzüge machen der Schaubühne Ehre. Die ganze Verbesserung, die sie vornehme, besteht in dem, dass alle Abhandlungen vernünftige Gedanken, lehrreiche Denkprüche und herzerührende Beispiele sein müssen.“ Da sei also für den Hanswurst kein Platz mehr. Bei der Entlassung habe sie sich aber auch über ihn als Schuster beleidigend geäußert, dass er als solcher ihr alle Kundschaften vertreibe. Das bringt Meister Knieriem in die Hitze, als die Dienerin der Principalin erscheint und in einem ausführlichen Wortschwalle erzählt, ihre Herrin habe Krispin im Verdachte, verschiedene Gegenstände gestohlen zu haben, er solle also von Gerichtsdienern durchsucht werden. Meister Knieriem will die ganze Zunft aufbieten, um Genugthuung für die beleidigte Schuster-ehre zu erlangen. Unterdessen beräth sich die Principalin mit ihrem Compositeur über die Aufführung der von ihm gedichteten „Kleopatra“. Sie stellt sehr hohe Anforderungen, er ist ein Schwindler ärgster Art, der ihr die schönsten Luftschlösser baut und sich als einen der leistungsfähigsten Dichter hinstellt. Das Theaterpersonal, das hierauf vorgeführt wird, passt nicht zu den hochfliegenden Plänen der Unternehmerin, es ist mit ihnen gar nicht einverstanden. Seit der Entlassung des Hanswurst sei weder das Theater besucht, noch auch irgend eine Arznei verkauft worden. Deshalb herrsche die größte Noth unter allen. — Zur Vorstellung erschien ein einziges altes Weib, das fragte, ob Kleopatra ein Heiliger oder eine Heilige sei. Gleichzeitig veranstalteten die Schuster eine Vorstellung, die sehr gut besucht war, in der auch Krispin als Hanswurst glänzte. Nach ihren Satzungen zechten die Schuster, da die Kosten die Beleidigerin der Innung tragen müsse. Meister Knieriem kommt mit der Rechnung zur Principalin, wird aber von der Dienerin und einer Kammerfrau vom Theater vollständig zum Besten gehalten, so dass er nicht weiß, woran er ist. Alle Theaterpersonen verlangen die Zurückberufung Krispins als Hanswurst. Der Compositeur erhebt für seine Kleopatra einen Anspruch von 30 Ducaten. Da erscheint Krispin und stellt die von ihm durch die Abendvorstellung verdienten 30 Thaler zur Verfügung, weil er sich nicht nachsagen lassen wolle, er habe als Schuster seine Principalin geschädigt. Er wird wieder als Hanswurst aufgenommen, und auf Aufforderung der Principalin rüsten sich alle zur Aufführung der Komödie „vom verwirrten Hofe, wovon unser verwirrtes Theater gleichsam ein Vorspiel gewesen.“

Auch am Namenstage des Prälaten Amandus (6. Hornung 1773) aufgeführt wurde das kurze Lustspiel „Die Anstalten zum Gratulieren“. Unser Bekannter, Meister Knieriem, hat sich seit seinem Zusammentreffen mit der Ärztin und dem Hanswurst Krispin gewaltig geändert. Er ist, wie uns seine Muhme Mariandl im ersten Auftritte erzählt, ein Liebhaber der schönen Wissenschaften geworden, wozu ihn sein Geselle Lausitzer, sein Prager Firm-  
pathe und die Prager Schuster überhaupt aufgemuntert haben. Lausitzer ist preisgekrönter Poët, wie sich seit 1769 die Prager Schuster überhaupt nur mehr mit Poëtereı befassen. Mariandl macht sich aber über diese Narrheiten lustig und singt:



„Man sagte schon vor tausend Jahren,  
 Und ziemlich à propos,  
 Ein einziger Narr macht zehen Narren,  
 Und wirklich ist es so.  
 Thut dieser wider 'n Brauch,  
 Fort bien! ich thu es auch.  
 Thun's einmal vier, fünf, sechs, sieben, acht,  
 So wird der Mensch schon ausgelacht,  
 Der nicht den neunten Narren macht.“

Der gekrönte Poët Lausitzer sucht einen Buchdrucker für ein Chronographicum, das er ersinnen will. Die Buchstaben selbst, die der Stoff des Chronographicums sind, hat er schon tagsvorher im Linzer Kalender gefunden, die Wörter, in die die Buchstaben hinein müssen, gibt ihm nun Mariandel an die Hand, und so macht er denn aus der Jahreszahl MDCCLXXII das wunderbare Chronographicum: „Mantel Danzig Graßau Linz Xerxes und seine liebe Hausfrau.“ Unterdessen putzt sich Knieriem zum Gratulieren auf das Feinste zusammen, wobei ihm seine Tochter Lenchen behilflich ist. Er will sich am Namenstage des Prälaten zum erstenmale mit einem von ihm selbst gedichteten Gratulations spruche einfinden. Aber sowohl Hagedorn (Hackendorn, wie er gewöhnlich sagt) als auch seine Fähigkeit lassen ihn im Stiche, und er klagt Lenchen seine Noth:

„Bald hab' ich gebetet, bald heidnisch geflucht,  
 Es half aber nichts,  
 Bald hab' ich's in Haaren, bald Säcken gesucht,  
 Ich fand aber nichts.  
 Ich biss in die Nägel, es war doch verlor'n,  
 Und was mich dabei noch am meisten geschorn:  
 Je schärfer ich's dachte,  
 Je schlechter ich's machte.  
 Man sagt mir, der Dichter sei ganz,  
 Sobald ihn berührt der Lorber vom Kranz,  
 Wenn das nicht ersprießet  
 Und 's Reimen nicht fließet,  
 So soll dem Prälaten der Zuruf allein:  
 Es lebe Amandus, Glückeswunsch sein.“

Lenchen holt nun aus dem Kasten des Lausitzers den Lorbeerkrantz, sie selbst schon wird durch die Berührung mit ihm begeistert, als sie ihn aber ihrem Vater aufsetzt, wird er der scharfsinnigste Poët.

Aus dem Jahre 1780 stammt das Lustspiel: „Der englische Patriotismus.“ Der Aufstand der englischen Colonien in Nordamerika und der anschließende Befreiungskampf hielten damals die ganze Welt in Athem. Der Stoff des Stückes ist daraus genommen. Hickshot, ein Kaufmann in London, will seinen Diener John aussenden, sich zu erkundigen, woher ein Zeitungsblatt stamme, das auf der Börse allgemein gelesen worden sei und das ungünstige Nachrichten vom Kriegsschauplatze enthalte. Diese hatten dem Herrn Schlaf und Appetit geraubt. Der Diener erklärt, dies wäre bei ihm nicht möglich, und der Herr verräth sofort seine Schrulle, indem er dem Diener vorwirft, er sei kein englischer Patriot. Dieser will ihm das Gegentheil beweisen; doch er erinnert sich dann, dass sich der Geschäftsfreund seines Herrn, Herr Smedley



aus Bristol, angemeldet habe, um in Geschäftsangelegenheiten mit Hickshot zu sprechen. Dieser fragt nun, ob Smedley Nachrichten aus Amerika bringe; da der Diener dies verneint, will der Herr von dem Besuche nichts wissen und schickt den Diener auf die Börse um Auskünfte. Er singt dann:

Ein vaterländisches Gemüth,  
Ein patriotisches Geblüt  
Wird toll gemacht,  
Wird aufgebracht,  
Wemms nicht gut geht in einer Schlacht  
Und der Rebell des Sieges lacht,  
Da kränkt sich das Gemüth,  
Da wallet das Geblüt.  
  
Es schmeckt mir nichts,  
Es freut mich nichts,  
Ich bin, als wär' ich stumm,  
Es schließt zur Ruh'  
Kein Aug sich zu,  
Ich dreh mich schlaflos um:  
Man muss mir Philadelphia versengen  
Und Boston in die Lüfte sprengen,  
Dann krieg ich wiederum Muth,  
Dann schlaf' ich wiederum gut.

Er ist noch nicht angekleidet, als seine Frau und seine Tochter Dorine eintreten, die darüber sehr verwundert thun. Sofort kommt er auf sein Steckenpferd und fragt um Nachrichten aus Amerika. Die Angehörigen kennen das Familienhaupt, und die Tochter will der Laune des Vaters entgegenkommen. Sie erzählt Verschiedenes, was sie gehört und gelesen, doch das stellt sich alles als veraltet heraus. Der Vater erklärt alle, Frau, Töchter und Diener für Narren. Die Frau kommt auf den Besuch Smedleys zu sprechen, dem sie so große Vortheile zu verdanken hätten, und berichtet auch, dass er für seinen Sohn um die ältere Tochter werben wolle. Hickshot nennt Smedley einen Schurken, weil er gut amerikanisch und kein Patriot sei, da er mit den Colonisten Geschäfte mache. Frau und Tochter vertheidigen Smedley, werden nun ebenfalls des Mangels an Patriotismus beschuldigt. Hickshot will es aus den jeweiligen Gemüthsstimmungen seiner Frau beim Einlaufen neuer Nachrichten vom Kriegsschauplatze beweisen. Sie erwidert:

„Ich kann es ja doch mit der Kron' bestens meinen,  
Und dem Congress und Washington abhold scheinen,  
Wenn ich auch nicht lärne, blase,  
Wünsche, fluche, tobe, rase.  
Nur wider die Rebellen schrei'n,  
Heißt noch nicht patriotisch sein.“

Da stürmt der Diener John herein: er habe den Weg ganz vergeblich gemacht. Aber einen Bekannten habe er getroffen, der eben aus Amerika gekommen sei, der habe von einem Kriege gar nichts gehört, also seien alle Kriegsnachrichten einfach Erfindungen. Den eintretenden Smedley empfängt Hickshot gleich mit der Ansprache: Spitzbub. Er verweigert ihm, trotz Zuredens von Frau und Tochter, jede Höflichkeit, jagt ihn hinaus, nur weil er in Folge seiner Geschäftsverbindung mit Amerika kein Patriot sei. Smedley behauptet ver-

geblich seine patriotische Gesinnung, allerdings gehörten aber die Bristoler den Wighs und nicht den Torys an. Hickshot will dann, wie uns John ver-räth, ein Abendblatt herausgeben, das alle ungünstigen Nachrichten der Morgenblätter vom Kriegsschauplatze widerlegen soll. Er hat sich auch schon einen anderen Diener aufgenommen, der ein ausgezeichnete Patriot ist und ihm im Schreiben des Blattes unterstützen soll. Das Zwiegespräch zwischen den beiden Dienern ist von großer komischer Wirkung. Smedley unterhandelt indessen mit der Frau und den Töchtern, die das Familienhaupt für krank erklären. Sie sind überzeugt, dass das Wohl der Familie von der Geschäfts-Verbindung mit Smedley und Bristol abhängt und dass der krankhafte Zustand des Vaters den geschäftlichen Untergang herbeiführen müsse. Begeisterung, namentlich der beiden Mädchen, erregt es, als Smedley den Wunsch ausspricht, beide zu seinen Schwiegertöchtern zu machen. Unterdessen hat aber Hickshot eine seiner Töchter, wie dies der neue Diener erzählt, der den betreffenden Brief eben aufgeben soll, aus reinem Patriotismus einem Hessen, namens Schlagenteufel, zur Frau angeboten, der im Kampfe gegen die Amerikaner zum Krüppel geschossen war. Die Abgabe des Briefes wird durch John gehindert, der die Werber gegen den neuen Diener hetzt, der auch thatsächlich von diesen zum Matrosen gepresst wird. Smedley ließ dann seinem Geschäftsfreunde ein Blatt in die Hände kommen, das Heldenthaten seines Sohnes gegen die Aufständischen meldet. So wird Hickshot endlich überzeugt, dass auch die Bristoler, trotzdem sie Wighs sind, Patrioten sein können.

Dieses Stück müsste selbst heute noch auf der Bühne wirksam sein, da die Zwiegespräche äußerst lebhaft und komische Auftritte häufig sind.

Das früher erwähnte Stück: „Der heruntergesetzte Herr von Hoehaus“ scheint leider verloren gegangen zu sein, da die Lambacher Handschrift nur Bruchstücke daraus enthält. Hoehaus wurde danach zum Erben eingesetzt und jubelt:

Bravo! Nun ist's Spiel gewonnen,  
Da hat Glattweg gut gethan,  
Dass er mich zum Erben ersonnen,  
Ha, nun bin ich wohl daran.  
Nun müssen in ersten Tagen  
Sechs neue französische Wagen,  
Drei Züge von englischen Pferden  
Zu fahren gleich angeschafft werden.

Ha, ihr Schurken sollt es müssen  
Bald durch meine Rache büßen!  
Wenn ich euch lebendig schinde,  
Scheint es mir noch zu gelinde.  
Für den gesterigen Spott  
Schwör ich euch den ärgsten Tod.

Den Franzosen soll mein Degen  
Blutig in den Staube legen,  
Den Holländer die Pistolen  
Heute noch zum Teufel holen.  
Savoyard, du Rackersknecht,  
Kommst mir auf den Säbel recht.

Du Engländer, sollst vor allen  
Den verfluchten Spott bezahlen.

Mit dem innigsten Ergötzen  
Lass ich dich mit Hunden hetzen.  
Dann ist meine Wuth gestillt,  
Meine Rache abgekühlt.

Doch scheint es mit der Erbschaft nicht glatt abgegangen zu sein, denn Herr von Hochhaus schraubt vor Wuth. Er muss aber seine gesellschaftliche Rolle weiter spielen.

„Groß und hoch muss alles sein,  
Hoch die Miene, groß der Titel,  
Sind gleich die Verdienst und Mittel  
Elend schmal und klein.  
Dennoch muss man Größe zeigen,  
Prächtig durch die Gassen steigen,  
Will man anders Hochhaus sein!

Ich will Schöpsen, dummen Lappen  
Zeigen meine Almenkappen,  
Zeigen meiner Almen Wappen,  
Sagen, komm und höre mich,  
Dass vor mehr als hundert Jahren  
Nie so große Helden waren.  
Lügen will ich meisterlich.“

Die Sache nimmt aber doch, wie es scheint, einen glimpflichen Ausgang. Denn schließlich singen Erblasser und Erbe zusammen:

Euer erdichteter Adel ist Wind,  
Schweiget und lasset das Vorrecht an denen,  
Welche mit Rechte sich adelig nennen,  
Die durch Verdienste und Almen es sind.  
Alle: Wir sind zufrieden und wünschen allein,  
Redliche Bürger im Staate zu sein.

#### IV.

Ich bin am Ende meiner Arbeit angelangt. Kritischer Beurtheilung der Werke Lindemayrs habe ich mich so viel als möglich enthalten, ich habe meist den Dichter selbst sprechen lassen. Aus seinen Arbeiten tönen uns aber Klänge entgegen, die sicherlich geeignet sind, das in der Einleitung dieser Arbeit erwähnte abfällige Urtheil über das deutsch-österreichische Schriftthum des XVIII. Jahrhunderts bedeutend abzuschwächen. Unsere Liferaturgeschichten sind durchwegs schablonenhaft gearbeitet. Lindemayr wird in ihnen erwähnt, besprochen, mehr oder weniger eingehend gewürdigt. Freilich war das nur nach den zwei in Druck vorliegenden Ausgaben seiner Werke möglich. Allein der Herausgeber der mandartlichen Dichtungen Lindemayrs erwähnt in seinem Buche Dichtungen, die nur handschriftlich erhalten sind. Hätte das unsere berufenen Vertreter der Geschichte des deutschen Schriftthums in Österreich nicht zu Forschungen anregen sollen? Wäre es nicht eine dankbare Aufgabe, nach weiteren Handschriften des Dichters zu suchen? Die Lambacher Handschrift enthält eine Menge Gedichte von P. G. Lindemayr, dem Bruder des P. Maurus, auch Gedichte von unbekanntem Dichtern. Sollte nicht auch das eine Fundgrube für die Geschichte der deutsch-österreichischen Dichtung sein?

Doch nein, die verrückten Werke Ybsens und seiner Nachtreter sind heutzutage viel wichtiger als echt deutsche, volksthümliche Dichtung, wie sie P. Maurus und sein Bruder gepflegt haben. Es kann ganz und gar nicht befriedigen, wenn eines der neuesten Werke über deutsch-österreichische Literatur über unseren Dichter folgendes zusammenfassende Endurtheil fällt: „Für den Literarhistoriker aber ist er ein richtiger Typus für den von der Barocke und gleichzeitig dem volksthümlichen Elemente getragenen geistlichen Dichter, der aber auch durch manche Züge, so durch die gänzliche Vernachlässigung des Hanswursts . . . . . auf eine spätere Periode vorausdeutet (Nagl-Zeidler S. 765).“ So urtheilen eben Gelehrte von ihrem Standpunkte, das Volk urtheilt anders, indem es die vom Dichter geschaffenen Werke von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt.

Seit ich durch meinen früher erwähnten Freund und Collegen, Professor Karl Lindemayr, gewiss einen Nachkommen des P. G. Lindemayr, in den Besitz der P. Schmieder'schen Ausgabe von Lindemayrs Werken gelangt bin, war es mir ein Herzensbedürfnis, der Sache nachzuforschen. Ich konnte aber bei den bescheidenen Mitteln und Kräften nur eine Anregung geben, andere mögen folgen. Sollte dies geschehen, so bin ich zufrieden.



# Jahresbericht.

## I. Personalstand, Fächer- und Stundenvertheilung.

### A. Lehrkörper.

1. **Julius Głowacki**, Director, Mitglied des k. k. Landeschulrathes, Mitglied der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, lehrte Mathematik in II. B, Naturgeschichte in I. B und philosophische Propädeutik in VIII. 7 Stunden.
2. **Josef Holzer**, Professor der VIII. Rangklasse, Hilfskraft des Directors, Custos der Lehrerbibliothek und der archäologischen Sammlung, Ordinarius der I. A, lehrte Latein in I. A, Griechisch in VII. und Deutsch in I. A, im zweiten Semester auch Kalligraphie. 16 (im zweiten Semester 18) Stunden.
3. **Franz Horák**, Professor der VII. Rangklasse, Custos der geographisch-historischen und der numismatischen Sammlung, Ordinarius der VIII., lehrte Geographie und Geschichte in I. B, II. B, III. A und B, VI. und VIII. 20 Stunden.
4. **Franz Jerovšek**, Professor der VIII. Rangklasse, Ordinarius der III. B, lehrte Latein in III. B und VI., Slovenisch in VI. und VIII., Stenographie im II., im zweiten Semester auch im I. Course. 18 (im zweiten Semester 20) Stunden.
5. **Jakob Kavčič**, Professor, Exhortator, lehrte Religionslehre in I. B bis IV. B, Slovenisch für Slovenen in III. A und B, für Deutsche in I. und II. Course. 14 Stunden.
6. **Johann Košan**, Professor der VIII. Rangklasse, Custos der Unterstützungsvereins-Bibliothek, Ordinarius der IV. B, lehrte Latein in IV. B und VIII., Deutsch in III. B, Slovenisch für Slovenen in VII., für Deutsche im IV. Course. 18 Stunden.
7. **Blasius Matek**, Professor der VIII. Rangklasse, Custos der zweiten Abtheilung der Schülerbibliothek, Ordinarius der VI., lehrte Mathematik in I. B, III. B, IV. B, VI. und VIII., Physik in IV. B und VIII. 20 Stunden.
8. **Anton Medved**, Doctor der Theologie und Philosophie, Professor, Exhortator, lehrte Religionslehre in I. A bis IV. A und V. bis VIII., Deutsch in I. B. 20 Stunden.
9. **Franz Xaver Metzler**, Professor der VIII. Rangklasse, Ordinarius der IV. A, lehrte Latein in IV. A, Deutsch in II. B, VII. und VIII. 16 Stunden.
10. **Julius Miklau**, Professor der VIII. Rangklasse, Jugendpielleiter, Custos der Programmsammlung, Ordinarius der VII., lehrte Deutsch in IV. B, Geographie und Geschichte in II. A, IV. A und B, V. und VII., steiermärkische Geschichte in IV. A und B. 23 Stunden.
11. **Ignaz Pokorn**, Professor der VIII. Rangklasse, Ordinarius der II. B, lehrte Latein in II. B, Griechisch in V., Slovenisch für Slovenen in II. B, für Deutsche im III. Course. 18 Stunden.
12. **Georg Pölzl**, Professor, lehrte im ersten Semester Griechisch in III. A und IV. A, Deutsch in III. A und IV. A, Geographie in I. A, im zweiten Semester Griechisch in III. A und B, Deutsch in III. A, Geographie in I. A. 18 (im zweiten Semester 16) Stunden.
13. **Anton Schwaighofer**, Doctor der Philosophie, Professor der VIII. Rangklasse, Custos des naturhistorischen Cabinettes, lehrte im ersten Semester Mathematik in II. A, Naturgeschichte in I. A, II. A und B, V. und VI., Physik in III. A und B und IV. A, Stenographie im I. Course und Kalligraphie. 24 Stunden. (S. Cap. VIII. a.)
14. **Rudolf Straubinger**, Professor, Ordinarius der V., lehrte Latein in V., Griechisch in IV. B, Deutsch in V. und VI. 16 Stunden.
15. **Johann Tertnik**, Doctor der Philosophie, Professor, dem k. k. Staatsgymnasium in Gills zur Dienstleistung zugewiesen.
16. **Friedrich Vogl**, Doctor der Philosophie, Custos der ersten Abtheilung der Schülerbibliothek, Ordinarius der II. A, lehrte Latein in II. A, Griechisch in VIII., Deutsch in II. A, philosophische Propädeutik in VII. 19 Stunden.
17. **Karl Zahlbruckner**, Professor, Custos des physikalischen Cabinettes, lehrte Mathematik in I. A, III. A, IV. A, V. und VII., Physik in VIII. 19 Stunden.
18. **Karl Verstovšek**, wirklicher Lehrer, Ordinarius in I. B, lehrte Latein in I. B und VII., Slovenisch für Slovenen in I. A und B, IV. A und B und V. 20 Stunden.
19. **Josef Effenberger**, Doctor der Philosophie, supplirender Gymnasiallehrer, Custos des naturhistorischen Cabinettes, lehrte im zweiten Semester Mathematik in II. A, Naturgeschichte in I. A, II. A und B, III. A und B, V. und VI., Physik in IV. A. 20 Stunden. (S. Cap. VIII. a.)
20. **Johann Zmöltnig**, supplirender Gymnasiallehrer, Ordinarius der III. A, lehrte im ersten Semester Latein in III. A, Griechisch in III. B und VI., im zweiten Semester Latein in III. A, Griechisch in IV. A und VI., Deutsch in IV. A. Im ersten Semester 16, im zweiten Semester 18 Stunden.
21. **Arthur Hesse**, Professor an der Staatsrealschule in Marburg, Nebenlehrer, Custos der Lehrmittelsammlung für den Zeichenunterricht, lehrte Zeichnen in drei Abtheilungen. 7 Stunden.
22. **Nikolaus Krassnig**, Doctor der Philosophie, wirklicher Lehrer an der Staatsrealschule in Marburg, Nebenlehrer, lehrte Französisch im II. Course. 2 Stunden.

23. **Rudolf Markl**, Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt und an den beiden Mittelschulen, Nebenlehrer, lehrte Turnen in zwei Abtheilungen. 4 Stunden.  
 24. **Rudolf Wagner**, Dom- und Stadtpfarr-Organist, geprüfter Lehrer für Gesang an Mittelschulen, Nebenlehrer, lehrte Gesang in drei Abtheilungen. 5 Stunden.

**B. Diener.**

**Johann Laupal**, Schuldiener. **Victor Zierer**, Aushilfsdiener.

**II. Schüler.**

**I. Classe A (39).**

Badl Otto  
 Derffel Franz  
 Eggenberger Vict., R. v.  
 Frisch Hermann  
 Germek Josef  
 Glavič Raimund  
 Hauser Robert  
 Himmer Robert  
 Janžek Leo  
 Jonas Johann  
 Karpf Alexander  
 Korže Norbert  
 Kramberger Karl  
 Krainc Johann  
 Krek Johann  
 Kuttler Karl  
 Miklau Friedrich  
 Moroçutti Anton  
 Nemanitsch Günther  
 Nerath Friedrich  
 Ortner Anton  
 Petrovič Hans  
 Peukert Leo  
 Pliberšek Rudolf  
 Rak Ferdinand  
 Roškar Josef  
 Schuster Kurt  
 Smola Rudolf  
 Solak Karl  
 Solch Georg  
 Soukal Rudolf  
 Soss Friedrich  
 Srebre Bogomir  
 Šuligoj Johann  
 Vielberth Wilhelm  
 Wallner Adolf  
 Wantur Adolf  
 Wresnig Franz  
 Zollnerič Franz

**I. Classe B (58).**

Amadietti Peter  
 Bratina Anton  
 Coretti Cornelius  
 Čuček Ernest  
 Čuš Alois  
 Flis Anton  
 Gašper Martin  
 Glančnik Karl  
 Hajšek Johann  
 Hebece Josef  
 Horvat Anton  
 Jureš Ludwig  
 Kislinger Rudolf  
 Klobučar Robert  
 Kokot Ludwig  
 Kollerer Franz

Korošak Franz  
 Koser Johann  
 Kovat Franz  
 Križanič Franz  
 Lepej Cyrill  
 Lobnik Josef  
 Majcen Stank  
 Majcen Stanko  
 Malensek Bogomir  
 Mavrič Roman  
 Medik Matthias  
 Merslavič Johann  
 Murko Rudolf  
 Mursec Gottfried  
 Nerat Gottfried  
 Paulšek Karl  
 Peklar Franz  
 Pernat Anton  
 Pliberšek Anton  
 Poček Johann  
 Postrak Marcus  
 Reismann August  
 Roškar Franz  
 Sagadin Anton  
 Spendl August  
 Šegula Martin  
 Širec Andreas  
 Štiglic Franz  
 Trinkaus Johann  
 Valenti Franz  
 Vaukan Anton  
 Vavroh Miroslav  
 Vertics Josef  
 Vešnik Ferdinand  
 Vrabelj Franz  
 Vreš Franz  
 Vuga Josef  
 Werdnik Johann  
 Zavrnik Franz  
 Zdolšek Jakob  
 Zorko Johann  
 Živko Albin

**II. Classe A (23).**

Bračko Anton  
 Čelan Alfred  
 Hrastnik Ferdinand  
 Hrovat Anton  
 Kordon Gustav  
 Koroschetz Hubert  
 Kosz Josef  
 von Lehmann Marian  
 Matasič Peter  
 Mitterer August  
 Moge Virgilius  
 Reismann Albin  
 Samlicki Karl  
 Schmidl Karl  
 Sirk Thomas

Sock Karl  
 Solak Franz  
 Srebre Egon  
 Stettinger Bruno  
 Ulénik Johann  
 Vetter Eduard  
 von Werner Erwin  
 Wresnig Konrad

**II. Classe B (48).**

Čuček Franz  
 Dobnik Stephan  
 Ferenčak Johann  
 Fister Othmar  
 Gabron Karl  
 Gorišek Johann  
 Gradišnik Josef  
 Gumzej Gottfried  
 Hohnjec Franz  
 Hojnik Franz  
 Hrastnik Franz  
 Ješovnik Anton  
 Kaučič Josef  
 Košan Johann  
 Krajnc Johann  
 Krajnc Marcus  
 Meznarič Matthias  
 Moric Max  
 Polič Martin  
 Potočnik Josef  
 Rajh Friedrich  
 Rola Josef  
 Slavič Alois  
 Spindler Franz  
 Steinfelser Franz  
 Supanič Franz  
 Šarh Johann  
 Šenekar Rudolf  
 Škoflek Michael  
 Škrobar Anton  
 Šlibar Franz  
 Štuhec Josef  
 Tašner Josef  
 Terstenjak Alois  
 Toplak Johann  
 Umek Michael  
 Urek Martin  
 Večaj Adalbert  
 Veršič Alois  
 Volaušek Josef  
 Vrabl Nikolaus  
 Weixl Bruno  
 Zagoršak Franz  
 Zavodnik Albert  
 Žekar Franz  
 Živortnik Paul  
 Žmave Josef  
 Zolgar Franz.

**III. Classe A (22).**

Atzler Roland  
 Čuš Martin  
 Ferk August  
 Hrzič Augustin  
 Jug Karl  
 Kniely Konrad  
 Koemut Edmund  
 Laßbacher Anton  
 Moser Franz  
 Novak Josef  
 Pogruic Max  
 Polak Josef  
 Raunicher Albert  
 Schmid Alexander  
 Schmiederer Hans  
 Schmidl Alfred  
 Šoba Alois  
 Viher Friedrich  
 Voit Victor  
 Wurzinger Johann  
 Zagoda Josef  
 Zhuber v. Okrog Kuno

**III. Classe B (43).**

Baš Johann  
 Belina Anton  
 Božio Leonhard  
 Brezočnik Karl  
 Brunčko Leonhard  
 Čajko Odon  
 Čede Anton  
 Černéič Ruprecht  
 Drev Franz  
 Friedl Adolf  
 Geratič Johann  
 Ivanuš Valentin  
 Ješovnik Felix  
 Kink Fortunat  
 Klasinc Franz  
 Klobasa Johann  
 Koprivnik Vojtěh  
 Koser Ludwig  
 Kostanjevec Franz  
 Kovačič Alois  
 Minatik Franz  
 Napotnik Josef  
 Nežmah Josef  
 Novak Ludwig  
 Paulič Franz  
 Pohar Alois  
 Pohar Robert  
 Potočnik Anton  
 Siebenreich Johann  
 Slana Franz  
 Supanič Josef  
 Škofič Marcus

Špur Johann  
Šumenjak Alois  
Trstenjak Karl  
Veble Andreas  
Veranič Anton  
Vovčič Johann  
Zabovnik Josef  
Zapečnik Johann  
Zorjan Johann  
Zorman Josef  
Zunkovič Johann.

**IV. Classe A (22).**

Autor Johann  
Codelli Franz  
Goll Ernest  
Gottscheber Friedrich  
Grögl Ferdinand  
Kahn Rudolf  
Karpf Friedrich  
Pichler Bruno  
Pinter Josef  
Reismann Josef  
Schmidt Alfred  
Schnell Josef  
Sieber Friedrich  
Solak Maximilian  
Stettinger Gottfried  
Sulkowski Ludw., Fürst  
Vielberth Waldemar  
von Werner Herbert  
Witschela Franz  
Würnsberger Elias  
Wurzinger Josef  
Zizek Johann.

**IV. Classe B (44).**

Barbič Michael  
Borko Jakob  
Cvahte Emerich  
Deržič Johann  
Dušej Karl  
Grile Josef  
Heric Josef  
Hojs Franz  
Jančič Johann  
Jehart Gustav  
Jug Emil  
Jurko Victor  
Kac August  
Klasine Franz  
Kolarič Karl  
Kosi Franz  
Košar Franz  
Kranje Karl  
Križan Ferdinand  
Lešničar Johann  
Makler Ludwig  
Napast Franz  
Pavlič Bogumil  
Pavlič Peter  
Pečar Leopold  
Polak Franz  
Pučnik Josef  
Raišp Johann  
Rakovec Alois

Ratej Heinrich  
Rop Franz  
Rožman Franz  
Senekovič Johann  
Seršen Matthias  
Sok Wenzel  
Stajnik Michael  
Stepec Josef  
Šalamun Franz  
Šegula Rudolf  
Šiško Heinrich  
Veršec Vladimir  
Weixl Eduard  
Zavodnik Franz  
Znidarič Jakob.

**V. Classe (51).**

Atelšek Johann  
Bogovič Johann  
Čmak Ludwig  
Finžgar Konrad  
Fohn Heinrich  
Gaber Emil  
Gabere Martin  
Glonar Josef  
Goričan Anton  
Goschenhofer Robert  
Haberleitner Odilo  
Kartin Herbert  
Kokoschinegg Josef  
Koropec Richard  
Korpar Franz  
Koschell Othmar  
Kosjek Jakob  
Kren Franz  
Lah Franz  
Leber Franz  
Leitgeb Anton  
Leskošek Johann  
Lesnik Alois  
Levstik Cyril  
Liebisch Alfred  
Matko Johann  
Mayr Alois  
Mum Alois  
Munda August  
Ostermann Victor  
Pažon Konrad  
Petrovič Friedrich  
Pileh Johann  
Pirnart Josef  
Podpečan Bartholomäus  
Rajer Wilhelm  
Rampre Franz  
Robar Franz  
Schelina Victor  
Schigert Heinrich  
Schönberger Karl, Frei-  
herr von  
Sobotka Franz  
Širec Johann  
Toplak Franz  
Toplak Josef  
Vrečko Friedrich  
Vtičar Anton  
Weiß Josef  
Zagoričnik Ludwig

Ziesel Eduard  
Zorjan Matthias

**VI. Classe (41).**

Bukovšek Anton  
Čokl Gustav  
Dobaj Maximilian  
Dobnik Felix  
Dolinsšek Eduard  
Filčić Franz  
Fleischhacker Josef  
Fludernik Ignaz  
Furman Franz  
Glančnik Paul  
Jurhar Martin  
Jurkovič Benno  
Kaiser Hans  
Kostreva Josef  
Kramberger Martin  
Kristovič Michael  
Lever Johann  
Lipša Franz  
Mastnak Leopold  
Mravljak Franz  
Painhart Franz  
Pestevšek Karl  
Požegar Benno  
Prekoršek Johann  
Ratej Friedrich  
Rauter Matthias  
Sagaj Marcus  
Schreiner Heinrich  
Serajnik Felix  
Sevnik Leopold  
Smola Anton  
Stibler Michael  
Stiebler Arthur  
Stuhec Anton  
Šesko Konrad  
Teisinger Maximilian  
Tribnik Karl  
Turnšek Victor  
Vedečnik Johann  
Venta Jakob  
Wurzer Josef

**VII. Classe (38).**

Ban Adam  
Barsič Julius  
Černjavič Jakob  
Dominkuš Adolf  
Dvorsak Blasius  
Eichelberger Peter  
Felber Friedrich  
Frisch Robert  
Goschenhofer Heinrich  
Heric Matthias  
Hölmüller Julius  
Horak Rudolf  
Juritsch Gottfried  
Kidrič Franz  
Kieslinger Edmund  
Kolenc Leopold  
Korže Ivo  
Koschatzky Edmund  
Kotnik Franz

Lanut Johann  
Lebar Josef  
Levitschnigg Hermann  
Lovrec Franz  
Luschützky Franz  
Mihalčič Franz  
Mitteregger Josef  
Monetti Franz  
Ozimič Josef  
Pečovnik Adolf  
Pive Josef  
Pohleven Anton  
Roshker Ernest  
Teisinger Erich  
Tkavec Anton  
Tomazič Martin  
Url Emil  
Zepitsch Josef  
Zidanšek Josef

**VIII. Classe (40).**

Berk Anton  
Bojane Erwin  
Bračko Johann  
Eckrieder Johann  
Faschalek Josef  
Fišinger Josef  
Hebar Anton  
Hoimig Franz  
Holz Franz  
Jaške Josef  
Jehart Anton  
Jug Anton  
Kaltenbrunner Roderich  
Kitak Johann  
Korošak Josef  
Kraner Vincenz  
Kristan Johann  
Letonja Franz  
Medved Stephan  
Mravljak Johann  
Persoglio Johann  
Pfrimer Walther  
Pinter Anton  
Polak Rudolf  
Pušenjak Vladimir  
Sagaj Alois  
Sinko Franz  
Sobotka Albert  
Šanda Karl  
Šegula Franz  
Šumer Georg  
Tiller Franz  
Tombak Josef  
Trinkaus Anton  
Vargazon Ernest  
Vošnjak Johann  
Vuk Franz  
Zavodnik Karl  
Zettel Oswald.

**Privatist:**

Ipavic Marcus



III. Lehr-

A. Obligate

Classe.	Stunden- zahl.	Religions- lehre.	Lateinische Sprache.	Deutsche Sprache.	
I. A & B	25	2 Stunden. I. u. II. Haupt- stück des großen Katech- ismus und die Lehre vom 2., 3. und 4. Sacrament.	8 Stunden. Die regelmäßige Formenlehre und das Nothwendigste aus der unregelmäßigen; Vocabellernen, Über- setzungsübungen aus dem Übungsbuche; ungefähr von der Mitte des I. Sem. an wöchentl. eine Schularbeit.	4 Stunden. I. A. Der erweiterte einfache Satz; Formen- lehre. Orthographie. Lesen, Erklären und Nacherzählen; Memorieren u. Vortragen. Im I. Sem. monatl. 4 Dictate, im II. Sem. monatlich 1 Haus-, 1 Schularbeit (Nach- erzählungen) und 2 Dictate. I. B. Empir. Erkl. der Elemente der regelm. Formenl. u. d. Nothw. a. d. Syntax. Lesen, Sprechen, Nacherzählen, Memor. u. Vortragen pros. u. poet. Lesestücke. Gegen Ende d. I. Sem. und im II. Sem. sehr. Wieder- gabe erkl. Lesestücke. Mon. 2 sehr. Ar- beiten, im I. Sem. durchwegs Schularbeiten, im II. Sem. abwechs. Schul- u. Hausarbeiten.	
II. A & B	26	2 Stunden. Das Wichti- gere aus der katholischen Liturgik. Wiederholung der Glaubens- lehre u. Neu- behandlung des III. u. IV. Hauptstückes des großen Katechismus.	8 Stunden. Ergänzung der regel- mäßigen Formenlehre, die unregelmäßige Formenlehre und das Nothwendigste aus der Satzlehre, eingeübt an den Stücken des Übungsbuches. Vocabellernen. Monatlich 3 Schulauf- gaben, 1 Hausaufgabe.	4 Stunden. II. A. Ergänzung der Formenlehre. Wiederholung des einfachen Satzes; der zusammengesetzte Satz. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vor- tragen ausgew. Lesestücke. Monatlich 2 Aufsätze und 1 Dictat. II. B. Wiederhol. u. Ergänzung der Formen- u. Satzlehre. Die wichtigst. Unregelmäßig- keiten in Genus, Declin. u. Conjugation auf empirisch. Wege. Das starke Verb. Orthographie. Lectüre wie in der I. B. Monatl. 2 schriftl. Arb., abwechs. Schul- u. Hausarb. (Nacherz., im II. Sem. a. Beschr.)	
III. A & B	26	2 Stunden. Geschichte der göttlich. Offenbarung des alten Bundes. Neu- behandlung der Lehre von den Gnaden- mitteln und Wieder- holung der wichtigsten Partien der Glaubens- u. Sittenlehre.	6 Stunden. Wiederholung ein- zelner Abschnitte der Formenlehre, die Con- gruenz- und Casuslehre; aus Cornel. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Lysander, Epaminondas, Pelopi- das, Agesilaus. Alle 14 Tage eine Schul-, alle 3 Wochen eine Hausaufgabe.	<b>Griechische Sprache.</b> 5 Stunden. Die Formenlehre bis zum Perf. d. Verb. mut., eingeübt an den Stücken des Übungsbuches. Vocabellernen. Me- morieren einzelner Stücke. Von der zweiten Hälfte des I. Sem. an alle 4 Wochen eine Haus- und eine Schulaufgabe.	<b>Deutsche Sprache.</b> 3 Stunden. Grammatik: * Systematischer Unterricht in der Formen- und Casus- lehre mit Rücksicht auf die Bedeutungs- lehre. Lectüre mit besonderer Beach- tung der stilist. Seite. Memorieren und Vortragen. Aufsätze: Im Sem. 8 schriftl. Arbeiten.
IV. A & B	27	2 Stunden. Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes.	6 Stunden. Die Tempus- u. Modus- lehre, eingeübt an ent- sprech. Sätzen u. Stücken a. d. Übungsb. Elemente der Prosodie und Metrik. Caes. bell. Gall. I.; IV. 1—20; VI. 1—24 (IV. A: I.; IV. 16—36; V., VI., VII. Auswahl). Ovid von Sedlmayer, einz. Verse u. Disticha. Die 4 Weltalter. Niobe. — Alle 3 Woch. 1 Haus-, alle 2 Wochen 1 Schularbeit.	4 Stunden. Wiederholung des Nomens und der Verben auf $\omega$ ; die Verben auf $\mu$ und die übrigen Classen, eingeübt an den Sätzen, Lesestücken u. Versen d. Übungsb- buches; monatlich eine Haus- und eine Schulaufgabe.	3 Stunden. Grammatik: System- atischer Unterricht. Syntax des zusam- mengesetzten Satzes, die Periode. Grund- züge der Prosodie und Metrik. Lectüre mit besonderer Be- achtung der stilisti- schen Seite. Memo- rieren und Vortragen. Im Sem. 8 schriftl. Arbeiten.



plan.

Lehrgegenstände.

Slovenische Sprache.	Geschichte und Geographie.	Mathematik.	Naturwissenschaften.
<p>3 Stunden. Formenlehre, der einfache und der zusammengesetzte Satz, orthographische Übungen, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren u. Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im I. Sem. monatlich 2 Dictate, im II. Sem. monatlich 1 Haus- u. 1 Schularbeit.</p>	<p>3 Stunden. Die notwendigen Vorbegriffe der mathematischen Geographie, allgemeine Begriffe der physikalischen und politischen Geographie, specielle Geographie der 5 Welttheile.</p>	<p>3 Stunden. Die 4 Species in unbenannten, einfach u. mehrfach benannten ganzen u. Decimalzahlen. Die Grundgebilde. Gerade, Kreis; Winkel u. Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes.</p>	<p>2 Stunden. Die ersten 6 Monate: Säugethiere und Insecten.  Die letzten 4 Monate: Pflanzenreich.</p>
<p>3 Stunden. Analyse des zusammengesetzten Satzes, Fortsetzung d. Formenlehre. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Monatlich 2 schriftliche Arbeiten.</p>	<p>4 Stunden. Specielle Geographie Asiens und Afrikas; allgemeine Geographie von Europa, specielle von Südeuropa und Großbritannien. Kartenskizzen. Geschichte des Alterthums (hauptsächlich der Griechen u. Römer) mit bes. Rücksicht auf das biogr. und sagenhafte Element.</p>	<p>3 Stunden. Die Bruchrechnung. Verhältnisse und Proportionen, einfache Regeldetri. Die 4 Congruenzsätze nebst Anwendungen auf das Dreieck, der Kreis, das Viereck und das Vieleck.</p>	<p>2 Stunden. Die ersten 6 Monate: Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. Einige Formen aus den übrigen Abtheilungen der wirbellosen Thiere. Die letzten 4 Monate: Pflanzenreich; Forts. des Unterrichtes der ersten Classe.</p>
<p>2 Stunden. Wiederholung entsprechender Partien der Formenlehre; Syntax. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im Semester 8 schriftliche Arbeiten.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der österr.-ungarischen Geschichte; Geographie Frankreichs, Deutschlands, der Schweiz, Belgiens, der Niederlande, Nord- und Osteuropas, Amerikas und Australiens. Kartenskizzen.</p>	<p>3 Stunden. Das abgekürzte Rechnen mit unvollständigen Zahlen, die vier Rechnungsarten mit ein- und mehrgliedrigen besonderen und algebraischen Ausdrücken, die 2. Potenz und die 2. Wurzel dekadischer Zahlen. Flächenvergleichung, Flächenbestimmungen, Ähnlichkeit.</p>	<p>2 Stunden. I. Semester: Vorbegriffe der Physik, Wärmelehre und Chemie. II. Semester: Mineralogie.</p>
<p>2 Stunden. Fortsetzung und Beendigung der Syntax, Metrik, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im Semester 8 schriftliche Arbeiten.</p>	<p>4 Stunden. Übersicht der Geschichte der neueren und neuesten Zeit mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte Oesterreich-Ungarns; österreichisch-ungarische Vaterlandskunde.</p>	<p>3 Stunden. Cubieren und Cubikwurzelausziehen, Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten, die zusammengesetzte Regeldetri. Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen, Hauptarten der Körper, Oberflächen- und Rauminhaltsberechnung.</p>	<p>3 Stunden. Magnetismus, Elektrizität, Mechanik, Akustik u. Optik, Elemente der mathematischen Geographie.</p>

Classe	Stunden- zahl.	Religions- lehre.	Lateinische Sprache.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.
V.	27	2 Stunden. Einleitung in die katholische Religionslehre.	6 Stunden. Liv. I, XXI, cap. 1—20; Ovid (ed. Sedlmayer) Met. I, 262—312; 313—415; VI, 146—312; VIII, 183—235; XIV, 581—608; 805—851. Eleg.: Rem. 169—196. Fast. I, 63—88; II, 687—710; VI, 101—102 u. 169—182. Trist. I, 3; III, 12; V, 2; V, 10. Ep. ex Ponto III, 7. Wiederholung der Syntax des Nomens. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen; monatlich eine Schulaufgabe.	5 Stunden. Xenophon: Ausgewählte Ab- schnitte aus der Anabasis I—III. Homer, Ilias A, B v. 1—84. Wöchentlich 1 Grammatik- stunde, Erklärung und Ein- übung der Syntax (bis zur Lehre vom Infinitiv); im Semester 4 Schulaufgaben.	3 Stunden. Lautwandel mit seinen Arten und der Function derselben, Accent. Wortbildung, Lehnwörter, Fremdwörter. Volksety- mologie. Lectüre mit besonderer Rücksicht auf die Charak- teristik der ep., lyr. und didakt. Gattung. Vortrag der memorierten Gedichte. Aufsätze: Jedes Semester 7 Arbeiten, vorwiegend Hausaufgaben.
VI.	27	2 Stunden. Katholische Glaubenslehre.	6 Stunden. Sallust. Bell. Jug. Vergil, Æcl. I. u. V. Georg. I, 1—42; II, 116—176; Æn. J, II, 1—297. Cic. in Cat. I, Caesar bell. civ. I. Wiederholung der Syntax der Tempora und Modi. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen; monatlich eine Schulaufgabe.	5 Stunden. Homer: Ilias III., VI., XVI., XIX., XXII. Herodot., VII. B. nach Schoindler. Xenophon: Auswahl aus Anab., Kyrup. und Comm. Wöchentlich 1 Grammatik- stunde, Tempus- und Modus- lehre; Wiederholung der Casuslehre. Im Semester 4 Schulaufgaben.	3 Stunden. Lautverschiebung. Vocalwandel. Genealogie der germanischen Sprachen. Mittelhochdeutsche Grammatik und Lectüre. Neuhochdeutsche Lectüre: Klopstock, Lessing. Literaturgeschichte bis zur Sturm- und Drangperiode. Vortragen memorierter Gedichte. In jedem Semester 7 Aufsätze, davon 4 Hausarbeiten.
VII.	27	2 Stunden. Katholische Sittenlehre.	5 Stunden. Cic. pro Sextio Amerino, pro Archia poeta, de officiis I, I, Verg. Æn. IV., VI., VIII. (nach Golling). Wiederholung und Einübung ausgewählter Abschnitte der Grammatik. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen; im Semester 5 Schulaufgaben.	4 Stunden. Demosth.: I. u. II. olynth. Rede, I. phil. Rede, R. über den Frieden; Homers Odyssee: I, 1—95, V., VI., VII., XI, 1—50, 90—151, 385—640, XII. (alle unter Weglassung einiger Verse). Wöchentlich eine Grammatik- stunde mit stilist. Übungen und Wiederholung der Gramm. im Semester 4 Schulaufgaben.	3 Stunden. Literaturgeschichte von den Stürmern u. Brängern bis zu Schillers Tode. Lectüre (zum Theil nach dem Lesebuche): Herder, Goethe, Schiller. Goethes „Iphigenie auf Tauris“; Schillers „Wil- helm Tell“. Redeübungen. Aufsätze wie in der VI. Classe.
VIII.	27	2 Stunden. Geschichte der christlichen Kirche.	5 Stunden. Tacit. Germ., 1—27; Hist., (Auswahl). Horaz: Auswahl aus den Oden, Epoden, Satiren und Episteln. Wiederholung ver- schiedener Partien der Formen- und Satzlehre. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen; im Semester 5 Schularbeiten.	5 Stunden. Platon: Apologie. Kriton, die Schlusscapitel aus Phaedon; Sophokles, König Ödipus; Homer, Odys., 20. und 21. Alle 8 Tage eine Grammatik- stunde (Wiederholung u. Ein- übung ausgewählter Abschnitte der Grammatik); im Semester 4 Schulaufgaben.	3 Stunden. Literaturgeschichte des 19. Jahrh.: deutsche Dichtung in Österreich. Lectüre: die Proben des Lesebuches (Auswahl). Goethes „Hermann und Dorothea“, Schillers „Lied v. d. Glocke“, Griparzers „Sappho“. Lessings „Laokoon“. Redeübungen. Aufsätze wie in der VI. Classe.

Slovenische Sprache.	Geschichte und Geographie.	Mathematik.	Naturwissenschaften.	Philosoph. Propädeutik.
<p>2 Stunden. Tropen und Figuren. Lectüre mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der epischen Gattung. Lectüre: Jurčić: „Dr. Zober.“ Vorträge memorierter poetischer Stücke, Wiederholung der Grammatik. In jedem Semester 4 Haus- und 3 Schularbeiten.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte des Alterthums, vornehmlich der Griechen und Römer bis zum Auftreten der Gracchen mit besonderer Hervorhebung der culturhistorischen Momente und mit Wiederholung der Geographie Asiens, Afrikas, Südeuropas und Frankreichs.</p>	<p>4 Stunden. Einleitung, die Grundoperationen mit ganzen Zahlen, Theilbarkeit der Zahlen, gemeine und Decimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Longimetrie und Planimetrie.</p>	<p>2 Stunden. I. Semester: Mineralogie. II. Semester: Botanik.</p>	<p>—</p>
<p>2 Stunden. Grammatik: Wortbildungslehre, Elemente der lyrischen und dramatischen Poesie in Verbindung mit entsprechender Lectüre, Vorträge memorierter poetischer Stücke. Aufsätze wie in der V. Classe.</p>	<p>4 Stunden. Geschichte des Alterthums von den Griechen bis 375 n. Chr. Das Mittelalter, die Neuzeit bis zum 30jährigen Kriege. Erweiterung der geographischen Kenntnisse.</p>	<p>3 Stunden. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gebrauch der Logarithmentafeln, Gleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten. Stereometrie, Goniometrie und Auflösung des rechtwinkligen und des gleichschenkligen Dreieckes.</p>	<p>2 Stunden. Zoologie.</p>	<p>—</p>
<p>2 Stunden. Literaturgeschichte von Cyrillus und Methodius an. Lectüre: Vodnik und Prešeren. Freie Vorträge. Aufsätze wie in der V. Classe.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte der Neuzeit mit Hervorhebung der österreichisch-ungarischen Geschichte. Erweiterung der geographischen Kenntnisse.</p>	<p>3 Stunden. Unbestimmte, quadratische, Exponential- und einige höhere Gleichungen. Progressionen nebst ihrer Anwendung auf die Zinseszinsrechnung. Combinationallehre und binomischer Lehrsatz. Auflösung schiefwinkliger Dreiecke. Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene mit Einschluss der Kegelschnittlinien.</p>	<p>3 Stunden. Einleitung, allgemeine Eigenschaften der Körper, Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper, Wärmelehre und Chemie.</p>	<p>2 Stunden. Logik.</p>
<p>2 Stunden. Alt-slovenische Formenlehre mit Lese- und Übersetzungsübungen, übersichtliche Zusammenfassung der slovenischen Literatur. Genealogie der slav. Sprachen. Freie Vorträge. Aufsätze wie in der V. Classe.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte Österreich-Ungarns. Im II. Semester 2 Stunden Geographie und Statistik Österreich-Ungarns. Wiederholung von Partien aus der griechischen und römischen Geschichte, wöchentlich 1 Stunde.</p>	<p>2 Stunden. Wiederholung des gesamten mathematischen Lehrstoffes und Übungen im Lösen mathematischer Probleme.</p>	<p>3 Stunden. Magnetismus, Electricität, Wellenbewegung, Akustik, Optik, Elemente der Astronomie.</p>	<p>2 Stunden. Empirische Psychologie.</p>

## B. Unterrichtssprache.

Die Unterrichtssprache ist utraquistisch u. zw. in den A-Classen des Unter- und in allen Classen des Obergymnasiums deutsch, in den B-Classen des Untergymnasiums in Religion, Latein und Mathematik, ferner in Slovenisch für Slovenen in allen Classen slovenisch.

## C. Freie Lehrgegenstände.

1. Slovenische Sprache für Schüler deutscher Muttersprache in 4 Cursen zu je 2 Stunden.  
I. Curs: Das Wichtigste aus der Laut- und Formenlehre, Vocabellernen, Sprechübungen, Übersetzungen aus dem Slovenischen. Nach den ersten 8 Wochen monatlich eine Schularbeit. Unterrichtssprache deutsch.  
II. Curs: Fortsetzung der Laut- und Formenlehre, Syntax, Sprechübungen, Übungen im Nacherzählen. Monatlich 1 Schularbeit. Unterrichtssprache vorwiegend slovenisch.  
III. Curs: Wiederholung der Grammatik, Vocabellernen, Sprech- und Übersetzungsübungen. Lectüre nach Lendovšek-Štritof, Sloven. Lesebuch für Deutsche. Monatlich 1 Schularbeit. Unterrichtssprache slovenisch.  
IV. Curs: Wiederholung der Grammatik, Sprechübungen, Lectüre aus Dr. J. Sket, Čitanka za III. razred mit gleichzeitiger Besprechung der Hauptperioden der slovenischen Literatur und deren Vertreter. Monatlich 1 Schularbeit. Unterrichtssprache slovenisch.
2. Französische Sprache. II. Curs. 2 Stunden: Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, das Wichtigste aus der Syntax, Lectüre und Conversation. Mündl. u. schriftl. Übungen.
3. Steiermärkische Geschichte und Geographie. 2 Stunden.
4. Stenographie. Untere Abtheilung, 2 Stunden: Wortbildung und Wortkürzung.  
Obere Abtheilung, 2 Stunden: Wiederholung der Lehre von der Wortbildung und der Wortkürzung. Satz Kürzung. Schnellchriftliche Übungen.
5. Zeichnen. I. Unterrichtsstufe. I. Classe. 3 Stunden: Anschauungslehre, Zeichnen ebener geom. Gebilde und des geom. Ornamentes, Grundbegriffe der Raumlehre, Erklärung der elementaren Körperformen.  
II. Unterrichtsstufe. II. bis IV. Cl. 2 Stunden: Perspectivesches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen, Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriss, Zeichnen und Malen von Flachornamenten der anticlassischen Kunstweise. Zeichnen nach einfachen Gefäßformen und nach ornam. Gipsmodellen.  
III. Unterrichtsstufe. V. bis VIII. Classe. 2 Stunden: Erklärung der Gestalt des menschlichen Kopfes und Gesichtes, Kopfzeichnen nach Vorlagen und Reliefabgüssen, Masken und Büsten. Wiederholung und Fortsetzung des Stoffes aus den vorhergehenden Classen.
6. Gesang. I. Abtheilung (Anfänger), 2 Stunden. II. (Sopran und Alt), 2 Stunden. III. (Tenor und Bass), 1 Stunde: das Ton- und Notensystem, Bildung der Tonleiter, Kenntniss der Intervalle und Vortragszeichen, Einübung vierstimmiger Gesänge und Messen.
7. Turnen in 2 Abtheilungen zu je 2 Stunden: Ordnungs-, Frei- und Geräthturnen.
8. Schönschreiben. 2 Stunden: Die Current- und die Lateinschrift.

## D. Lehr-, Hilfs- und Übungsbücher.

- Religionslehre: Großer Katechismus I. A. Dr. Fischers Lehrbuch der kath. Religion (II. A—III. A) 8.—12. Aufl., der Liturgik (II. A), der Geschichte der göttl. Offenbarung des alten und neuen Bundes (III. A u. IV. A) 5.—8. Aufl.; veliki Katekizem (I. B—III. B), Liturgika (II. B), Karlins Zgodovina božjega razodetja v stari in novi zavezi (III. B und IV. B); Dr. A. Wappers Lehrbücher der kath. Religion für die oberen Classen der Gymnasien (V.—VII.) 4.—8., 3.—7., 6. Aufl.; Dr. B. Kaltners Lehrbuch der Kirchengeschichte (VIII.) 2. Aufl.
- Lateinische Sprache: Dr. F. Schultz' kleine latein. Sprachlehre (I. A—VIII.) 22. Aufl., Haulers latein. Übungsbuch (Ausg. A) f. d. I. A u. II. A, 15., bez. 14. Aufl.; Kermavners Latinska slovnica (I. B—IV. B) 1. u. 2. Aufl.; Wiesthalers Latinske vadbe (I. B u. II. B) 3. Aufl.; Hauler, Aufgaben z. Einübung d. latein. Syntax; I. Casuslehre (III. A) 9. Aufl.; II. Moduslehre (IV. A) 6. Aufl. Kermavners Vadbe v skladnji latinski, I. u. II. (III. B u. IV. B) 1. Aufl.; Corn. Nep. vitae, ed. Weidner (III.) 4. Aufl.; Caesaris bell. Gallicum, ed. Prammer (IV.) 6. Aufl.; Ovid., ed. Sedlmayer (IV. u. V.) 5. Aufl.; Livius, ed. Golling (V.); Sallusts Jugurtha (VI.); Cicero; Caes. bell. civ., 1. und 2. Aufl., Virgil, ed. Golling (VI. u. VII.); Tacitus; Horatius, ed. Petschenig (VIII.) 2. Aufl.; (Tempky'sche Textausgaben). Hintner und Neubauer, Aufgabensammlung (VIII.), Scheindler u. Sedlmayer, Aufgabensammlung (V.—VII.) 1. u. 2. Aufl.
- Griechische Sprache: Curtius-Hartel, Griechische Schulgrammatik (III.—VIII.) 19.—22. Aufl.; Dr. Val. Hintner, Griechisches Übungsbuch zur Grammatik von Curtius-Hartel, (III.—V.) 3. und 4. Aufl.; Dr. K. Schenkl, Übungsbuch zum Übersetzen (VI.—VIII.) 9. Aufl.; R. von Lindner, Auswahl a. d. Schriften Xenophons (V., VI.); Rzach u. Cauer, Homer (V.—VIII.); Dr. Scheindler, Herodot (VI.); Demosthenes (VII.), Platon u. Sophokles (VIII.). (Tempky'sche Textausgaben).
- Deutsche Sprache: Dr. F. Willomitzers deutsche Grammatik für österreich. Mittelschulen (I.—VI.) 7. u. 8. Aufl.; Leopold Lampels deutsches Lesebuch (I.—IV.) 7.—8., 4.—6., 3.—6.,

- 4.—5. Aufl.; Kummer und Stejskal, deutsches Lesebuch für österr. Gymnasien (V.—VIII.) 7., 3.—6., 2.—4. Aufl. Lessings „Minna von Barnhelm“ (VI.); Goethes „Iphigenie a. T.“, Schillers „Wilhelm Tell“ (VII.); Goethes „Hermann u. Dorothea“, Schillers „Lied von der Glocke“, Grillparzers „Sappho“ (Ausg. v. Cottas Nachfolger) und Lessings „Laokoon“ (VIII.). Schulausgaben von Gräser, Hölder und Freytag.
- Slovenische Sprache: Für Slovenen: Janežič-Skets Slovnica (I.—VI.) 7. Aufl.; Dr. Skets Slovstvena čitanka (VII.—VIII.) 1. Aufl.; Dr. Skets Staroslovenska slovnica in berilo (VIII.); Dr. Skets čitanka (I.—IV.) und berilo (V., VI.) 2., bezw. 1. Aufl. — Lectüre: Jurčič, Dr. Zober (V.), Vodnik und Prešeren (VII.).
- Für Deutsche: Lendovšek, Sloven. Elementarbuch (I.—III. Curs), Anton Štrifof, Slov. Lesebuch für Deutsche (III. Curs), Janežič-Sket, Slovnica (IV. C.) und Slovenska čitanka za tretji razred (IV. Curs).
- Geschichte und Geographie: Dr. F. M. Mayers Lehrbücher der allgemeinen Geschichte für Untergymnasien, 2. u. 3., bezw. 2. Aufl. Dr. A. Gindelys Lehrbücher der allgem. Geschichte für Obergymnasien, 9, 8., 9. Aufl. Dr. Richters Lehrbuch der Erdbeschreibung (I.—III.) 3. Aufl.; Dr. F. M. Mayers Geographie der österr.-ung. Monarchie (IV.); Dr. E. Hannaks Lehrbuch der österreich. Vaterlandskunde (VII.) 12. Aufl. Atlanten von Richter und Kozenn (I.—VIII.); Putzger (II.—VII.) und Steinhauser (IV. und VIII.); Atlas antiquus von Kiepert (II., V. und VIII.).
- Mathematik: Dr. Fr. R. v. Močniks Lehrbücher der Arithmetik und Geometrie für Untergymnasien (I.—IV.) 35., bezw. 26. Aufl., 25., bezw. 20. Aufl., Mateks Arithmetika in Geometrija za nižje gimnazije (I. B bis IV. B) 1. Aufl.; Močnik, Algebra und Geometrie für Obergymnasien (V.—VIII.) 25. Aufl., bezw. 17.—22. Aufl.; Dr. A. Gernerths logarithmisch-trigonometrisches Handbuch (VI.—VIII.).
- Naturlehre: Dr. J. Kristis Anfangsgründe der Naturlehre für die unteren Classen (III. u. IV.), 19. Aufl. und Dr. A. Handls Lehrbuch der Physik (VII. und VIII.) 4. u. 5. Aufl.
- Naturgeschichte: Dr. A. Pokornys illustr. Naturgeschichte (I.—III.), 23.—25., 16.—21. und 17.—19. Aufl.; Dr. F. v. Hochstetters und Dr. A. Bischings Leitfaden der Mineralogie und Geologie (V.), 12. u. 14. Aufl.; Dr. R. v. Wettsteins Leitfaden der Botanik (V.); Dr. V. Grabers Leitfaden der Zoologie (VI.), 2. u. 3. Aufl.
- Philosophische Propädeutik: Dr. Al. Höfler, Grundlehren der Logik (VII.), 2. Aufl.; Dr. Al. Höfler, Grundlehren der Psychologie (VIII.).
- Steiermärkische Geschichte: Dr. K. Hirsch, Heimatskunde des Herzogthums Steiermark, neu herausgegeben von F. Zafita, 2. Aufl.
- Stenographie: R. Fischers theoretisch-praktischer Lehrgang der Gabelsberger'schen Stenographie, 40. Aufl.
- Französische Sprache: A. Bechtel, Französisches Sprach- und Lesebuch, II. Stufe, 5. Aufl.

## E. Themen.

### a. Für die deutschen Aufsätze.

V. Classe: 1. Rom ist nicht in einem Tage erbaut worden. (Sprichwort.) 2. Zweck der Reise des Ibykus nach Korinth und sein Ende. (Frei nach Schiller.) 3. Der Fluss, ein Bild des menschlichen Lebens. (Parallele.) 4. Goethes „Fischer“: Inhalt, Bedeutung und Entstehung der Ballade. 5. Der Winter, ein harter Mann, aber auch ein Freundspender. 6. Die Familie Tamm, ein Bild häuslichen Glückes. (Nach Voßens: 70. Geburtstag.) 7. Schule und Leben. 8. Siegfried, ein nachahmenswerter Charakter. 9. Homo sorte sua sit contentus. (Nach Chamisso: „Die Kreuzschau.“) 10. Pflug und Schwert. (Parallele.) 11. Gedankengang in Goethes Reineke Fuchs, (I. Gesang.) 12. Niobe, im Glück und Unglück, (Charakterschilderung nach Ovid.) 13. Hüons Zusammenreffen mit Scheramin und das Freundschaftsbündnis der beiden. 14. Est modus in rebus, sunt certi denique fines.

VI. Classe: 1. Der Seelenkampf Hildebrands im gleichnamigen Liede. 2. Die hauptsächlichsten Gründe für den Aufschwung der deutschen Literatur im XII. Jahrhundert. 3. Was treibt den Menschen in die Fremde? 4. Die Nibelungen- u. die Gudrungsage, von den wichtigsten Gesichtspunkten aus betrachtet. 5. Drei Blicke thu zu deinem Glück; Schau' aufwärts, vorwärts und zurück! 6. Welches sind die Bande, die uns an das Vaterland knüpfen? 7. Das Abschiednehmen im Menschenleben. 8. Arbeit und Fleiß, das sind Flügel, sie führen über Strom und Hügel. 9. Charakter der deutschen Literatur von 1500 an. 10. Der wohlthätige Einfluss des Waldes. 11. Das Leben des Schweizervolkes, eine wahre Idylle. (Nach Hallers „Alpen.“) 12. Die Bedeutung der Ströme für die Cultur der Menschheit. 13. Klopstock als Oden-dichter. 14. Der dramatische Aufbau in Lessings „Minna von Barnhelm“.

VII. Classe: 1. Unseres Kaisers helres Heldenthum. 2. Der Jugend kostbarer Schatz. 3. „Sieg gibt die Menge nicht; Sieg gibt der Geist!“ (Nachzuweisen an berühmten Schlachten der Weltgeschichte!) 4. Welche Fürsten Europas haben im 19. Jahrhundert in die Geschieche dieses Erdtheiles am mächtigsten eingegriffen, und in welcher Weise? 5. Kennzeichnung der 5 Hauptstufen der dramatischen Handlung in Lessings „Emilia Galotti“. 6. Unglück selber taugt nicht viel; — Doch es hat drei gute Kinder: — Kraft, Erfahrung, Mitgefühl.“ 7. Die edle Treiberin, Trösterin „Hoffnung“! Mit ausschließlicher Beziehung auf den Gymnasial-Studenten. 8. „Unser Schuldbuch sei vernichtet! — Ausgesöhnt die ganze Welt! — Brüder, überm Sternenzelt — Richtet Gott, wie wir gerichtet!“ Schiller. 9. Der Höhepunkt und das tragische Moment

in Goethes „Iphigenie auf Tauris“. 10. Worin äußert sich hauptsächlich Iphigeniens edl. Charakter? 11. Die Umgebung von Marburg. Schilderung. 12. Unser Mai-Ausflug. 13. Ferien-Pläne. 14. Die Exposition in Schillers „Wilhelm Tell“, — Freie Vorträge: 1. Shakespeares „Othello“. 2. Der Aufbau von Lessings „Minna von Barnhelm“. 3. Die Charaktere in Lessings „Minna“. 4. Lessings „Emilia Galotti“. 5. Der Soldat in „Minna von Barnhelm“. 6. „Minna von Barnhelm“ als Lustspiel. 7. Die sittliche Grundidee in Lessings „Minna“. 8. Wodurch ist in „Emilia Galotti“ der tragische Untergang der Heldin gerechtfertigt? 9. Die Fabel von Lessings „Nathan“. 10. Die Sentenzen in „Nathan dem Weisen“. 11. Die Hauptpersonen in Goethes „Götz“. 12. Lessings „Philotas“. 13. Der Zustand Deutschlands in Goethes „Götz“. 14. Vergleichende Charakteristik Elisabeths, Adelheids und Marias in Goethes „Götz“. 15. „Wie der Herr, so der Knecht.“ (In Goethes „Götz“ nachzuweisen!) 16. Wodurch wird in Goethes „Egmont“ der Umschwung herbeigeführt? 17. Was erleichtert Egmont seinen letzten Gang? 18. Exposition in Goethes „Tasso“. 19. Der Charakter Tassos. 20. Schillers „Räuber“. 21. Fiesco, ein Bild des wirkenden und des gestürzten Ehrgeizes. 22. Warum muss Fiesco fallen, Doria hingegen nicht? 23. Don Carlos. 24. Warum hängt das Heer an Wallenstein? 25. Die Frauengestalten in „Maria Stuart“. 26. Charakter, Schuld und Sühne der „Jungfrau von Orleans“. 27. Mit welchen Gründen vertheidigt Rudenz in „Wilhelm Tell“ seine Anhänglichkeit an Österreich? 28. Wie rechtfertigt Tell die Ermordung Gesslers? 29. Die Freiheitsidee in „Wilhelm Tell“. 30. Dampf und Elektrizität im Dienste des Menschen. 31. Die Religion, die Tochter des Himmels, ist die treue Gefährtin des Menschen. (Lessing.) 32. Drei Dinge zeugen von des Reiches Zustand: Tempel, Gericht, Schule. 33. „In dir ein edler Slave ist, — Dem du die Freiheit schuldig bist!“ 34. Auch das Wort ist eine That. 35. Das Leben hat der Güter viele, die meisten Übel schafft der Mensch sich selbst. 36. Was könnte das österreichische Donauthal erzählen? 37. Napoleon auf der Höhe seiner Macht. 38. Begeisterung und Besonnenheit, die Pole des Lebens.

VIII. Classe: 1. „Von der Stirne heiß — Rinnen muss der Schweiß, — Soll das Werk den Meister loben; — Doch der Segen kommt von oben.“ Eine Betrachtung im allgemeinen und besonders vom Standpunkte des Octavianers aus. 2. Der I. Theil von Schillers „Glocke“ — ein Lebensdrama im kleinen. 3. Das Bild der menschlichen Gesellschaft — im Lichte der Schiller'schen Dichtung „Das Lied von der Glocke“ II. Theil. 4. „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, — Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Eine Betrachtung des 19. Jahrhunderts in großen Umrissen, ausschließlich europäische, besonders aber die österreichischen Verhältnisse berücksichtigend. 5. Der III. Aufzug in Schillers „Maria Stuart“. 6. „Der Mensch ist ein Einsamer nur im Tod, — Doch Leben und Streben verbündet.“ Grillparzer. 7. Der Höhepunkt in Schillers „Wilhelm Tell“ mit einem Rückblick auf Exposition und Steigerung. 8. Aus Goethes „Hermann und Dorothea“ sind (in bewusstem Gegensatze zur Vorfabel) die Hauptzüge der Fabel zusammenzufassen, und zwar mit dem Bestreben, eine kleine, anmuthige Novelle zu schaffen! 9. Singt der Dichter von der Schlacht bei Aspern mit Recht: „Sonnenhauch in düstern Nebeljahren! — Deine Strahlen lass uns treu bewahren — Als Vernächtnis einer stolzen Zeit!“ —? 10. Österreichs Antheil an den Befreiungskriegen gegen Napoleon. 11. Beleuchtung des Begriffes „Bildung“. 12. Österreichs Culturgeschichte. 13. (Maturitätsarbeit) — Freie Vorträge: 1. Die Charaktere in „Wilhelm Tell“. 2. Der Aufbau der Handlung in „Wilhelm Tell“. 3. Der Aufbau der Handlung in „Maria Stuart“. 4. Die Charaktere in „Maria Stuart“. 5. Schillers „Glocke“ vertont. 6. Faust, I. Theil. 7. Faust, II. Theil. 8. Exposition, 9. Steigerung, 10. Höhepunkt, 11. Umschwung, 12. Katastrophe in Schillers „Wallenstein“. 13. Höhepunkt und Umschwung in den „Räubern“. 14. Höhepunkt mit einem Ausblick auf die übrige Handlung in „Cabale und Liebe“. 15. Fiesco, Charakteristik. 16. Don Carlos. Charakterstudie. 17. Österreichs Antheil an der deutschen Literatur des 19. Jahrhunderts. 18. Wie äußert sich beim Gebildeten die Vaterlandsliebe am würdigsten? 19. Der Österreicher hat ein Vaterland und liebt's. 20. Was bedeutet der Wahlspruch unseres Kaisers für Österreich? 21. Die Verkehrsmittel der Gegenwart. 22. Eine Fee gibt es noch: Lectüre. 23. Das Horaz'sche „carpe diem!“ im Leben des Weisen. 24. Der Höhepunkt in Grillparzers „Sappho“. 25. Was führt das tragische Ende König Ottokars herbei? 26. Grillparzers „Ahnfrau“. 27. Die Fabel der Trilogie „Das goldene Vlies“. 28. „Des Meeres und der Liebe Wellen.“ 29. „Weh' dem, der lügt!“ 30. Ist Wallenstein ein tragischer Held? 31. Die Jungfrau von Orleans. Charakterbild. 32. Schuld und Schicksal in der „Braut von Messina“. 33. Shakespeares „Julius Cäsar“. 34. „Das Leben geht in Scherben, — Lasst ihr das schöne Lied ersterben!“ 35. Das Anwachsen der österreichisch-ungarischen Monarchie. 36. Die Reformen Maria Theresias und Josefs II. 38. Die Bedeutung des Studiums der Psychologie. 38. Das Marchfeld als Walstatt. 39. Abschiedsrede.

#### b. Für die slovenischen Aufsätze.

V. Classe: 1. Česa nas spominja jesenski čas? 2. O važnosti tradicionalnega slovstva. 3. Kar je noč dnevu — to je žalost veselju. 4. Rojstvo, rešitev in mladost Romula in Rema (po Liviju). 5. Glej, stvarnica vse ti ponudi — Iz rok le prejemaj! ne mudi — Lenega čaka — Strgan rokav, — Palčca beraska — Prazen bokal. (Vodnik.) 6. Bitka pri Kunaksh (po Ksenofontu). 7. Ljudski običaji o božiču. 8. Zakon narave je tak, da iz malega rase veliko. 9. Periklej in njegova doba. 10. Tropi in figure v Gregorčičevi pesni „Jeftejeva prisega.“ 11. Kedaj so nastale slovenske narodne pesni in pripovedke o kralju Matjažu? 12. Kmetska dela v spomladu. 13. Označite lica v narodni pesni „Uroš in Mrljavčevići“. 14. Črtomirov značaj (po Prešernovem „Krstu pri Savici“).



VI. Classe: 1. Tu ne cede malis, sed contra audentior ito! Vergili Aeneid. VI. 2. Micipsin govor pred smrtjo. Po Salustiju. 3. Voda v narodi. 4. Pokopališče na Vernih duš dan. Slika 5. Pomen gorovja. 6. Božič — najmilejši izmed vseh praznikov. 7. Kvint Cecilij Metel. Značaj rimskega zlatnika. 8. Kako nas obrazuje potovanje? 9. Reka — podoba človeškega življenja. 10. Poljska cvetica in narodna pesen. 11. Vsebina in pomen prveVergilijeve ekloge. 12. Pomen premoga za blagostanje in prosveto. 13. Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur. Sallustij Bell. Ingurth. 14. Nevihla na Sredozemskem morju. Slika po Vergiliju.

VII. Classe: 1. Kakšne koristi nam donša velikomestno bivanje. 2. Čas je človeku najmilejši prijatelj. 3. Potovanje je važna izobraževalna sila. 4. Ob stoletnici rojstva Prešernovega 5. Filipov značaj po prvem Demostenovem govoru zoper Pilipa. 6. Zima umetelnica. 7. Labor non onus, sed beneficium. Cic. 8. Valvazor, vzor pravega domoljuba. 9. Kako je cesar Jožef II. s svojimi državnimi prenosovami povzdignil kmetski stan. 10. Človeški hlapeci ali pomagači. 11. Inopi beneficium bis dat, qui dat celeriter. Publ. Sirus. 12. Žiga baron Gojz in Valentin Vodnik. 13. Enej in Anhiz v podzemlju. (Po VI. spevu Verg. En.) 14. Ali se da opravičiti postopanje Higenije, s katerim je spravila življenje brata in njegovega prijatelja v največjo nevarnost. — Govori. 1. Ant. Askerc in njegovi kritiki. (Kidrič.) 2. S. Gregorčič in njegove poezije. (Ban.) 3. Glasbeni razvoj pri Slovencih. (Barsič.) 4. Črtice iz zgodovine slovenske dramatike. (Čerunjavič.) 5. O tesnopisu pri Jugoslovanih. (Ožimič.) 6. Simon Jenko in njegove poezije. (Pečovnik.) 7. Slovenci pod frankovsko vladno. (Tkavc.) 8. Slovenski slovnicearji. (Heric.)

VIII. Classe. 1. Narod se uči od naroda. 2. Jesen — podoba starosti. 3. Zakaj se slave obletnice slavnih ljudi? 4. Bolje ko poznamo domovino, bolj jo ljubimo. 5. Kako vpliva delo na razvitek človeške mravnosti? 6. Pomen čutil za razvitek duševnega življenja. 7. Seryij Sulpcij Galba. 8. Kakega pomena je Donava za razvitek Avstrijske države? 9. Brez borbe ni življenja. 10. Viribus unctis. 11. Kakega pomena je materni jezik za človeka? 12. Caelum, non animum mutant, qui trans mare currunt. (Horatius.) 13. Nada in spomin — dvoje milih spremljevalcev skozi življenje. 14. Za kaj ima zahvaliti zapadna prosveta Avstrijo? (Maturitätsprüfungsarbeit.) — Reden wurden über folgende Themen gehalten: Prešernov Krst pri Savici — epskolirska pesen. Slovenska narodna pesen. Kmetki upori in njih vzroki na Slovenskem. O turških vojskah in njihovem pomenu za Jugoslovane. Kako upliva godba na vzgojo?

## F. Privatlectüre.

### V. Classe. a) Latein.

Gaber: Ovid. Metam. XII., 607—623 und XIII., 1—398; XV., 746—879.  
 Glonar: Ov. Metam. XV., 622—744 und 746—870. Trist. IV., 4; Ep. ex Ponto: I., 3; Livius: III., 26—29.  
 Haberleitner: Ovid. Metam. XII., 607—623 und XIII., 1—398; Livius: XXVI. 9, 18, XXVII., 19 (2—12); XXX., 19 (10)—20; XXXIII., 12—13; XLV., 4—8.  
 Leskošek: Liv. XXII. cap. 1—16.  
 Levstik: Ov. Met. VIII., 618—720; IV., 615—662; IV., 670—764; Ep. ex Ponto: IV. 3.  
 Mum: Liv. XXII. cap. 1—10 incl. Ovid. Met. XV., 746—870 871—879. Ep. ex Ponto: I., 3.  
 Pažon: Ov. Met. VI., 5—82, 103—107, 127—145; VII., 528—660; XV., 746—870; Fasti. II., 193—242.  
 Pirnat: Ov. Ep. ex Ponto: I., 3; III., 2 und 7; IV., 3. Liv. IV., 1—7; XXVI. 9.  
 Robar: Ov. Trist. I., 3 und 7; III., 10 und 12; IV., 4, 6 und 8; V., 2, 3, 5, 10; Ep. ex Ponto: I., 3; III., 2 und 7; IV., 3; Liv. IV., 1—8; XXII., 1—10; XXVI., 9.  
 Schönberger: Liv. V., 35—49.  
 Sobotka: Ov. Metam. XII., 1—38 und 575 bis 606; Am. II., 6; Fasti. I. 63—88; II. 687—710; Trist.: V., 2.  
 Vrečko: Ovid. Metam. XV., 75—236; 252—272; 418—478; 622—700, 728—744, 746—870; Trist. IV., 4; Ep. ex Ponto: I., 3. Liv. III. 26—29.  
 Ziesel: Ov. Met. II., 1—242 und 251—332.

### b) Griechisch.

Bogovič: Xen., Anab. IV, 7, 1—27; 8, 1 bis 28; Kyrop. VIII, 7, 2, 5—28.  
 Finžgar: Xen., Anab. IV, 3, 3—34.  
 Fohn: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2.  
 Gaber: Xen., Anab. IV, 7, 1—27, 8, 1—28.  
 Glonar: Xen., Kyrop. I, 1, 1—6, 2, 2—15; VII, 4, 1—7, 5, 7—33.  
 Goschenhofer: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2.  
 Haberleitner: Xen., Anab. IV, 4, 1—22, 5, 1—36, 6, 1—27.  
 Kartin: Xen., Apomn. I, 4, 2—18, 6, 1—10; II, 1, 21—33.  
 Kokoschinegg: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2.  
 Koropec: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2.  
 Leber: Xen., Anab. IV, 4, 1—22, 5, 1—35, 6, 1—27.  
 Leskošek: Xen., Apomn. I, 4, 2—18, 6, 1 bis 10; II, 1, 21—33.  
 Lešnik: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2.  
 Liebisch: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2; Apomn. III, 13, 1—4, 14, 2—4.  
 Matko: Xen., Anab. IV., 7, 1—27.  
 Mum: Xen., Apomn. I, 4, 2—18, 6, 1—10; II, 1, 21—33.  
 Munda: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2; Apomn. III, 13, 1—4, 14, 2—4.

Ostermann: Xen., Apomn. II, 1, 21—33; III, 13, 1—4, 14, 2—4.  
 Pazon: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2; Apomn. II, 1, 21—33.  
 Pilch: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2.  
 Pirnat: Xen., Anab. IV, 7, 17—27, 8, 1—28; Apomn. II, 1, 21—33; Kyrup. VIII, 7, 5—28.  
 Rajer: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2.  
 Robar: Xen., Anab. IV, 7, 18—27, 8, 1—28; Apomn. II, 1, 21—33; Kyrup. VII, 5, 7—33; VIII, 7, 5—28.  
 Schetina: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2.  
 Schigert: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2.  
 Schönberger: Xen., Anab. IV, 4, 1—22, 5, 1—36, 6, 1—27.  
 Sobotka: Xen., Anab. IV, 7, 1—27, 8, 1—21.  
 Širec: Xen., Apomn. I. 6, 1—10; II, 1, 21—33.  
 Toplak Fr., Xen., Anab. IV, 3, 3—34.  
 Vtičar: Xen., Anab. IV, 1—21.  
 Weiß: Xen., Anab. IV, 4, 1—22, 3, 1—36, 6, 1—27.  
 Zagoričnik: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2.  
 Ziesel: Xen., Anab. IV, 1, 5—28, 2, 1—28, 3, 1—2; Apomn. III, 13, 1—4, 14, 2—4.  
 Zorjan: Xen., Apomn. I, 4, 2—18, 6, 1—10; II, 1, 21—33.

**VI. Classe. a) Latein.**

Dolinšek: Sallustii Catilina.  
 Glančnik: Sallustii Catilina.  
 Jurhar: C. Julii Caesaris Commentar. de bello civili lib. II.  
 Mastnak: C. Julii Caesaris Commentar. de bello civili lib. II.  
 Painhart: Sallustii Catilina.  
 Požegar: Sallustii Catilina, Ciceronis orat. in Catil. III., IV.  
 Prekoršek: C. Julii Caesaris Comment. de bello civili II.  
 Rauter: C. Julii Caesaris Comment. de bello civili II.  
 Schreiner: Sallustii Catilina.  
 Serajnik: Sallustii Catilina.  
 Smola: Caesaris Commentarior. de bello civili lib. II.  
 Šesko: Caesaris Commentariorum de bello civili lib. II.  
 Teisinger: Ciceronis de imperio Gn. Pompei oratio.

**b) Griechisch.**

Bukovšek: II., VII.  
 Čokl: II., VII.  
 Dobaj: II., VII.  
 Dobnik: II., IV.  
 Dolinšek: II., VII., XII.  
 Filčić: II., IV.,  
 Furman: II., VII.  
 Jurhar: II., VII., XI.

Lipša: II., VII.  
 Mravljak: II., IX.  
 Painhart: II., VII.  
 Pestevšek: II., VII.  
 Požegar: II., XI.  
 Prekoršek: II., IV.  
 Ratej: II. VII., X. v. 1—150.  
 Rauter: II., IV.  
 Sagaj: II., VII.  
 Schreiner: II., IV.  
 Serajnik: II., VII., XII.  
 Smola: II., IV.  
 Stibler: II., V., VII.  
 Stuhec: II., IV., XI.  
 Teisinger: II., IV., VII., XX., XXIV.  
 Tribnik: II., V.  
 Turnšek: II., IV.

**VII. Classe. a) Latein.**

Ban: Vergil Aen. VII. B.  
 Eichelberger: Cicero pr. Sulla.  
 Goschenhofer: Vergil Aen. VII. B.  
 Horak: Cic. de imperio Gn. Pompei.  
 Juritsch: Cic. pro rege Deiotaro.  
 Kidrič: Vergil Aen. III. B.  
 Kieslinger: Vergil Aen. IX. B.  
 Koschatzky: Cic. Laelius.  
 Luschützky: Cic. ad familiares (Auswahl).  
 Mitteregger: Cic. pro rege Deiotaro.  
 Monetti: Vergil Aen. V. B.  
 Pivec: Cic. de imperio Gn. Pompei.  
 Roschker: Cic. pro Milone.  
 Teisinger: Cic. Phil. orationes (I. u. VII. R.).  
 Tkavec: Cic. Orator.  
 Tomažič: Vergil Aen. V. B.  
 Url: Cic. or. I. Catilinam (III. IV.).  
 Zepitsch: Vergil Georg. I. I.

**b) Griechisch.**

Ban: 3. ol. Rede.  
 Dvoršak: 3. Ges. d. Odyssee.  
 Eichelberger: 3. Ges. d. Odyssee.  
 Goschenhofer: 3. ol. Rede.  
 Korže: 3. ol. Rede.  
 Luschützky: 2. Ges. d. Odyssee.  
 Mitteregger: 3. Ges. d. Odyssee.  
 Monetti: 3. ol. Rede.  
 Pivec: 2. Ges. d. Odyssee.  
 Roschker: 2. Ges. d. Odyssee.  
 Teisinger: 2. u. 3. Ges. d. Odyssee.

**VIII. Classe. a) Latein.**

Berk: Tac. Annal. VI., 1—20.  
 Bračko: Tac. Annal. I., 1—30.  
 Hoinig: Tac. Hist. V.  
 Jaske: Verg. Aen. IX.  
 Jehart: Tac. Dial. de or.  
 Mravljak: Tac. Ann. I., 1—30.  
 Šanda: Tac. Hist. V.  
 Trinkaus: Cic. pro rege Deiot.  
 Zettel: Cic. pro Mil.

**b) Griechisch.**

Berk: Platons Laches.  
 Bojanc: Hom. Od. XXIII.



Bračko: Platons Euthyphron.  
Eckrieder: Hom. Od. XXIII.  
Hoinig: Platons Protag.  
Jaske: Platons Euthyphron.  
Letonja: Platons Protag.  
Persoglio: Platons Laches.

Pinter: Platons Symposion.  
Pušenjak: Platons Protag.  
Sinko: Hom. Od. XXIII.  
Trinkaus: Hom. Od. XXIII.  
Vošnjak: Herodot. VI., 1—31.  
Zettel: Hom. Od. XXIII.

## IV. Vermehrung der Lehrmittel.

### A. Bibliothek.

#### I. Lehrerbibliothek.

(Bibliothekar: Prof. J. Holzer.)

##### a) Geschenke:

1. Des k. k. Ministeriums für Cultus u. Unterricht: Zeitschrift für österr. Volkskunde, 6. Jahrg. 1900. — 2. Der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien: a) Anzeiger der mathem.-naturw. Classe 1900; b) Sitzungsberichte der philosoph.-histor. Classe, 141. u. 142. Bd.; c) Register zu den Bänden 131—140; d) Archiv für österr. Geschichte, 88. Bd., 2. Hälfte, 89. Bd., 1. Hälfte; e) Denkschriften, 45. u. 46. Bd. — 3. Der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und histor. Denkmale: Der Mittheilungen 26. Bd., 1900. — 4. Des fürstbischöfl. Lavanter Consistoriums: Personalstand des Bisthums Lavant im Jahre 1901. — 5. Der k. k. Gymnasial-Direction: a) Kramsall, Lehrbuch der Stenographie; b) Schule und Leben, Betrachtungen von einem Oesterreicher; c) Martinak, Psychologische Untersuchungen über Prüfen und Classificieren; d) Vorläufige Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1900. — 6. Des k. k. Prof. Georg Pözl: 6 Hefte der Zeitschr. „Die Kultur.“ — 7. Des k. k. Prof. Dr. Ant. Schwaighofer: Steger, Platonische Studien, II. — 8. Der Wiener Verlagsbuchhandlung Karl Konegen (durch die k. k. Univ.-Bibl. in Wien): a) Minor u. Sauer, Studien zur Goethe-Philologie; b) Kulke, Erinnerungen an Fr. Hebbel; c) Knauer, Grundlinien zur aristot.-thomist. Psychologie; d) Mekler, Euripidea; e) Engelbrecht, Hephaestion von Theben u. sein astrolog. Compendium; f) Minor, Fr. Schlegel 1794—1802; g) W. v. Warteneck, Mozart, ein Festspiel; h) K. v. Görner, Der Hans-Wurst-Streit in Wien u. J. v. Sonnenfels; i) Ilg, Leben und Werke Fischers von Erlach; j) Müller-Strübing, Thukydideische Forschungen; k) Münz, Lebens- und Weltfragen; l) Münz, Die Keime zur Erkenntnistheorie in der vorsoph. Per. der griech. Philosophie; m) Aus dem Burgtheater, Tagebuchblätter von Gostenoble; n) Auf der Haimburg, Dichtung v. F. Laban; o) Zöchbauer, Betrachtungen zu Scheindlers Schulgrammatik; p) Münz, Die Erkenntnis- und Sensationstheorie des Protagoras; q) Spengler, Wolfgang Schmeltzl; r) Ortner, Reimar der Alte, Die Nibelungen, Österr. Antheil an der deutsch. Nationalliteratur; s) Der Hipopadescha, aus dem Altindischen übers. von Schönberg; t) Knauer, Nachdichtung der Lieder des Anakreon; u) Glossy, Briefe von und an Grillparzer; v) Spengler, Der deutsche Aufsatz; w) Suess, Über den Fortschritt des Menschengeschlechtes; x) Zeissberg, Franz Josef I., Festrede; y) Studniczka, Vermuthungen zur griech. Kunstgeschichte; z) Rieger, Schillers Verhältnis zur französ. Revolution. α) Keil, Wiener Freunde 1784—1808; β) Meissner, Die engl. Comödianten zur Zeit Shakespeare's in Österreich; γ) Em. Hoffmann, Studien auf dem Gebiete der lat. Syntax; δ) Glossy, Aus Grillparzers Tagebüchern; ε) Gleditsch, Die Cantica der Sophokleischen Tragödien; ζ) Em. Hoffmann, Patricische und plebeische Curien; η) Glossy, Aus Bauernfelds Tagebüchern I. u. II., 1819—1879; θ) Adamek, Die Räthsel unserer deutschen Schülernamen; ι) Bädinger, Vorlesungen über englische Verfassungsgeschichte; κ) Kurz, Prinzessin Pumphia (Wiener Neudrucke 2); λ) Der Hausball, eine Erzählung (Wiener Neudrucke 3); μ) Der auf den Parnass versetzte grüne Hut (Wiener Neudrucke 4); ν) Wolf, Schmeltzl, Samuel und Saul (Wiener Neudrucke 5); ξ) Stranitzky, Lustige Reisebeschreibung (Wiener Neudrucke 6); ο) J. v. Sonnenfels, Briefe über die Wienerische Schaubühne (Wiener Neudrucke 7); π) Fünfzehn Fastnachtsspiele aus den Jahren 1510 u. 1511. Nach Aufz. des Vig. Raber (Wiener Neudr. 9); ρ) Stranitzky, Ollopatrida des durchgetriebenen Fuchsmundi (Wiener Neudrucke 10); σ) Elf Fastnacht-Spiele aus den Jahren 1512 bis 1535. Nach Aufz. des Vig. Raber (Wiener Neudr. 11); τ) Vier dramatische Spiele über die zweite Türkenbelagerung. Aus den Jahren 1683—1685 (Wiener Neudrucke 8); υ) Die Befreier Wiens 1683. Dramatisches Gedicht von Freiherrn Adolph von Berlichingen. — 9. Des Buchhändlers Max Isling hier: Geogr. Anzeiger, herausg. von Justus Perthes, I. Jahrg. 1900, II. Jahrg. 6 Hefte. — 10. Adresse der österreich. Mittelschul-Directoren an Se. k. u. k. Apost. Majestät Kaiser Franz Josef I. anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres. Geschenk des Comités.

##### b) Ankauf:

1. Zeitschr. f. d. öst. Gymnasien, 51. Jahrg. 1900. — 2. Literar. Centralbl. f. Deutschland, 51. Jahrg. 1900. — 3. „Gymnasium“, 18. Jahrg. 1900. — 4. Stimmen aus Maria Laach,

1900. — 5. Roscher, Ausführl. Lexikon der griech. und röm. Mythologie, 43. Lief. — 6. Mitteilungen und Abhandlungen der geogr. Gesellschaft in Wien, 1900. — 7. Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild, 351. — 375. Lief. — 8. Verhandl. der k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien, 1900. — 9. Schröder und Röhle, Zeitschrift f. deutsches Alterthum und deutsche Literatur, 1900. — 10. Österr.-ungar. Revue, 27. Bd., 1. — 6. Heft. — 11. Wiedemanns Annalen der Physik, 1900. — 12. Divis und Steinschneider, Jahrbuch des böhm. Unterrichtswesens in Österreich, 14. Jahrg. 1901. — 13. Belger und Seyffert, Berliner philol. Wochenschrift, 20. Jahrg., 27. — 52. Lief., 21. Jahrg., 1. — 26. Lief. — 14. Gomperz, Griech. Denker, 9. Heft. — 15. Bibliotheca philologica classica, 1900. — 16. Grimm, deutsches Wörterbuch, 10. Bd., 4. — 6. Lief. — 17. Jagić, Archiv f. slav. Philologie, 22. Bd. — 18. Bartel, Letopis Slovenske Matice za leto 1900. — 19. Fr. Mart. Mayer, Geschichte Österreichs, 2. Aufl., 2. Bd. — 20. Encyclopaedie der mathem. Wissenschaften, von Burkhardt u. Meyer, 2. Bd., 1. — 4. Lief., 4. Bd., 1. Lief. — 21. Ljubljanski Zvon, 1901, 6 Hefte, 1900, 6 Hefte. — 22. Dr. Fr. Kirchner, Wörterbuch der philos. Grundbegriffe. — 23. Höfler und Meinong, Logik. — 23. Dorenwell, Der deutsche Aufsatz, 3 Bde. — 24. Ganglbauer, Die Käfer von Mitteleuropa, 1. Bd. — 25. Die österr. Pensionsbestimmungen für Civilstaatsbeamte etc. — 26. Tümpel, Die Geradflügler Mitteleuropas. — 27. Fügner, Commentar zu Caes. gallischem Krieg. — 28. Fügner, Commentar zu des Corn. Nepos Lebensbeschreibungen. — 29. Tücking, Commentar zu des Tacitus Germania. — 30. Tücking, Commentar zu des Tacitus Agricola. — 31. Fischer und Sorof, Commentar zu Ciceros Tuscul. disputationes. — 32. Schanz, Platons Apol. — 33. Schanz, Platons Kriton. — 34. Schanz, Platons Euthyphron; alle drei m. deutsch. Commentar. — 35. Gauer, Anmerkungen zur Odyssee. — 36. Kern, Sophokles' König Ödipus, Text und Commentar. — 37. Kern, Sophokles' Antigone, Text und Commentar. — 38. Egelhaaf, des Tacitus Germania s. Commentar. — 39. 1 Band versch. Dichtungen. — 40. 1 Band versch. Novellen. — 41. Fügner, Hilfsheft zu Caesars gall. Krieg. — 42. Fügner, Hilfsheft zu Corn. Nepos. — 43. Kolbe, Einführung in die Elektrizitätslehre. — 44. Stewart und Gee, Prakt. Physik. — 45. Frauer, Neuhochdeutsche Grammatik. — 46. Prem, Goethe. — 47. Woermann, Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker, 1. Bd. — 48. Frick's Physikalische Technik. — 49. Brosin, Des Vergilius Aeneis, Text u. Commentar. — 50. Österr. Mittelschule. — Gegenwärtiger katalogisierter Bestand: 6864 Stücke in Bänden, selbständigen Blättern und Heften, 20.555 Programme.

## 2. Schülerbibliothek.

(Custoden: Prof. B. Matek und Prof. Dr. F. Vogl.)

a) Geschenke: 1. Des k. k. Min. f. C. u. U.: Max Herzig, Viribus unitis, Das Buch vom Kaiser. — 2. Des Verfassers Gymn.-Prof. J. Miklau: Franz II. Rakoczy (in triplo). — 3. Des k. k. Min. f. C. u. U.: A. Steingruber, Der Herzenskaiser (in duplo).

b) Ankauf: 1. Stoddard, Im Fluge durch die Welt. — 2. Wagner, Hellas. — 3. J. Verne: a) Die geheimnisvolle Insel; b) Die Kinder des Kapitän Grant. — 4. Stritar, Zbrani spisi, 7. Bd. — 5. Kosi, Zabavna knjižnica za slov. mladino IX., 2 zvezka. — 6. Gaudeamus, Zeitschrift für die studierende Jugend, III. Jahrg. (in duplo). — 7. B. Garlepp, Um Gold und Diamanten. — 8. K. Matthias, Die Goldgräber von Transvaal. — 9. G. Nieritz, In der Weihnachtszeit. — 10. F. Zöhler, Donauhort. — 11. Das Buch der Jugend. — 12. A. Groner, Aus grauer Vorzeit. — 13. F. Pajeken, Das Geheimnis des Karäiben. — 14. F. Hoffmann, Deutscher Jugendfreund, 52. Jahrg. — 15. Slovák-Janitschek, Schlacht bei Austerlitz, 10 Stück. — 16. J. Jurčić, Pripovedni spisi, IX. zvezek (in duplo). — 17. C. Chun, Aus den Tiefen des Weltmeeres. — Gegenwärtiger Bestand: 1747 Stücke in Bänden und Heften.

## B. Historisch-geographische Sammlung.

(Custos Prof. Fr. Horák.)

Ankauf: Kiepert Richard, Stumme phys. Wandkarte der „Britischen Inseln“, Italiens, Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Balkan-Halbinsel; v. Haardt Vincenz, Schulwandkarte von Palästina. Heilmann A., „Der Erzberg“. — Stand der Sammlung: 83 Wand- und Handkarten, 20 Atlanten, 35 geogr. Bilder mit 10 Heften Text, 72 historische Bilder, 2 Globen, 1 Tellurium.

## C. Physikalisches Cabinet.

(Custos Prof. K. Zahlbruckner.)

a) Durch Ankauf: Differential-Thermoskop mit Nebenapparaten (52 Stück), Vacuum-scala, Fluorescenzzöhre mit Hexagonit, Apparate für die Tesla-Versuche, u. zw.: 2 große Leydner Flaschen, Funkenmikrometer, Entlader, kreisförmige und gerade Kupferdrähte, Tesla-Lampen, elektrodenlose Röhren u. Kugeln; Leclanché-Element, Vorlesungs-Voltmeter, optische Scheibe nach Hartel, Wimshurst-Influenzmaschine, Apparate zur Demonstration der drahtlosen Telegraphie, ein Trockenelement. Durch den Custos wurde ein stabiler und ein transportabler Accumulator angefertigt, welche als Stromquellen bei den meisten Versuchen der Elektrizitätslehre Verwendung fanden.

Das Inventar der physikalisch-mathematischen Sammlung zählt 730 Nummern.

## D. Naturhistorisches Cabinet.

(Custos Dr. J. Effenberger.)

a) Geschenke: Des Herrn Realitätenbesitzers J. Tscheligi durch Herrn Prof. Horák: *Sterna hirundo* (Balg); des Herrn Directors J. Glowacki: 1 Stück Braunkohle vom Galvarienberg bei Marburg, 1 Stück Torf aus dem Faaler Hochmoor; des Herrn Prof. Dr. Schwaighofer: *Ixodes ricinus* (Alkoholpräparat), Pyrit in Steinkohle, Galmei, Torf aus Zell am Moos, Frucht von *Papaver Rhoeas*; des Herrn Prof. Košan: *Vipera ammodytes* (Alkoholpräparat); des Herrn Lehrers Waste: Nummuliten aus Guttaring; des Herrn Derffel: 48 Krystallmodelle; des Schülers der I. a Classe Morocutti: Geweih eines Gabelbockes.

b) Ankauf: *Dasyus* (Schädel), Skelet der Fledermaus, Haut von *Elephas indicus*, *Naja tripudians* (Alkoholpräparat), *Bombinator igneus* (Trockenpräparat), *Perca fluviatilis* (Skelet), *Purpura bufo* (Alkoholpräparat), *Astacus fluviatilis* (Alkoholpräparat), *Euspongia officinalis* (Alkoholpräparat), Foraminifere (Dünnschliff); Ebenholzquerschnitt; Bohnerz, Umbra, faseriges Steinsalz, blauer Fluorit, Muskovit, Bergkork, Alabaster, Milchopal, Kieselsinter, Graphit; Dünnschliffe von Basalt, Porphy, Hornblendeschiefer, 1 Conglomerat mit Korundeinschluss; *Palaeoniscus Rohani*.

Die Sammlung zählt 16.127 Stück in 2003 Nummern.

## E. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

(Custos: Prof. A. Hesse.)

Ankauf: 15 Collectionen kleiner Perspectiv-Modelle. — Die Pflanze in der Kunst von J. R. von Storek, 6 Hefte.

Stand der Sammlung: A. 6 perspect. Apparate; B. 20 element. Drahtmodelle; C. 36 element. Holzmodelle; D. 10 architektonische Elementar-Formen; E. 10 architekt. Formen; F. 24 Gefäßformen; G. 43 ornamentale Gipsmodelle; H. 22 figurale Reliefabgüsse; I. 17 Köpfe und Büsten; K. 66 St. Varia; L. 18 Vorlagenwerke; M. 22 besondere Vorlagen.

## F. Musikaliensammlung.

(Custos: Gesangslehrer Rud. Wagner.)

Ankauf: 1) Messe von Piel, 45 Stück; 2) Lieder für den Kirchengesang, 50 Stück; 3) 2 Partituren u. 40 Stimmen einer Messe (Slovesna maša v. Miklosich); 4) Messe v. Mitterer, 34 Stück; 5) Deutsche Messgesänge v. Piel, 1 Stück Part. 6) Messe v. Ed. Brunner, 1 Part. u. 30 St.

Stand am Schlusse des I. Schulj.: 5504 Stück Musikalien, 12 Wandtafeln und 1 Stimmgabel.

## G. Münzensammlung.

(Custos: Prof. Fr. Horák.)

Geschenke: Des Herrn Prof. Dr. A. Schwaighofer: 1 Spinnwirtel; des Octavians Frz. Hoinig: 1 österr. Kupfermünze v. J. 1763, 1 österr. Siebenkreuzerstück v. J. 1802, 1 Mezzo bajocco a. d. Pont. Gregors XVI. v. J. 1836, 1 Sechskreuzerstück a. d. R. Ferd. I. v. J. 1848; des Sextaners Kaiser Hans: 1 Münzschein (6 Kreuzer) v. J. 1849.

Summe aller num. Gegenstände: 1368. Anhang: 1 röm. Fibula, 1 Spinnwirtel, Bruchstücke eines röm. Mosaikbodens, Lachmanns Münzenkunde u. Hickmanns „Vergleichende Münztabelle“.

## H. Archäologische Sammlung.

(Custos Prof. J. Holzer.)

Ankauf: Inneres eines römischen Hauses (Haus des Corn. Rufus in Pompeii, Reconstruction). — Im ganzen 7 Nummern.

Für alle den verschiedenen Lehrmittelsammlungen des Gymnasiums gemachten Geschenke wird den hochherzigen Spendern der wärmste Dank ausgesprochen.

## V. Unterstützung der Schüler.

A. Die zwei Plätze der Andreas Kautschitsch'schen Studentenstiftung, bestehend in der vom hochw. Herrn Canonicus, Dom- und Stadtpfarrer Jakob Philipp Bohine besorgten vollständigen Verpflegung, hatten die beiden Schüler der III. Classe B Ruprecht Černčić und Robert Pohar inne.

B. Die Zinsen der A. Kautschitsch'schen Stiftung im Betrage von 12 K wurden zur Anschaffung von Schreib- und Zeichenrequisiten verwendet.

C. Die für 1901 fälligen Zinsen der A. Humer'schen Stiftung im Betrage von 10 K 50 h wurden dem aus Marburg gebürtigen Schüler der III. A.-Cl. Victor Voit zuerkannt.

D. Aus der Ringaufsehen Stiftung wurden an dürftige Schüler Arzneien im Kostenbetrage von 29 K 3 h verabfolgt.

E. Von den aus der Marburger Sparcasse-Jubiläumstiftung bis 31. December 1900 fälligen Zinsen wurden laut Stadtschulrath-Beschlusses vom 16. Jänner l. J. die Schüler Konrad Kniely und Roland Atzler der III. A., Johann Žížek der IV. A., Othmar Koscchell der V. und Johann Eckrieder der VIII. Classe mit je 20 K theilt.

F. In die Cassa des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Gymnasiums haben als Jahresbeiträge oder Wohlthätigkeitsspenden für 1900/1901 eingezahlt:

	K h
Se. Fürstbischöflichen Gnaden Dr. Michael Napotnik, Fürstbischof von Lavant	40 —
Der hochw. Herr Lorenz Herg, Dompropst	10 —
„ „ „ Dr. Johann Križanič, Domdechant, Mitglied des k. k. L.-Sch.-R.	10 —
„ „ „ Jakob Philipp Bohinc, Domherr, Dom- und Stadtpfarrer	20 —
„ „ „ Dr. Josef Pajek, Domherr, f.-b. Consist.-Rath, Relig.-Inspector	10 —
„ „ „ Dr. Johann Mlakar, Domherr, f.-b. Consist.-Rath, Theologie-Prof., Leiter des f.-b. Knaben-Seminars	5 —
„ „ „ Karl Hribovšek, Domherr, päpstl. Hausprälat, Director des Priesterhauses	4 —
„ „ „ Dr. Martin Matek, Theologie-Professor	4 —
„ „ „ Josef Majcen, Domherr	4 —
„ „ „ Dr. Franz Feuß, Theologie-Professor	4 —
„ „ „ Alois Sver, k. k. Seelsorger der Strafanstalt	2 —
„ „ „ Jakob Tajek, k. u. k. Militär-Kaplan	4 —
„ „ „ Jakob Hribernik, Spiritual	4 —
„ „ „ Ludwig Hudovernik, Domvicar	4 —
„ „ „ Dr. Franz Kovačič, Theologie-Professor	2 —
„ „ „ Josef Zidanšek, Theologie-Professor	4 —
„ „ „ Franz Simonič, Dom-Vicar	3 —
„ „ „ Johann Markošek, Dom-Caplan	2 —
„ „ „ Thomas Rožanc, Ehren-Domherr u. Dechant in St. Magdalena	1 —
„ „ „ Josef Čede, Kaplan in St. Magdalena	2 —
„ „ „ Peter Stefan, Kaplan in St. Magdalena	2 —
„ „ „ Franz Bobak, Kaplan in St. Magdalena	2 —
„ „ „ Alois Haubenreich, Weltpriester u. bischöfl. Rechnungs-Revident	2 —
„ „ „ Matthäus Štraki, Chorvicar	2 —
„ „ „ Johann Vreže, k. k. Religionslehrer	2 —
„ „ „ Anton Korosec, Präfect im f.-b. Knabenseminar	2 —
„ „ „ Alois Čížek, Bürgersch.-Katechet	3 —
„ „ „ Rade Marzidovšek	2 —
„ „ „ F. S. Šegula, Redacteur	2 —
„ „ „ Dr. Anton Jerovšek, k. k. suppl. Religionslehrer	2 —
„ „ „ Matthäus Efferl, Kaplan in Großsonntag	2 —
Herr Baron Richard Basso-Gödel-Lannoy	10 —
Herr Barth. Ritter von Carneri, Hausbesitzer	10 —
Frl. Marie Schmiderer, Hausbesitzerin	4 —
Herr Philipp Terč, med. Dr.	2 —
„ Dr. Barth. Glančnik, Advocat und Realitätenbesitzer	20 —
„ Dr. Franz Raday, k. k. Notar und Realitätenbesitzer	4 —
„ Dr. Johann Sernee, Advocat und Realitätenbesitzer	4 —
„ Josef Rapoc, Haus- und Realitätenbesitzer	2 —
„ L. H. Koroschetz, Hausbesitzer	4 —
„ Josef Martinz, Hausbesitzer	2 —
„ Dr. Johann Schmiderer, Vicebürgermeister, Haus- und Realitätenbesitzer	10 —
„ Josef Tscheligi, Haus- und Realitätenbesitzer	10 —
„ Amand Rak, med. Dr.	2 —
„ Bernhard Jentl, Realitätenbesitzer	2 —
„ Dr. Franz Voušek, k. k. Landesgerichtsrath	4 —
„ Johann Petrovič, k. k. Gerichtsadjunct	2 —
„ Wilh. Blanke, Buchhändler	6 —
„ Franz Oehm, Hôtel- und Realitätenbesitzer	2 —
„ Anton von Werner, k. u. k. Oberstlieutenant d. R.	4 —
„ Franz Kočevar, Weingroßhändler	4 —
„ Andreas Platzer, Papierhändler	5 —
„ Johann Majciger, k. k. Schulrath und Gymnasial-Professor d. R.	4 —
„ Franz Holasek, Kaufmann	2 —
„ Gebrüder Schlesinger, Landesproductenhändler	2 —
„ Julius Glowacki, k. k. Gymnasial-Director, Mitglied des k. k. L.-Sch.-R.	10 —
„ Franz Metzler, k. k. Gymnasial-Professor	2 —



**Rechnungs-Abschluss Nr. 44\*\*) vom 1. Juli 1901.**

Die Einnahmen des Vereines in der Zeit vom 1. Juli 1900 bis 1. Juli 1901 bestehen:

1. Aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder . . . . .	438 K 25 h
2. Aus den Spenden der Wohlthäter . . . . .	264 " 70 "
3. Aus den Interessen des Stammcapitales . . . . .	413 " 08 "
4. Aus den Sparcasse-Interessen . . . . .	14 " 49 "
5. Cassarest vom Jahre 1900 . . . . .	384 " 63 "
Summe . . . . .	1515 K 15 h

Das Stammcapital beträgt 10,400 K in Papieren.

Die Ausgaben für Vereinszwecke in der Zeit vom 1. Juli 1900 bis 1. Juli 1901 betragen:

1. Für die Unterstützung würdiger und dürftiger Schüler:	
a) durch Beistellung von Freitischen . . . . .	732 K 96 h
b) durch Ankauf und Einband von Lehrbüchern und Atlanten, welche den Schülern geliehen oder geschenkt wurden . . . . .	257 " 44 "
c) durch Verabfolgung von Kleidungsstücken etc. . . . .	49 " 30 "
d) durch Geldunterstützungen . . . . .	10 " — "
2. Für Regieauslagen (Entlohnung für Schreibgeschäfte etc.) . . . . .	20 " — "
Summe . . . . .	1059 K 70 h

Es bleibt somit einbarer Cassarest von . . . . . 455 K 45 h

G. Zu besonderem Danke sind viele Schüler des Gymnasiums den Herren Ärzten in Marburg für bereitwillige und unentgeltliche Hilfeleistung in Krankheitsfällen verpflichtet.

H. Freitische wurden mittellosen Schülern von edelherzigen Wohlthätern 445, vom Unterstützungsvereine 39, zusammen 484 in der Woche gespendet.

Für alle den Schülern des Gymnasiums gespendeten Wohlthaten spricht der Berichterstatter im Namen der gütigst Bedachten hiemit den gebührenden innigsten Dank aus.

**VI. Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend.**

In Befolgung des diesen Gegenstand betreffenden hoh. Min.-Erl. vom 15. Sept. 1890, Z. 19.097, wandte sich die Direction auch heuer an das k. u. k. Militär-Stations-Commando, welches der Gynnasialjugend eine namhafte Preisermäßigung bei der Benützung der Militär-Schwimmschule gewährte. Auch das Commando der k. u. k. Infanterie-Cadettenschule zu Marburg gestattete den Gynnasialschülern an zwei Wochentagen das Baden in ihrer Schwimm-anstalt gegen ermäßigte Eintrittspreise und den ärmeren Schülern sogar unentgeltlich. Beiden Militärbehörden sei dafür hiemit der beste Dank ausgesprochen.

Die Vorstehung des Stadtverschönerungs-Vereines erlaubte den Schülern die Benützung des Eislaufplatzes auf dem Stadteiche zu ermäßigten Preisen, wofür die Direction gleichfalls den verbindlichsten Dank ausspricht.

Zur Abhaltung von Jugendspielen im Freien wurde vom ho. k. k. Landwehr-Stations-Commando der sogenannte kleine Exerzierplatz in der Kärltnervorstadt jeden Mittwoch und Freitag nachmittags der Direction in der bereitwilligsten Weise überlassen, wofür hier ebenfalls wärmstens gedankt wird. Dasselbst veranstaltete der Spielleiter, Professor Julius Miklau, bei jedem günstigen Wetter sowohl im Herbst des vorigen Jahres als auch im Frühling und Sommer des lauf. Jahres verschiedene Spiele, an denen sich die Jugend aller Classen eifrig betheiligte.

Ziesel 20	Rauter 50	Frisch 1 K —	Zidanšek 30	Mravjak 1 K —
Zorjan 40	Sagaj 30	Goschenhofer 1 " —	16 K 30	Persoglio 60
19 K 61	Schreiner 2 K 01	Heric 40		Pfrimer 3 K —
<b>VI. Classe.</b>	Sevnik 30	Hölmüller 20	<b>VIII. Classe.</b>	Pinter 30
Bukovšek 40	Smola 42	Juritsch 60	Berk 50	Polak 1 K —
Čokl 40	Stibler 20	Kidrič 1 " —	Bojane 4 K —	Pušenjak 30
Dobaj 50	Stiebler 60	Kolenc 20	Bračko 1 K —	Sagaj 40
Dobnik 50	Stubeo 20	Korže 60	Eckrieder 40	Sinko 30
Dolinšek 1 K —	Šeško 20	Koschatzky 60	Faschalek 40	Sobotka 1 K —
Fidic 40	Teisinger 4 K	Kotnik 40	Fisinger 60	Spindler —
Fludernik 30	Tribnik 20	Lebar 60	Hebar 40	Sanda 40
Glančnik 2 K —	Turnšek 50	Levitschnigg 20	Höling 60	Sogula 40
Kaiser 74	Vedečnik 50	Lovrec 60	Holz 40	Šumer 30
Kostrevo 30	Venta 20	Mihalic 60	Jaske 40	Tihler 60
Kramberger 30	Wurzer 20	Monetti 1 K —	Jehart 60	Tombak 40
Lever 30	19 K 49	Pečovnik 60	Jug 40	Trinkaus 40
Lipša 30	<b>VII. Classe.</b>	Pive 50	Kaltenbrunner 60	Vargazon 50
Mastnak 20	Ban 60	Pohleven 50	Kitak 30	Vošnjak 60
Mravljak 30	Baršič 60	Rosenker 1 K —	Korošak 50	Vuk 50
Palnhart 30	Baršič 40	Thave 1 " —	Kraner 40	Zavodnik 30
Pestovek 40	Černjavič 40	Tomažič 40	Kristan 30	Zettel 30
Ratej 52	Dominkuš 40	Url 40	Letonja 60	Ipavic 1 K —
	Eichelberger 20	Zepitsch 60	Medved 30	26 K 30

\*\*) Der Rechnungsabschluss Nr. 44 wurde in der ordentlichen Generalversammlung vom 11. November 1900 geprüft und für richtig befunden. Der Ausschuss des laufenden Vereinsjahres bestand aus den Herren: Julius Glowacki, k. k. Gynnasial-Director, Obmann; Canonicus Dr. Josef Pajek, Canonicus Dr. Joh. Mlakar, Prof. Joh. Košan und Prof. Rud. Straubinger. Als Rechnungs-Revisoren fungierten: Prof. Bl. Matek und Prof. Dr. Medved, als Verificator des Protokolles: Prof. Jos. Holzer.



Es wurde im ganzen 22mal gespielt, und zwar im Herbste von 3—5, im Frühlinge von 4—6, und im Sommer von  $\frac{3}{4}$ 5— $\frac{3}{4}$ 7 Uhr. Die Betheiligung war rege, da durchschnittlich 150 Schüler aller Classen theilnahmen. Die Spieler bildeten je nach ihrer Anzahl 8—13 Abtheilungen, von denen eine die Schüler des Obergymnasiums umfasste, während die anderen sich aus Schülern des nahezu gleichen Alters zusammensetzten. Am beliebtesten war das Fußballspiel, welches an jedem Spieltage ungefähr 6—8 Abtheilungen durch längere Zeit in Anspruch nahm. Außerdem waren stets zwei Schleuderbälle und regelmäßig drei kleinere Bälle beim sogen. Bastartln, ein Croquet- und ein Boccia-Spiel in Verwendung. Auch wurden vom Turnlehrer während des ganzen Jahres Bewegungsspiele im Turnsaale geführt.

Die Conferenz über die Maßnahmen zur Förderung der körperlichen Ausbildung der Schuljugend wurde am 8. Jänner l. J. abgehalten.

## VII. Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1. Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 9. August v. J., Z. 1933, intim. durch den Erlass der k. k. steierm. Statthalterei vom 23. August v. J., Z. 2523 Praes., mit dem aus Anlass des denkwürdigen, auf den 18. August, d. i. in die Hauptferien fallenden hohen 70jährigen Geburtstages Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät eine würdige patriotische Nachfeier im Anfange des Schuljahres 1900/01 angeordnet wurde.

2. Erlass des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 16. April l. J., Z. 11.040, intim. durch den Erlass des k. k. steierm. Landesschulrathes vom 4. Mai l. J., Z. 3350, mit dem das l. Schuljahr ausnahmsweise schon am 13. Juli zu schließen ist.

## VIII. Chronik.

### a) Veränderungen im Lehrkörper.

An Stelle des Professors und k. k. Schulrathes Johann Majeiger, der mit Ende des v. Schuljahres in den erbetenen dauernden Ruhestand übertrat, wurde infolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 30. Juni v. J., Z. 13.526, der Supplent am Staatsgymnasium in Marburg Karl Verstovšek zum wirklichen Lehrer dasebst ernannt.

Am 11. Juli v. J. verschied der Bürgerschullehrer Friedrich Schuster, welcher durch 17 Jahre an der Anstalt als Nebenlehrer für das Zeichnen ununterbrochen thätig war, nach längerem schweren Leiden. Friede seiner Asche!

Die beiden Supplenten Leopold Pettauer und Rudolf Schwarzbach wurden mit 15. September v. J. ihrer Dienstleistung an der Anstalt enthoben.

Zufolge Erlasses des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 30. Juni v. J., Z. 14.171, wurde dem Professor am ersten deutschen Staatsgymnasium in Brünn Julius Miklau eine an der Anstalt erledigte Lehrstelle verliehen.

Mit dem Erlasse vom 12. Jänner l. J., Z. 36.719, hat der Herr Minister für Cultus und Unterricht dem h. a. Professor Dr. Anton Schwaighofer eine Lehrstelle am II. Staatsgymnasium in Graz verliehen. Nachdem dieser h. a. am Ende des I. Semesters seines Dienstes enthoben wurde, wurde an dessen Stelle zu Beginn des II. Semesters mit dem Erlasse des k. k. steierm. Landesschulrathes vom 23. Jänner l. J., Z. 511, der Supplent Dr. Josef Effenberger bestellt.

### b) Die wichtigsten Daten.

Am 18. August 1900 wohnten die in Marburg anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers dem zur Feier des 70jährigen Geburtsfestes Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers veranstalteten feierlichen Hochamte bei.

Die Schüleraufnahme fand am 14. und 15. Juli und am 16. und 17. September statt.

Das Schuljahr wurde am 18. September 1900 mit dem vom hochw. Herrn Dr. Johann Krizanič, Domdechant, Professor der Theologie und Mitglied des k. k. Landesschulrathes, celebrierten hl. Geistamte eröffnet.

Am 4. October feierte die Lehranstalt das Namensfest Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät mit einem feierlichen Gottesdienste. Nach demselben versammelten sich die Schüler in dem entsprechend geschmückten Festsale der Anstalt, um daselbst die Nachfeier des 70jährigen Geburtstages Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät festlich zu begehen. Dabei hob zunächst der Director in einer kurzen Ansprache Zweck und Bedeutung des hohen Festes hervor. Sodann hielt der Professor Julius Miklau eine der seltenen Feier entsprechende Festrede, in welcher er die wichtigsten Ereignisse im Leben und die bedeutendsten Einrichtungen auf dem staatlichen, wirtschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Gebiete während der Regierungszeit unseres geliebten Kaisers besprach. Zuletzt wurde von den Schülern in gehobener Stimmung die Volkshymne gesungen. Da der Festsaal nicht alle Schüler der Anstalt fasste, so musste für die der I. B und II. B-Classe eine Feier in ähnlicher Weise im anstoßenden Lehrzimmer der VIII. Classe veranstaltet werden, bei welcher der Professor Jakob Kavčič als Festredner fungierte.



Am 19. November beteiligten sich der Lehrkörper und die Schüler an einem zum Andenken an Weiland Ihre Majestät, die Kaiserin Elisabeth, veranstalteten Trauergottesdienste.

Am 9. Februar wurde das erste Semester geschlossen, am 13. d. M. das zweite Semester begonnen.

Am 24. und 25. Jänner inspicirte der fürstbischöfliche Diöcesan-Inspector für den Religionsunterricht an den Mittelschulen, Herr Domcapitular und Professor der Theologie Dr. Josef Pajek, den Unterricht in der Religionslehre an der Anstalt.

Am 22. und 23. März wurde an der Anstalt die übliche Osterandacht abgehalten. Zugleich empfingen die Schüler die hl. Sacramente, gleichwie im Anfange und am Schlusse des Schuljahres.

Am 29. April und vom 6. bis 11. Mai wurde die Anstalt vom k. k. Landesschulinspector Herrn Leopold Lampel einer eingehenden Inspection unterzogen.

Der 14. Mai wurde von der Direction frei gegeben und an diesem Tage Classenausflüge veranstaltet.

Am 1. Juni wurde unter dem Vorsitze des Directors die Prüfung aus der steiermärkischen Geschichte abgehalten. Derselben wohnten außer Mitgliedern des Lehrkörpers noch der Herr Director der ho. Staatsrealschule Gustav Knobloch und der Herr Professor derselben Anstalt Victor Ortner als geladene Gäste bei. An ihr beteiligten sich die Schüler der beiden Parallelen der IV. Classe: Victor Jurko, Friedrich Karpf, Franz Klasinc, Johann Lešničar, Franz Polak, Johann Raišp, Josef Stepec und Eduard Weixl. Alle Examinanden zeugten durch die fast ausnahmslos sehr gute Beantwortung der an sie gestellten Fragen von dem hervorragenden Interesse und dem regen Fleiße, den sie beim Studium der Geschichte ihres engeren Heimatlandes bethätigt hatten. Die ersten zwei Prüfungspreise, zwei vom steierm. Landesauschlusse für die besten Leistungen gewidmete Preismedaillen, wurden den beiden Schülern Johann Lešničar und Friedrich Karpf zuerkannt. Außerdem wurden als Preise noch gesendet von Seiner fürstbischöflichen Gnaden, Herrn Dr. Michael Napotnik, 2 Ducaten, vom Herrn Vicebürgermeister und Obmann der Bezirksvertretung Dr. Hans Schmiderer 1 Ducaten in Portemonnaie, vom Herrn Domcapitular, Professor der Theologie und Regens des fürstbischöflichen Knabenseminars Dr. Johann Mlakar 1 Ducaten, von einem Ungenannten und vom Examinator Professor Julius Miklau je ein Buch: Umlauf, Die österr.-ungar. Monarchie und Steiermark in Wort und Bild. Diese erhielten in der angeführten Reihenfolge die Schüler: Franz Polak, Victor Jurko, Johann Raišp, Josef Stepec und Eduard Weixl.

Am 21. Juni wurde das Fest des hl. Aloisius, des Patrons der studierenden Jugend, in der Aloisi-Kirche durch einen feierlichen Gottesdienst gefeiert. Der Tag war schulfrei.

Am 28. Juni wohnten die dienstfreien Mitglieder des Lehrkörpers dem in der Domkirche für Weiland Seine Majestät, Kaiser Ferdinand I., celebrierten Trauergottesdienste bei.

Nachdem der k. k. Landesschulrath mit dem Erlasse vom 24. October 1900, Z. 6561, die Herstellung einer botanischen Gartenanlage im Hofe des Anstaltsgebäudes genehmigt und die dazu nöthigen Mittel bewilligt hatte, wurde damit schon im Herbste d. v. Jahres begonnen und die Pflanzungen im nächsten Frühlinge fortgesetzt. Gegenwärtig stehen in der Anlage schon über 200 Sträucher und Bäume in etwa 150 verschiedenen Arten.

Vom 19. Juni bis 6. Juli wurden die mündlichen Versetzungsprüfungen, vom 6. bis 10. Juli die Classification vorgenommen. Bei dieser erhielten die erste Fortgangsschule mit Vorzug folgende Schüler: Karpf Alexander, Nemanitsch Günther und Wantur Adolf der I. A.; Lepej Cyrill, Majcen Stanko, Valenti Franz und Vuga Josef der I. B.; Hrovat Anton und Schmidl Karl der II. A.; Gorišek Johann, Kosan Johann, Šlibar Franz, Umek Michael, Veršič Alois, Volaušek Josef und Vrabl Nikolaus der II. B.; Kniely Konrad und Schmid Alexander der III. A.; Baš Johann, Brunčko Leonhard und Napotnik Josef der III. B.; Karpf Friedrich und Pinter Josef der IV. A.; Borko Jakob, Kranjc Karl, Lešničar Johann und Polak Franz der IV. B.; Gaber Emil, Glonar Josef, Koschell Othmar, Leskovšek Johann, Mayr Alois, Mum Alois, Robar Franz und Karl Freiherr von Schönberger der V.; Jurhar Martin der VI.; Ban Adam, Goschenhofer Heinrich, Kidrič Franz, Monetti Franz, Ozimič Josef, Pečovnik Adolf und Zepitsch Josef der VII.; Berk Anton, Jehart Anton, Kaltenbrunner Roderich, Letonja Franz, Pinter Anton und Sagaj Alois der VIII. Classe.

Am 13. Juli wurde das hl. Dankamt von Herrn Domdechant Dr. Johann Križanič celebriert, nach demselben die Preise der Schillerstiftung den Schülern Smola Anton der VI., Mitteregger Josef der VII. und Šanda Karl der VIII. Cl. überreicht und mit der Zeugnisvertheilung das Schuljahr geschlossen.

IX. Statistik der Schüler.

	C l a s s e												Zusammen
	I.		II.		III.		IV.		V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b	a	b	a	b	a	b					
<b>I. Zahl.</b>													
Zu Ende 1899/900 . . . . .	34	61	23	50	23	49	31	40	55	37	42	31	476
Zu Anfang 1900/901 . . . . .	39	72	26	52	24	44	26	44	57	42	38	42	506
Während des Schuljahres eingetreten . . . . .	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3
Im ganzen also aufgenommen . . . . .	41	72	26	52	24	45	26	44	57	42	38	42	509
Darunter:													
Neu aufgenommen u. zw. . . . .	35	65	3	3	4	1	1	—	4	2	1	—	119
Repetenten . . . . .	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	1	3
Wieder aufgenommen u. zw. . . . .	—	—	22	46	19	42	22	42	50	40	36	41	360
Repetenten . . . . .	6	7	1	3	—	2	2	2	3	—	1	—	27
Während des Schuljahres ausgetreten . . . . .	2	14	3	4	2	2	4	—	6	1	—	2	40
<b>Schülerzahl zu Ende 1900/901:</b>													
Öffentliche . . . . .	39	58	23	48	22	43	22	44	51	41	38	39	468
Privatisten . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
<b>2. Geburtsort (Vaterland).</b>													
Marburg . . . . .	11	4	8	1	3	3	4	2	8	3	7	4	58
Steiermark (außer Marburg) . . . . .	18	50	12	47	16	40	10	41	39	35	27	36	371
Niederösterreich . . . . .	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	3
Oberösterreich . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kärnten . . . . .	3	—	—	—	—	—	2	—	1	—	1	—	7
Krain . . . . .	4	3	—	—	1	—	—	—	1	1	1	—	11
Küstenland . . . . .	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2
Tirol . . . . .	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	4
Dalmatien . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Böhmen . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	1	—	3
Mähren . . . . .	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	3
Schlesien . . . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ungarn . . . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3
Kroatien . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Bosnien . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutschland . . . . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	2
Summe . . . . .	39	58	23	48	22	43	22	44	51	41	38	40	469
<b>3. Muttersprache.</b>													
Deutsch . . . . .	34	—	17	—	15	—	20	—	19	7	17	9	138
Slovenisch . . . . .	5	58	6	48	7	43	2	44	32	34	21	31	331
Serbokroatisch . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Čechoslawisch . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italienisch . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	39	58	23	48	22	43	22	44	51	41	38	40	469
<b>4. Religionsbekenntnis.</b>													
Katholisch, lat. Ritus . . . . .	39	58	23	48	21	43	22	44	50	41	37	39	465
Evang., Augsb. Confession . . . . .	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	1	1	4
Griechisch-orientalisch . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mosaisch . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	39	58	23	48	22	43	22	44	51	41	38	40	469

	C l a s s e												Zusammen
	I.		II.		III.		IV.		V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b	a	b	a	b	a	b					
<b>5. Lebensalter.*)</b>													
11 Jahre . . . . .	7	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8
12 " . . . . .	13	12	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	28
13 " . . . . .	13	15	6	7	2	—	—	—	—	—	—	—	43
14 " . . . . .	4	15	8	16	6	8	5	1	—	—	—	—	63
15 " . . . . .	—	11	6	14	5	14	6	7	8	—	—	—	71
16 " . . . . .	1	3	1	5	6	13	7	13	13	2	—	—	64
17 " . . . . .	1	—	—	5	3	6	4	16	13	9	4	—	61
18 " . . . . .	—	—	—	—	—	2	—	6	11	10	9	1	39
19 " . . . . .	—	1	—	—	—	—	—	1	4	16	9	6	37
20 " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	3	9	16	29
21 " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	4	12	18
22 " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	5
23 " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
24 " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
25 " . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	39	58	23	48	22	43	22	44	51	41	38	40	469
<b>6. Nach dem Wohnorte der Eltern.</b>													
Ortsangehörige . . . . .	26	9	15	3	9	5	14	6	14	6	8	5	120
Auswärtige . . . . .	13	49	8	45	13	38	8	38	37	35	30	35	349
Summe . . . . .	39	58	23	48	22	43	22	44	51	41	38	40	469
<b>7. Classification.</b>													
a) zu Ende des Schuljahres 1900/901.													
I. Fortgangschl. mit Vorzug	3	4	2	7	2	3	2	4	8	1	7	6	49
I. Fortgangsclassen . . . . .	27	41	17	31	14	31	13	33	30	29	23	33	322
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen . . . . .	3	6	1	2	1	1	1	3	6	3	7	—	34
II. Fortgangsclassen . . . . .	5	4	1	8	4	8	6	4	6	2	—	—	48
III. Fortgangsclassen . . . . .	1	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
Zu einer Nachtragsprüfung zugelassen . . . . .	—	1	—	—	1	—	—	—	1	6	1	—	10
Außerordentliche Schüler . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . . . .	39	58	23	48	22	43	22	44	51	41	38	39	468
b) Nachtrag zum Schuljahr 1899/900.													
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt . . . . .	3	3	4	2	5	6	—	4	5	5	1	—	38
Entsprachen haben . . . . .	1	3	4	2	5	5	—	2	2	5	1	—	30
Nicht entsprachen haben (od. nicht erschienen sind)	2	—	—	—	—	1	—	2	3	—	—	—	8
Nachtragsprüfungen waren bewilligt . . . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Entsprachen haben . . . . .	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Nicht entsprachen haben . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Darnach ist das Endergebnis für 1899/900:													
I. Fortgangsclassen m. Vorzug	3	7	2	2	2	7	5	9	2	8	5	5	57
I. " . . . . .	23	41	18	42	21	37	24	26	42	29	36	26	365
II. " . . . . .	7	9	1	5	—	4	1	4	8	—	1	—	40
III. " . . . . .	1	4	2	1	—	1	1	1	2	—	—	—	13
Ungeprüft blieben . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Summe . . . . .	34	61	23	50	23	49	31	40	55	37	42	31	476

\*) Als Alter gilt hier die Anzahl der Jahre, welche die Schüler im Kalenderjahre 1901 vollenden.

8. Geldleistungen der Schüler.	C l a s s e												Zusammen
	I.		II.		III.		IV.		V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b	a	b	a	b	a	b					
Das Schulgeld haben gezahlt:													
im I. Semester	33	45	13	5	6	5	14	11	10	7	10	9	168
im II. Semester	23	17	14	15	10	13	18	9	24	12	17	7	179
Zur Hälfte waren befreit													
im I. Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
im II. Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ganz befreit waren													
im I. Semester	6	21	13	47	18	40	11	33	47	35	28	32	331
im II. Semester	17	46	9	34	12	30	7	35	29	30	21	34	304
Das Schulgeld betrug im ganzen													
im I. Semester K	990	1350	390	150	180	150	420	330	300	210	300	270	5.040
im II. Semester K	690	510	420	450	300	390	540	270	720	360	510	210	5.370
Zusammen K	1680	1860	810	600	480	540	960	600	1020	570	810	480	10.410
Die Aufnahmestaxen betragen . . K	117.00	233.00	12.60	16.80	21.00	4.20	16.80	—	21.00	8.40	4.20	4.20	529.20
Die Lehrmittelbeiträge betragen K	82.00	111.00	52.00	101.00	48.00	90.00	52.00	88.00	111.00	81.00	76.00	81.00	1018.00
Die Taxen für Zeugnisduplicate betragen . . K	—	—	—	—	4.00	—	—	—	4.00	—	—	12.00	20.00
Summe K	229.00	417.00	64.60	120.80	73.00	94.20	68.80	88.00	129.00	92.40	80.20	100.20	1567.20
<b>9. Besuch des Unterrichtes in den relat. oblig. und nicht obligaten Gegenständen.</b>													
Zweite Landessprache (Slovenisch)													
I. Curs	9	—	4	—	8	—	3	—	1	—	—	—	25
II. Curs	1	—	2	—	2	—	2	—	1	—	—	—	8
III. Curs	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	3	—	5
IV. Curs	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	4	1	7
Französ. Sprache I. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	2	4	12	7	27
Kalligraphie . . .	17	24	2	7	—	—	—	—	—	—	—	—	50
Freihandzeichnen .													
I. Curs	7	7	—	4	—	3	—	—	—	—	—	—	21
II. Curs	2	—	2	3	4	6	1	1	—	—	—	—	19
III. Curs	—	—	—	—	—	—	4	1	8	2	3	2	20
Turnen: I. Curs	11	10	4	9	1	3	2	—	—	—	—	—	40
II. Curs	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	2	1	10
Gesang: I. Curs	5	4	2	2	4	6	—	—	—	—	—	—	23
II. Curs	1	3	—	11	—	4	—	—	—	—	—	—	19
III. Curs	—	—	—	—	—	1	—	—	5	6	5	14	31
Stenographie: I. Curs	—	—	—	—	—	—	4	12	16	10	1	—	43
II. Curs	—	—	—	—	—	—	—	—	7	10	—	—	17
Steierm. Geschichte	—	—	—	—	—	—	2	12	—	—	—	—	14
<b>10. Stipendien.</b>													
Anzahl der Stipendien im I. Sem.	—	1	—	1	1	3*	—	3	1	3	9	7	29
im II. Sem.	—	1	—	1	1	3*	—	4	1	3	9	6	29
Gesamtbetrag im													
I. Sem. K	—	100	—	100	100	100	—	300	140	350	1100	858	3148
II. Sem. K	—	100	—	100	100	100	—	400	140	350	1100	758	3148
Zusammen	—	200	—	200	200	200	—	700	280	700	2200	1616	6296

\*) Zwei davon Naturalstipendien.

## X. Maturitätsprüfung.

Im Sommertermine 1900 erhielten von 30 Maturanten 26 ein Reifezeugnis und wurden diese im vorjährigen Jahresberichte namentlich angeführt, 1 wurde auf ein Jahr reprobiert, 3 dagegen eine Wiederholungsprüfung aus je einem Gegenstande nach den Ferien gestattet.

Bei der am 21. September unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspectors Leopold Lampel vorgenommenen Wiederholungsprüfung erschienen nur 2 Candidaten, von denen einer auf ein Jahr reprobiert, der andere für reif erklärt wurde, u. z.:

Post-Nr.	Name	Geburtsort	Vaterland	Lebensalter in Jahren	Gewählter Beruf
27	Graschitz Karl	Bruck a. d. Mur	Steiermark	20	Jus

Dem dritten Candidaten, der durch Krankheit am Erscheinen zur Prüfung verhindert war, wurde ein außerordentlicher Termin zur Ablegung der Wiederholungsprüfung am 20. October bewilligt, bei welcher er unter dem Vorsitze desselben k. k. Landesschulinspectors auf 1 Jahr reprobiert wurde.

Im Sommertermine 1901 meldeten sich 42 Schüler zur Maturitätsprüfung, und zwar 40 ordentliche und 2 Externisten. Von den letzteren trat 1 vor Beginn der Prüfung zurück. Bei der schriftlichen Prüfung, welche vom 10. bis 15. Juni dauerte, wurden den Maturanten folgende Themen zur Bearbeitung vorgelegt:

1. Zum Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche: Tacitus Annal. II. 53, 54. (Des Germanicus Reise durch Griechenland und Kleinasien, um den Oberbefehl in Asien zu übernehmen.)

2. Zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische: Phokions Uneigennützigkeit.

3. Zum Übersetzen aus dem Griechischen ins Deutsche: Plato, Menexenos, c. XIX—XX *ἐνκλεισις*.

4. Aus dem Deutschen:

„Was des Bürgers Fleiß geschaffen,  
Schütze treu des Kriegers Kraft;  
Mit des Geistes heitern Waffen  
Siege Kunst und Wissenschaft.“

Volkshymne.

5. Aus dem Slovenischen, a) für Slovenen: Za kaj ima zapadna prosveta zahvaliti Avstrijo? b) für Deutsche: Grof Habsburški. (Pripovednje dvorni kaplan svojemu nadškofu Wernerju.)

6. Aus der Mathematik: 1) Die Hypotenuse eines rechtwinkligen Dreieckes ist  $c=4.5$  dm und die eine Kathete ist das arithmetische Mittel zwischen der anderen Kathete und der Hypotenuse; wie groß sind a) die Winkel. b) die Katheten des Dreieckes? 2) Wo und unter welchen Winkeln schneiden sich die Tangenten, welche man durch die Schnittpunkte des Kreises  $x^2 + y^2 = 50$  und der Geraden  $y + 3x = 20$  zieht? 3) Bei einer regulären dreiseitigen Pyramide bilden die Seitenkanten  $s = 1.5$  dm mit den Grundkanten Winkel von  $72^\circ$ ; wie groß sind a) der Neigungswinkel der Seitenkante gegen die Basis, b) das Volumen der Pyramide? 4) Man bestimme die Wurzel der Gleichung

$$5^{2x - \frac{2}{3}} - 3^{x - \frac{1}{3}} = 3^{x + \frac{5}{3}} - 5^{2x - \frac{5}{3}}.$$

Die mündliche Maturitätsprüfung wird am 18. Juli beginnen.

## XI. Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1901/02.

Das Schuljahr 1901/02 wird am 18. September l. J. um  $\frac{1}{2}$  8 Uhr morgens mit dem hl. Geistante in der Aloisikirche eröffnet werden.

Die Einschreibung der Aufnahmewerber in die erste Classe wird am 13. Juli von  $\frac{1}{2}$  10—12 Uhr und am 16. September von 9—12 Uhr im Lehrzimmer der I. B-Classe stattfinden. Die übrigen, in die Anstalt neu eintretenden Schüler und diejenigen, welche bereits im Juli-Termine die Aufnahmeprüfung in die erste Classe mit gutem Erfolge bestanden haben, haben sich am 16. September um die gleiche Zeit und am gleichen Orte zur Aufnahme zu melden. Die Aufnahme der Schüler, welche der Anstalt schon früher angehört haben, erfolgt am 16. und 17. September von 9—12 Uhr im Lehrzimmer der V. Classe. Später findet keine Aufnahme statt.

Schüler, welche aus der Volksschule in die erste Classe aufgenommen werden wollen, müssen das zehnte Jahr noch im laufenden Kalenderjahre vollenden und sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen, bei welcher gefordert wird: a) Jenes Maß des Wissens in der Religion, welches in den ersten vier Classen der Volksschule erworben werden kann. b) In den Unterrichts-Sprachen: Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntniss der Elemente der Formenlehre; Fertigkeit im Zergliedern einfach bekleideter

Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben. c) Im Rechnen: Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Nichtkatholische Schüler haben bei der Einschreibung ein vom Religionslehrer ihrer Confession ausgestelltes Zeugnis über ihre religiöse Vorbildung beizubringen.

Einer Aufnahmsprüfung haben sich auch alle Schüler zu unterziehen, welche von Gymnasien kommen, die a) nicht die deutsche Unterrichtssprache haben, b) nicht dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in Wien unterstehen oder c) nicht das Öffentlichkeitsrecht genießen. Schüler, welche von öffentlichen Gymnasien kommen, können einer Aufnahmsprüfung unterzogen werden.

Alle neu eintretenden Schüler sind von ihren Eltern oder vertrauenswürdigen Stellvertretern derselben vorzuführen und haben sich mit ihrem Tauf- oder Geburtsschein und den Frequentationszeugnissen oder Nachrichten über das letzte Schuljahr auszuweisen. Die Aufnahmegebühr von 4 K 20 h, der Lehrmittel- und Jugendspielbeitrag von 2 K 60 h und das Tintengeld für das ganze Schuljahr im Betrage von 60 h sind von allen neu eintretenden Schülern bei der Aufnahme zu entrichten. Die Aufnahmewerber in die erste Classe bezahlen diese Beträge erst nach der mit Erfolg bestandenen Aufnahmsprüfung u. zw. die vom Juli-Termine bei ihrer Einschreibung am 16. September, die vom September-Termine nach der Aufnahmsprüfung am 16., bzw. am 17. September in der Directionskanzlei. Die nicht neu eintretenden Schüler entrichten bloß den Lehrmittel- und Jugendspielbeitrag und das Tintengeld.

Die Taxe für eine Privatisten- oder eine Aufnahmsprüfung beträgt 24 K; für die Aufnahmsprüfung in die erste Classe ist jedoch keine Taxe zu entrichten.

Schüler, welche von einer anderen Mittelschule kommen, können ohne schriftliche Bestätigung der an derselben gemachten Abmeldung nicht aufgenommen werden.

Das Schulgeld beträgt 30 K für jedes Semester und ist in den ersten sechs Wochen jedes Semesters in Form von Schulgeldmarken bei der Direction zu erlegen. Von der Zahlung des Schulgeldes können nur solche wahrhaft dürftige\*) Schüler befreit werden, welche im letzten Semester einer Staats- oder anderen öffentlichen Mittelschule angehört, in den Sitten die Note „lobenswert“ oder „befriedigend“, im Fleiße die Note „ausdauernd“ oder „befriedigend“ und im Fortgange mindestens die erste allgemeine Zeugnisclasse erhalten haben. Die bezüglichen Gesuche sind bei der Aufnahme zu überreichen.

Für das I. Semester der I. Classe gilt die hohe k. k. Ministerial-Verordnung vom 6. Mai 1890, deren wesentlichste Bestimmungen folgende sind:

1. Das Schulgeld ist von den öffentlichen Schülern der I. Classe im I. Sem. spätestens im Laufe der ersten 3 Monate nach Beginn des Schuljahres im vorhinein zu entrichten.

2. Öffentlichen Schülern der I. Classe kann die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des I. Semesters gestundet werden:

- a) wenn ihnen in Bezug auf sittliches Betragen und Fleiß eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenscala und in Bezug auf den Fortgang in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens die Note „befriedigend“ zuerkannt wird, und
- b) wenn sie, beziehungsweise die zu ihrer Erhaltung Verpflichteten, wahrhaft dürftig, das ist in den Vermögensverhältnissen so beschränkt sind, dass ihnen die Bestreitung des Schulgeldes nicht ohne empfindliche Entbehrungen möglich sein würde.

3. Um die Stundung des Schulgeldes für einen Schüler der I. Classe zu erlangen, ist binnen acht Tagen nach erfolgter Aufnahme desselben bei der Direction jener Mittelschule, welche er besucht, ein Gesuch zu überreichen, welches mit einem nicht vor mehr als einem Jahre ausgestellten behördlichen Zeugnisse über die Vermögensverhältnisse belegt sein muss.

Zwei Monate nach dem Beginn des Schuljahres zieht der Lehrkörper auf Grund der bis dahin vorliegenden Leistungen der betreffenden Schüler in Erwägung, ob bei denselben auch die unter Punkt 2, lit. a, geforderten Bedingungen zutreffen.

Gesuche solcher Schüler, welche den zuletzt genannten Bedingungen nicht entsprechen, sind sogleich zurückzuweisen.

Die definitive Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das I. Semester wird unter der Bedingung ausgesprochen, dass das Zeugnis über das I. Semester in Beziehung auf sittliches Betragen und Fleiß eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenscala aufweist und der Studienerfolg mindestens mit der ersten allgemeinen Fortgangsclasse bezeichnet ist.

Trifft diese Bedingung am Schlusse des Semesters nicht zu, so hat der betreffende Schüler das Schulgeld noch vor Beginn des II. Semesters zu erlegen.

4. Jenen Schülern der I. Classe, welche im I. Semester ein Zeugnis der ersten Classe mit Vorzug erhalten haben, kann auf ihr Ansuchen von der Landesschulbehörde die Rückzahlung des für das I. Semester entrichteten Schulgeldes bewilligt werden, wenn sie die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das II. Semester erlangen.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 16. und 17. September von 9 Uhr an abgehalten werden.

\*) Der Nachweis hiefür ist durch ein genaues, nicht über ein Jahr altes, vom **Gemeinde- und Pfarramt** ausgestelltes Mittellosigkeitszeugnis zu erbringen.

Mit Bezug auf den § 10 des O.-E. wird den auswärtig befindlichen Eltern hiesiger Schüler die Pflicht ans Herz gelegt, dieselben unter eine verlässliche Aufsicht zu stellen; allen Eltern und deren Stellvertretern aber wird auf das eindringlichste empfohlen, bezüglich ihrer der Lehranstalt anvertrauten Pfleglinge mit derselben in regen Verkehr zu treten, da nur durch das einträchtige Zusammenwirken von Schule und Haus das Wohl der Jugend erreicht werden kann.





## Oznanilo.

Na c. k. gimnaziji v Mariboru začne se šolsko leto 1901/02 s slovesno mašo dne 18. septembra. Učenci, kateri želé na novo vstopiti v prvi razred, oglasiti se morajo spremljani od svojih starišev ali njih namestnikov dne 13. julija ob  $\frac{1}{2}$ 10 uri dopoldne ali začetkom novega šolskega leta dne 16. septembra dopoldne ob 9. uri pri ravnateljstvu s krstnim listom in z obiskovalnim spričevalom ter izjaviti, želé li biti vsprejeti v slovenski ali nemški oddelek prvega razreda.

Vsprejemne skušnje prično se 13. julija ob 2. uri popoldne in 16. septembra tudi ob 2. uri popoldne.

V Mariboru, meseca julija 1901.

**Ravnateljstvo.**



